ACAD. LESEH.
2-MAI.19 4

285

Nr. 18 Berlin, den 3. Mai 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

„Ave, Wilson, Mexicani te non salutant!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0285
© Universitätsbibliothek Heidelberg

286

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 3/5 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 4. Mai

Uncle Sam zog wirklich blank
Als ein kühner Kämpe.
Und mit wildem Grimme schwang
Tapfer er die Plempe.

Dienstag, den 5. Mai

Freilich, wie man's treibt, so geht's,
Dessen seid gewärtig —
Und mit den United states
Wird nicht leicht man fertig.

Mittwoch, den 6. Mai

Doch Huerta wird nicht klein,
Wie die Nervenschwachen;
Nein, er läßt sein Töchterlein
Lustig Hochzeit machen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. Mai

Trotzig steht er, kampfbereit,
Stolz auf seine Siege,
Ob auch wild der Wilson schreit:
„Veracrucifige!“

Freitag, den 8. Mai

Plötzlich aber wird er bleich
Und beginnt zu zittern —
Fern aus Dickicht und Gesträuch
Grollt es wie Gewittern.

Sonnabend, den 9. Mai

Mexiko, mit dir steht's faul,
Da ist nichts zu mucken:
Teddy mit dem Riesenmaul
Kommt und wird dich schlucken!

P. W. Kladderadatsch

Freiheit

Willkommen hier, ihr Reichstagsboten,
Die ihr zu Hause euch gepflegt,
Ihr schwarzen, blauen und ihr roten,
Die ihr gar weise Pläne hegt.
Ihr naht euch wieder, ihr Gestalten,
Die ihr mit Muttern Rat gehalten.
Nun seid ihr wieder in Berlin,
Und wieder wetzt nun mutig jeder
Zum Manuskripte seine Feder,
Um in den Redekampf zu ziehn.

Als ihr heimzogt mit Abschiedsphrasen,
Ließt ihr viel Arbeit hier am Ort.
Die Akten sind ja keine Hasen,
Sie laufen nicht, wie diese, fort.
Petroleumhandel, Sonntagsruhe
Ließt ihr zurück in eurer Truhe
Und Wanderlager, Monopol
Und Reichsdisziplinarverfahren,
Und was sonst für Gesetze waren
Für unsres Vaterlandes Wohl.

Auch das Gericht für Jugendliche,
Die Klausel für die Konkurrenz,
Der Spionierer krumme Schliche
Und die Hausiererschar im Lenz,
Dies alles und viel andre Taten
Sollt ihr bis Pfingsten noch beraten,
Und dabei stürzt in stetem Guß,
In immer neuen Wasserfällen,
In stets verstärkten Stromesschnellen
Der Reden nimmermüder Fluß.

Doch noch um köstlichere Güter
Geht jetzt der große Kampf des Ruhms.
Der Reichstag ist der treue Hüter
Des hehrsten deutschen Heiligtums.
Es gilt dem Volk mit tapfern Klingen
Die schönste Freiheit zu erringen,
Die Freiheit von der schweren Not,
Die Freiheit, auf die alle warten,
Die Freiheit ist's der Bahnfahrkarten!
Auf, kämpft für sie bis in den Tod!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0286

© Universitätsbibliothek Heidelberg

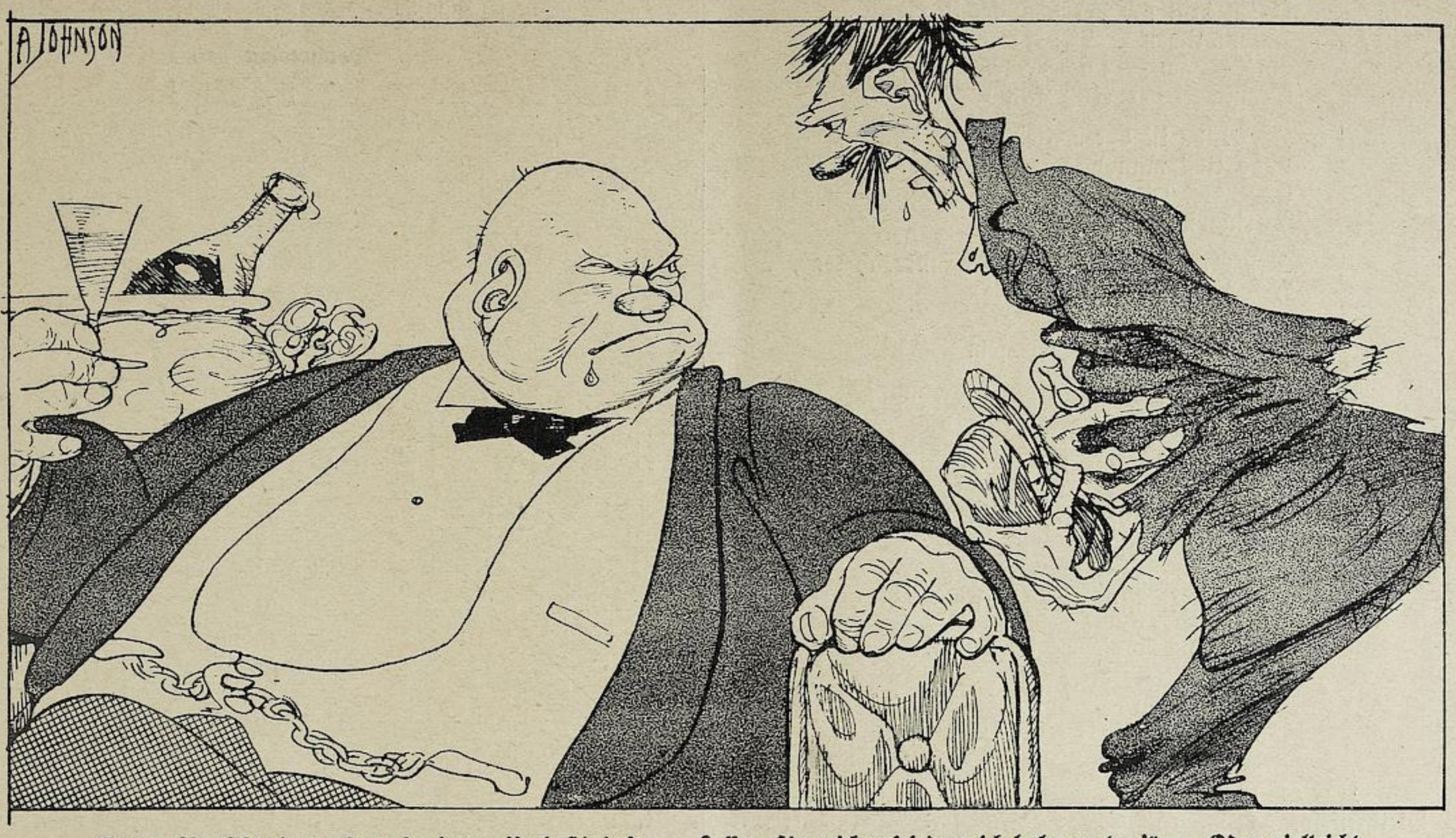
Nr. 18
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 3. Mai 1914

Zeitgemäße Frage

In Zeitungsberichten wird gerügt, daß einzelne Finanzpersönlichkeiten über 30 Aufsichtsratsstellen mit einem Einkommen von 600 000 Mark innehaben.



„Haben Sie nicht einen alten abgelegten Rock übrig?“ — „Lassen Sie mich zufrieden, ich habe zu tun!“ — „Oder vielleicht ein Paar alte Stiebeln?“ — „Nein!“ — „Na, dann könnten Sie mir vielleicht eine kleine Aufsichtsratsstellung abgeben?“

Unzeitgemäße Frage

Marianne: „Na, John Bull, wie ist es nun mit der Heirat? Lange genug sind wir doch verlobt!“

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0287
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gute Mär

In Mexiko, in Mexiko
Geht's drunter noch und drüber;
Auch sonst stimmt uns nur wenig froh,
Das Meiste stimmt uns trüber.

Schon regt sich der Empörung Geist
Im südlichen Albanien,
Und — ach — nach Argentinien reist
Demnächst der Rex von Spanien.

Ja, trübe ist der Zeiten Lauf;
Was liest man da von Nanten?
Er richtet seine Völker auf,
Abrichtend Elefanten.

Daß Englands King in Frankreich war,
Das haben wir gelesen,
Doch Marianne offenbar
Ist recht enttäuscht gewesen.

Ach ja, die Zeit ist trüb und stumpf
Trotz Koppscher Millionen;
Da horch! Was tönt dort aus dem Sumpf
Am Strom der Amazonen?

Welch unverhofftes holdes Glück
Durchstrahlt die grauen Nebel?
Der Totgeglaubte kehrt zurück
Und rasselt mit dem Säbel.

Der brave Roosevelt lebe hoch!
Ihm weih' ich diese Strophe:
Hei lewet noch, hei lewet noch
Und wackelt mit dem Schwofe!

W.

Ob es nun in Schmargendorf oder Neukölln, in Weißenfels, Bromberg oder Köslin sei: Wer Karriere machen will, muß notwendigerweise fähig sein.

Die beste Karriere macht, wer zu allem fähig ist.

Zur Hundertjahrfeier der Einverleibung der sächsischen Landesteile in Preußen

In der Provinz Sachsen beabsichtigt man, die vor 100 Jahren erfolgte Einverleibung in Preußen zu feiern, worüber die Sachsen — und mit Recht — sich verletzt fühlen.

Der verstimmte Sachse: „Weeß Gnebbchen, heeren Se, des is e starkes Stück! 's fehlt bloß noch, daß Se ooch mich dazu zum Däßchen Gaffee einladen!"

Stets auf der Höhe sind

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

NEU

Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle

Briefmarkensammler!!
verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14.
Carl Kreitz,
Königswinter 30 (am Rhein).

GOERZ TENAX-PACK

Die ideale Tageslichtwechslung

60% Gewichts-Ersparnis

Vollkommenster Ersatz für Glasplatten

Extra rapid, Farbenempfindlich, Lichthoffrei, Nicht rollend.

Vorrätig in allen Photohandlungen. Prospekte frei.

Opt. Anst. C.P. Goerz Akt.-Ges.

Wien. Paris Berlin-Friedenau 59 London New York

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.
Überall in erst. Delikatessdlg. kauf.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20. Internat. Auskunftei

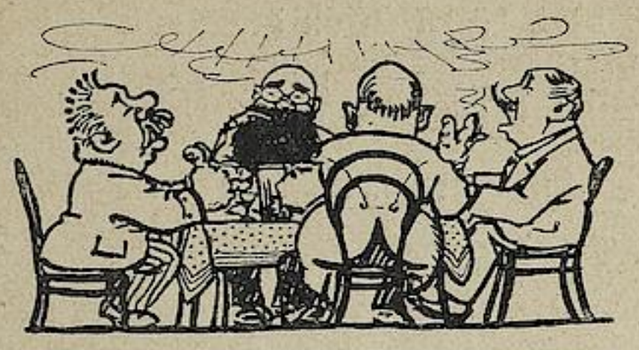
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0288
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 18
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 3. Mai 1914

Der Dr. jur.



Wie lieblich brennt die alte liebe Lampe,
Wenn man gemütlich ausruht abends spat!
Wie schmeckt das Bier, sowie der edle Mampe!
Wie hocherfreulich ist doch auch der Skat!

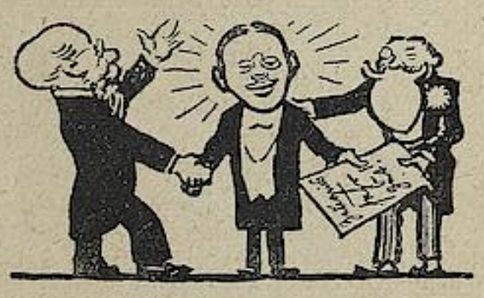
Da spricht man wohl, nachdem man durchgehechelt
Zunächst die große und die kleine Welt
Im lieben Vaterland, indem man lächelt,
Wie alles doch bei uns so wohlbestellt!

Wir haben viel gehört vom reinen Toren,
Doch interessiert der reine Thormann mehr;
In Osterode wurde er geboren,
Es ist jetzt neunundzwanzig Jahre her.

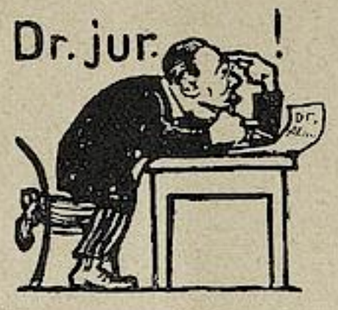
Doch laß mich noch die Wahrheit niedergeußen:
Am Harz liegt dieses Osterode nicht,
Es liegt bei Kenigsbarch im Lande Preußen,
Man meint das Herz dort, wenn vom Harz man spricht.

Ein Schneider war der Vater, hört' ich sagen,
Ein Schreiber ward dagegen schon der Sohn;
Der Alte tät die Beine unterschlagen,
Der Junge unterschlug die Kaution.

Wohl aufgehoben hat er manche Kassen,
Denn er betrieb die Sache mit System;
Er faßte leicht, doch war er nicht zu fassen;
Ein Landrat nannte ihn ein „Phänomen".



Nachdem in Schmargendorf er flott „studieret",
Versteht sich, immer bei sich selber nur,
Ging er nach Rixdorf, wo er ungenieret
Sich selbst verlieh den Titel Dr. jur.



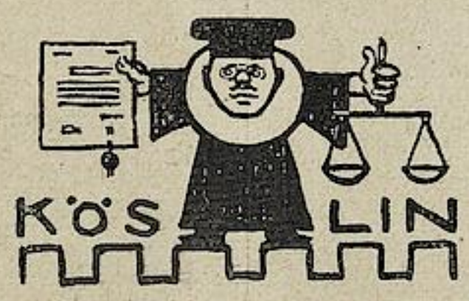
In Brandenburg da liebten ihn die Weiber;
Es war sein Herz das reine Bienenhaus.
Im übrigen, er war ja doch ein Schreiber,
Schrieb er sich selber stets ein Zeugnis aus.

Glückselig sah in Schlus'ohrs Zaubergarten
Der reine Thormann nun die Stunden fliehn;
Viel holde Mägdlein sah man seiner warten,
Manch eine wartet heute noch auf ihn.

Auf, auf, mein Sang, und künde du die Märe,
Wie Heinrich Thormann zog in Bromberg ein;
Er sprach zu sich: „Wenn ich nicht Thormann wäre,
So möchte ich wohl Alexander sein!"

Flugs als Assessor Doktor Alexander
Erschien in Bromberg er mit frischem Mut.
Doch die Kösliner sprachen: „Dieser Mann, der
Ist's, der uns noch im Rathaus fehlen tut."

Laut priesen sie den hehren Geist der Geister,
Der ohne Apparat emporgediehn;
Und alsobald als würdiger Bürgermeister
Saß er in der berühmten Stadt Köslin.



Wie tät den hohen Herrn die Würde zieren,
Wie sprach er weise von Gesetz und Recht!
Von allem, was er hatte an „Papieren",
War nur der Steckbrief unabweisbar echt!

Wie so vortrefflich machte er im Ganzen
Das, was ihm oblag! Solches ward mir kund.
Wie eifrig war er! Nicht einmal beim Tanzen
Nahm die Zigarre er aus seinem Mund.

Daß man ihn nun entlarvt, das stimmt mich trister.
Ein böser Zufall nur enthüllte ihn;
Vielleicht schon demnächst säße als Minister
Als Theos rechte Hand er in Berlin!

Nun aber ward manch biederer Assessor
Durch diesen Fall bedeutend irritiert:
Er denkt: Gut ist's, zu ochsen, aber besser
Erscheint es mir, wofern man nicht studiert.

Selbst ist der Mann! Und wird vor Neid auch gelber
So mancher Herr in Schaube und Talar:
Herr Heinrich Thormann machte alles selber
Er, der sogar sein eigner Onkel war!

Die heil'ge Ordnung prangt in großer Pose,
Und jeder sagt: „das hätt' ich nicht gedacht,
Brillant und Simili ist toute même chose!
Wie haben wir's doch herrlich weit, gebracht!"

W.

Die Freiheitsstatue

Vorm New Yorker Hafen, aus dem Meere,
Ragt die Freiheitsstatue, die hehre.
Dieses sehr bekannte Monument
Kam aus Frankreich einst als ein Präsent.
Achtundzwanzig Jahre ist es alt,
Welche Zeit nicht spurlos abgepraallt.
Ja, New York sagt sich jetzt sehr bedenklich:
Unsre Freiheitsstatue ist kränklich;
Stark durchlöchert zeigt sich ihr Gewand,
Und sie hält wohl nicht mehr lange stand.
Läßt sie sich vielleicht noch reparieren?
Oder soll man einfach sie kassieren?

Dies vernimmt man und ist drob verwundert.
Donnerwetter, meint man, manch Jahrhundert
Hielten sich doch andre Erzfiguren,
Warum hier die frühen Altersspuren?
Weshalb kommt die Freiheit mit der Fackel
In New York so bald schon in's Gewackel?
Sollte ihr am Ende, möcht' man fragen,
Es da drüben nicht so recht behagen?
Sollte man im schönen Land der Dollers,
Truste und des wilden Mammonkollers,
Sollte man es dorten nicht verstehn,
Mit der Freiheit richtig umzugehn?

e. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0289

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wodka

Gelegentlich des russischen Osterfestes war in Rußland ein allgemeiner Nüchternheitstag anberaumt worden. An diesem Tage sah man in den Straßen Petersburgs Tausende von Schwerbetrunkenen, von denen einige an Alkoholvergiftung gestorben sind.

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
In Rußlands Metropole?
Es duftet lieblich jeder Ort
Nach edlem Alkohole.

Und „Wodka! Wodka! Wodka!“ heult
Aus Gassen es und Gossen;
Kein edles Haupt bleibt unverbeult,
Kein edler Mund geschlossen.

Das war der heilige Ostertag,
Da sprach der Herr der Reußen:
„Dies wüste Saufen und Gelag
Tät mich schon lang verdreußen!

Drum ob es manchem auch ein Graus,
Es scheint mir so das beste:
Man schenke keinen Wodka aus
Am heiligen Osterfeste!“

Was wälzt sich in den Gassen dort
Und will sich nie entleeren!
Man soff den Wodka fort und fort
Der Abstinenz zu Ehren.

Noch nie so wodkaselig lag
Man da am Newastrande,
Das war der Auferstehungstag
Im heiligen Russenlande!

W.

In Braunschweig hat der Friseur Gerberding auf Grund seiner künstlerischen Fachleistungen das Einjährigen-Examen bestanden, da die betreffende Kommission anerkannte, daß der Götterfunke ihm in den Kamm gefahren sei.

Es ist sehr begreiflich, daß man gerade die Leistungen eines Haarkünstlers in militärischer Beziehung hoch einschätzt. Er versteht es am besten, den Feind beim Schopf zu fassen und ihm den Kopf zu waschen, ihn einzuseifen und über den Löffel zu barbieren. Der Feind wird sich alsbald der Gefahr, in der er schwebt, bewußt werden und wird schleunigst darum bitten, man möge ihn ungeschoren lassen.

Nachträgliches vom Osterfest

Es ist allgemein bekannt, daß sogenanntes „stilles Wasser“, am Karfreitag vor Sonnenaufgang aus fließendem Gewässer geschöpft, ein unfehlbares Mittel gegen Sommersprossen ist und außerdem eine zarte, feine Haut verleiht, wenn man es in tiefstem Schweigen holt. Wer auch nur ein einziges Wort dabei spricht, und sei es auch bloß „Aha“ oder „Hört!“, der holt sich nur „Plapperwasser“ und behält Sommersprossen und Rauhbeinigkeit. Gar mancher, der sonst sehr aufgeklärt tut, hält doch an dem Glauben der Väter fest und holt stilles Wasser, so sauer ihm auch das Schweigen wird. Kürzlich sahen wir auf dem Heimwege in der Morgendämmerung zwei Herren mit leeren Maßkrügen zur Panke schleichen, denen man selbst im Dunklen an den zusammengebissenen Zähnen die grimmigste Entschlossenheit ansah. Es schienen Stadthagen und Erzberger zu sein. Wenn sie sich nur nicht „Plapperwasser“ geholt haben!

* * *

In Schlesien besteht auf dem Lande der Brauch, daß am zweiten Feiertage die jungen Burschen den Mädchen durch geeignetes Schwenken geflochtener Weidenruten, die dadurch, wie der Physiker sagt, lebendige Kraft erhalten, das Aufstehen aus dem Bette erleichtern. Sollte sich die fröhliche Sitte nicht auch in Berlin einbürgern und auf zahlreiche Tage des bürgerlichen Lebens ausdehnen lassen? Es brauchten ja nicht gerade die jungen Damen nach dieser Methode angeregt zu werden, aber es könnten manche Herren wohl dadurch einen Wink erhalten, „früher aufzustehen.“

---

i. tr. Die Bruttoeinnahmen des Kasinos von Monte Carlo betrugen, wie sich soeben herausgestellt hat, im verflossenen Spieljahr 47 Millionen Francs, wovon nicht weniger als 35 Millionen das Geld sein soll, das deutsche Spieler verloren.

Da ist es denn doch höchste Zeit, daß in Deutschland die Spielbanken, an denen früher Ausländer ihr Geld verloren, wieder aufgemacht werden. Hoffentlich nimmt das „Jeu“, das so sehr viel einträglicher als die Lotterie ist, bald wieder unter dem Schutz der Obrigkeit seinen Anfang.

Familienversorgung

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies **in besonders vorteilhafter Weise** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser)

Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.

Versicherungsbestand 446658518 M. Vermögensbestand 168760000 M.

Überschuß im Geschäftsjahre 1913: 5787600 M.

Der Verein arbeitet **ohne bezahlte** Agenten und spart dadurch sehr bedeutende Summen. Er kann daher die Prämien (Versicherungsbeiträge) **sehr niedrig** stellen und trotzdem **sehr hohe** Dividenden verteilen, so daß die **Gesamtkosten** für die Versicherung bei **unbedingter Sicherheit äußerst gering** sind.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch

Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Überflüssiges Fett ist eine Gefahr für die Gesundheit.

Wir kennen keine Entdeckung der neueren Zeit, die so viel Interesse hervorgerufen hat wie diejenige der „Boranium Beere“. Es ist jetzt ein ungewöhnlicher Anblick, eine sehr fette Person in London zu sehen, und wenn irgendein Leser dieses Artikels mit Fettgeweben behaftet ist, oder wenn er einen Freund kennt, der froh wäre, hiervon zu hören, so lassen Sie ihn keine Zeit verlieren, sich einige dieser angenehmen und zu gleicher Zeit äußerst wirksamen und harmlosen kleinen Konfekte von seinem Drogisten zu beschaffen. Die mit überflüssigem Fett behafteten Damen werden die Ankunft der „Boranium Beeren“ mit Freuden begrüßen, denn in sehr kurzer Zeit werden diese Damen ebenso anziehend erscheinen, wie ihre natürlich proportionierten Schwestern. Die Behandlung verursacht außerdem nicht die geringste Unbequemlichkeit, und die auffallende Besserung im Allgemeinbefinden ist wahrhaft erstaunlich. Dieses neue Mittel zur Behandlung der Fettleibigkeit ist in diesem Lande noch nicht gut bekannt, aber irgendein Apotheker oder Drogist kann „Boranium Beeren“ in einigen Stunden für Sie beschaffen, wenn Sie ihn darum ersuchen. Auf eine Dauer von 2 Monaten verteilt, rechnet man, daß jede genossene Beere 30 Gramm Fett aus dem Körper ausscheidet.

BAD WILDUNGEN **„Der Kaiserhof“**
I. Ranges. Saison-Eröffnung Mitte April.
Sehr ermäßigte Preise zur Vorsaison.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0290
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 18 Drittes Beiblatt | Berlin, den 3. Mai 1914 | LXVII. Jahrgang

Der schlaue Ahasver

(Für das Jahr 1916 wird, wie Frhr. v. Zedlitz berichtet, eine Wahlreform in Preußen geplant.)

„Ahasver, nun ist auch deine Zeit abgelaufen, die Wanderungen über die Erde kannst du einstellen!“ —
„Nu — dann möcht' ich noch abwarten — die Wahlreform in Preußen.“

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
(die **beste Lilienmilchseife**), von **Bergmann & Co.**, Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der **Cream „Dada“** (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Soennecken
Goldfüllfedern
D·R·Patent
Unübertroffen
Sicherheits-System
Ueberall erhältlich
F. Soennecken * Bonn
Berlin * Leipzig * Brüssel

Stotterer erhalten eine vollkomm. natürliche Sprache in **Prof. Rudolf Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach**, nach d. wissenschaftl. bekannt., **einzig mehrf.** staatl. ausgez. **Prof. Rud. Denhardtschen Heilverfahren.** Prosp. grat. d. den leit. Arzt: **Dr. med. Th. Hoepfner.**

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute **Uhren, Gold- und Silberwaren.** Katalog franko. **ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden**, Terrassenufer 23.

Wildbad
württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Warme Heilquellen
mit großer Radioaktivität
seit Jahrhundert. bewährt geg. **Rheumatismus, Gicht, Nerv.- u. Rückenmarksleid. Neurasthenie, Lähmung., Verletzung. u. chron. Leid. d. Gelenke u. Knochen.** Dampf- u. **Heißluftbäd.** Schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad Radium-Inhalatorium (Emanatorium) *Luftkuren. Sommerfrische.* **Neues Kurhaus.** Berühmte Enzpromenade. **Drahtseilbahn** auf d. Sommerberg, 730 m ü. d. M. Berghotel. — **Wintersportpl.** Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. — Hervorrag. Ärzte. — Prospekt grat. durch d. **Kurverein.** — Direkt. Wag. ab Berlin 8.20 h. v. an Wildbad 10.35 h. abds.

Schultze und Müller im
Ring des Nibelungen
Neue Ausgabe. • Preis in farb. Umschlag brosch. 1.50 M.
Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz.

Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verstrichen, seit die klassischen Figuren Schultze und Müller sich zum erstenmal dem Zauber des Wagnerschen Nibelungen-Kunstwerks hingaben. Die damalige Präsenzziffer des Büchleins, das ihre Aufregungen und Abenteuer während der ersten Berliner Bühnendarstellung schilderte, war rasch und radikal vergriffen. Aber da Schultze und Müller noch immer – Wotan sei es gedankt – in alter Jugend fortleben und seitdem oft genug nach ihren künstlerischen Irrfahrten befragt wurden, so entschlossen sie sich neuerdings im Bunde mit der Verlagshandlung, ihre wagnerischen Erlebnisse frisch zu bearbeiten und auf die Wirklichkeit der Gegenwart abgestimmt herauszugeben. Ihr Schauplatz ist nunmehr Bayreuth, ihre Denkweise vollkommen modern. Der Name des Verfassers Alexander Moszkowski, des feinfühligen Humoristen und Dichters, bürgt für die Gediegenheit des Inhalts.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!
• Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8. •

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0291
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Arnstadt (Thüringen). W. K.: Der „Arnstädter Anzeiger“ (Nr. 84) zitiert aus einem Vortrag über „die Wunderwelt im Wassertropfen“: „Die eigentlichen Infusorien haben einen aalartigen schlanken Körper. Sie bestehen aber alle aus Zellwand, Inhalt und Kien, und im Aquarium kann der scharfe Beobachter auch ihre Fortpflanzung ergründen, die meistens durch Hervorbringung von jungen Tierchen entsteht.“ Merkwürdig, sehr merkwürdig! Wenn wir uns nicht sehr irren, so geschieht die Fortpflanzung der Menschen in ähnlicher Weise.

Badbergen. O. E.: Im „Bersenbrücker Kreisblatt“ (Nr. 7872) lesen wir folgende Anzeige: „Den geehrten Bewohnern von Gr.-Drehle und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier als Schneider in und außer dem Hause niedergelassen habe.“ Wenn sich der Schneider, der sich außer dem Hause niedergelassen hat, dabei nur nicht erkältet hat! — In derselben Zeitungsnummer findet sich folgende Anzeige: „Zum 1. Mai oder später findet ein junges Mädchen frdl. Aufnahme zur Erlernung des Haushalts, schlicht um schlicht bei Familienschluß.“ Das ist wohl nur ein Druckfehler: es muß heißen Familienschloß. Es handelt sich wahrscheinlich um ein schlichtes, einfaches Schloß, wie es jede bessere Familie hat.

Berlin. A. G.: Die „Theater-Nachricht. des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin“ (Nr. 7) zeigen ein populäres Konzert an, in dem u. a. mitwirkt: „Heinz Willi Kaiser, Opernsänger (u. a. das große Duett aus dem Fliegenden Holländer, Wotans Abschied von Wagner).“ Es ist erstaunlich, daß der Sänger das Duett allein singt. Aber freilich ein Kaiser kann alles. Hoffentlich war Wotans Abschied von Wagner nicht gar zu rührend.

Berlin-Grunewald. A. H.: Das „Berl. Tageblatt“ (Nr. 189) sagt von einem Wagnerfest in Reims: „Das glänzende Fest soll dann am 20. April mit der Wiedergabe des ersten Aktes aus der Walküre und der beiden dritten Akte aus Siegfried und der Götterdämmerung, in denen Frau Leffler-Burckardt die Siegfried und die Brunhilde singen wird, seinen Abschluß finden.“ Das ist vermutlich nur ein Druckfehler. Frau Leffler singt die Siegfried, Herr Burckardt den Brunhilde. — Leider können wir Ihnen für Ihre Einsendung kein Honorar bewilligen.

Berlin-Lichterfelde. O. Sch.: Der „Märkische Bote des Gustav-Adolf-Vereins“ (Nr. 4) berichtet über einen Gottesdienst zum 70. Jahresfest des Zweigvereins Angermünde: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so klang es vom Chor herab und gab den rechten Klang für die ganze Feier.“ Störte das Schreien des Hirsches den Gottesdienst nicht? Und was macht ein Hirsch in der protestantischen Kirche? — O. Sch.: Im „Viechtacher Markt- und Landboten“ (Nr. 54) lesen wir folgende „Erklärung. Ich erkläre hiermit die Kaufmannsgattin Monika Ketterl von hier mit Bezug auf ihre verleumderischen Machinationen solange als eine ehr- u. charakterlose Person, bis sie mich gerichtlich belangt. Xaver Fendl, Metzger, Viechtach.“ Aber Xaver!

Berlin-Pankow. F. R.: Die „Vossische Zeitung“ (Nr. 178) sagt in ihrem Handelsblatt: „Zum Konkurs der Nutzholzhandlung Bruno Cracauer & Co. in Wilmersdorf berichtete der Verwalter im Prüfungstermin, daß der größte Teil der außenstehenden Forderungen als dubois zu bezeichnen sei.“ Forderungen einer Holzfirma sind natürlich du bois.

Berlin-Wilmersdorf. K.: Eine Zeitung, deren Titel Sie weggeschnitten haben, schreibt über eine neue Eisenbahnverbindung nach Sylt: „Gleichzeitig mit dem Bahnbau soll durch die Domänenverwaltung die Eindeichung des Windischharder Außendeichlandes an der schlesischen Küste vorgenommen werden.“ Die schlesische Küste wird von dem sächsischen und dem posener Ozean bespült.

Bremen. O. F.: Die „Weser-Zeitung“ (Nr. 2423) schreibt: „Leichenräuber. Paris, 31. März. Die Polizei verhaftete den Steinmetz Fournière und dessen drei Helfershelfer, die seit einigen Jahren auf dem Friedhofe Père-La Chaise zahlreiche Gruften (!) erbrochen und ausgeraubt hatten. In ihren Wohnungen wurde eine große Menge Gold- und Silberkelche und Leuchter gefunden. Die Missetäter sollen u. a. auch die Gruft der vor zwei Jahren im Rhein ertrunkenen Schauspielerin Lantelme erbrochen und die Leiche ihrer Schmucksachen beraubt haben. Mehrere Trödler stehen im Verdacht, Helfershelfer der Diebe gewesen zu sein. Man wird wohl guttun, an obige Nachricht von einem Lebenszeichen der Schröder-Stranz-Expedition keine allzu großen Hoffnungen zu knüpfen.“ Es ist eine unerhörte Verleumdung seitens unserer französischen Feinde, die Schröder-Stranz-Expedition mit den Pariser Leichenräubereien in Verbindung zu bringen. — B.: Die „Bremer Nachrichten“ (Nr. 98) enthalten folgende Anzeige: „Herzlichsten Dank sprechen wir hierdurch allen aus, die uns an unserm Silberhochzeitstage (6. April) in so aufrichtiger Treue und Anhänglichkeit durch Händedruck, Blumenspenden, Glückwünsche und Geschenke vieler Art überraschend bedacht und erfreut haben. Wir besiegeln diesen Dank noch besonders durch die eigenen Worte:

Im Leben laßt den Menschen ein Mensch sein,
Im Tode nützt ihm keine Gabe,
Denn selbst der schönste Sonnenschein
Läßt ihn kühl in seinem Grabe.“

Sehr richtig! Wir lassen das Silberpaar leben, solange es lebt, denn wenn es nicht mehr lebt, können wir es nicht mehr leben lassen.

Bremerhaven. X.: In der „Nordwestdeutschen Zeitung“ vom 4. April lesen wir: „Schon sprießen die ersten Frühlingsblumen aus der Erde hervor. Da hält es auch den Landmann nicht mehr! Fröhlich geht er an die Arbeit und beginnt mit der Saat, von der Schiller in dem Liede von der Glocke singt:

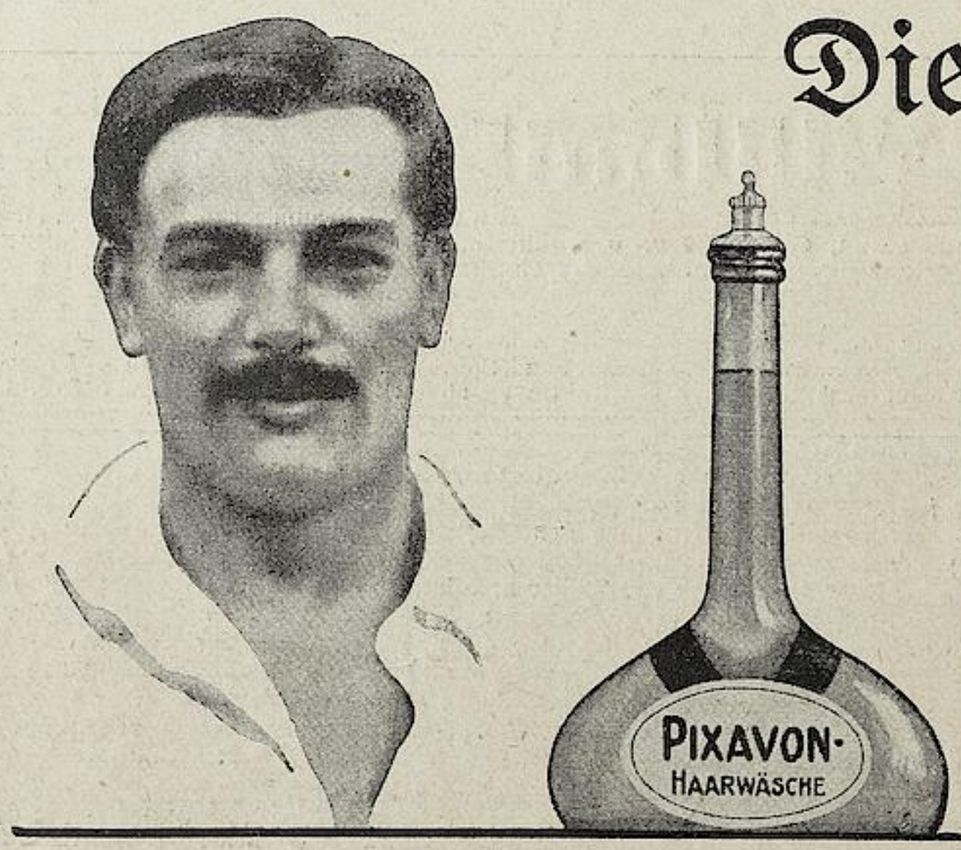
In den dunklen Schoß der heil'gen Erde
Streut der Sämann seine Saat,
Hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen, nach des Himmels Rat!“

Schiller hat es etwas anders gesagt, aber die Fassung der „Nordwestdeutschen Zeitung“ ist entschieden hübscher.

Breslau. W. S.: Nach der „Schlesisch. Zeitung“ (Nr. 284) hat Exzellenz v. Behring auf dem Kongreß für innere Medizin in Wiesbaden gesagt: „Je mehr die Leistungsfähigkeit des neuen Mittels auf Grund von Massenimpfungen einigermaßen zuverlässig beobachtet werden konnte, umsomehr erscheine ihm berechtigt, anzunehmen, daß bei konsequenter richtiger Durchführung des Verfahrens Diphterie ebenso zu einer exotischen Krankheit gemacht werden könne, wie es seit Januar mit den Pocken überall da gelungen ist, wo systematisch und ärztlich-sachverständig geimpft werde.“ Wenn der gute alte Dr. Jenner das wüßte, daß die Pocken seit Januar dieses Jahres so wirkungsvoll bekämpft werden! Da würde der berühmte Engländer gewiß zu Ehren des deutschen Arztes seinen wienerischen Namen in das deutsche Januar umgewandelt haben.

Charlottenburg. L. E.: Leider diesmal nicht geeignet.

Córdoba (Argentinien). H. J. L.: Vielen Dank für Ihre freundlichen Worte und für Ihre fesselnden Mitteilungen. Mit Interesse vernahmen wir, daß drüben das W. C. nicht häufiger zu finden ist als in Albanien, und daß die wenigen dort existierenden Exemplare vor Scham erröten, wenn sie an ihren Zustand denken. — Ihnen und allen anderen Landsleuten senden wir herzliche deutsche Grüße.



Die überaus wohltuende Wirkung

der Pixavon-Haarwäsche ist wohl jetzt allgemein bekannt, besonders auch der hervorragend günstige Einfluß auf den Haarwuchs. Die Leichtigkeit, mit der Pixavon Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut löst, der prachtvolle Schaum, der sich ganz leicht von den Haaren herunterspülen läßt, und der sympathische Geruch machen den Gebrauch des Präparates außerordentlich angenehm. Seine ausgezeichnete Wirkung wird noch dadurch erhöht, daß es durch seinen Teergehalt dem parasitären Haarausfall entgegenwirkt.

Eine Flasche (zwei Mark) reicht bei wöchentlich einmaligem Gebrauch monatelang aus.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0292
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Natürliches Mineralwasser **Salzbrunner Marthaquelle** Vorzügliches Tafelgetränk

Crimmitschau. L.: Der „Dresdner Anzeiger“ vom 4. April schreibt: „Gegenüber den Pressemeldungen, der Brief des Kaisers an die Landrätin von Hessen befinde sich in Rom, stellt die Katholische Weltkorrespondenz fest: im Vatikan weiß man von dem sogenannten Kaiserbriefe nichts.“ Landrat, werde hart!

Dortmund. A. Sch.: Der „General-Anzeiger für Dortmund“ (Nr. 95) meldet: „Ein wertvoller überzieher wurde einem Herrn in einem Restaurant des südlichen Stadtteils entwendet.“ So etwas kommt nur in südlichen Stadtteilen vor.

Dresden. E. S.: Der „Spremberger Anzeiger“ (Nr. 86) enthält folgende Anzeige: „Aftermädchen, welches sich zum Verkaufe eignet, wird mit auf der Reise neben der Frau gesucht. Gute Behandlung. Frau Held.“ O, o! — Im „Dresdner Anzeiger“ (Nr. 76) lesen wir folgende Anzeige: „Der Osterhase hat mir ein kleines Schwesterchen gebracht. Renate Behrends.“ Na, na, wußte denn die Mutter darum?

Essen (Ruhr). Sch.: Nach dem „Rheinisch-Westfälischen Anzeiger“ (Nr. 84) stellte auf der Kreiskonferenz ein Lehrer nach einem Vortrag über Kino und Schuljugend folgenden Leitsatz auf: Der Kinematograph „kann und wird aber zu einem wichtigen Bildungsmittel für Schule und Volk werden, wenn und in dem Maße als die zur Zeit ihm noch anhaftenden technischen Mängel beseitigt, weiter sexuelle und kriminelle Damen gesetzlich verboten werden, und endlich Auswahl und Anordnung der darzubietenden Stoffe unterrichtlichen und erziehlichen Forderungen genügen.“ Es ist recht, daß diesen Damen der Besuch des Kinos verboten werden soll; aber wie soll man sie erkennen?

Freiburg i. Sa. R. M.: Die „Nürnbg. Zeitung“ (Nr. 94) berichtet über Veracruz: „Der trostlose Eindruck, den man vom Schiff aus empfängt, bestätigt sich bei der Landung nur in erhöhtem Maße. Straßen, Tiere, Menschen und Neger sind gleichmäßig schmutzig.“ Nanu! Menschen und Neger nennt man doch nicht in einem Atem! — Im übrigen verweisen wir auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens!

Fritzlar. N. N.: Die „Hessische Post“ (Nr. 112) enthält folgendes Gesuch: „Ein erfahrener Oberschweizer (geb. Schweizer) mit erwachsenem Sohn, sucht Stelle zu Mai oder später zu jedem beliebigen Viehstand, am liebsten Abmelkstall, in nächster Nähe Cassels. Hauptbedingung gutes Futter. Langjährige Zeugnisse zu Diensten.“ Der Sohn des geborenen Schweizers soll mit Vorliebe singen:

Mein Vater is en Appenzeller,
Er frißt den Kas' mitsamt dem Teller.

Gevelsberg. R.: Die „Gevelsberger Zeitung“ (Nr. 79) meldet über den Tod von Paul Heyse: „Als erste kollidierten der König und fast sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses.“ Mit wem? — Sch.: Die „Hessische Landeszeitung“ (Nr. 83) bringt ein Gedicht des „alten Marburgers G. Groll“, aus dem wir folgende Strophen wiedergeben:

„Das Vöglein im Walde
Muß bauen sein Nest,
Weil's liebe, das alte
Zerstört worden ist.

Mit feinem Verständnis
Sucht's Hälmchen sich aus,
Im Schnäbelchen trägt sie's
Zum Waldrand hinaus.

Es kennt noch das Plätzchen,
Die Ficht' oder Tann',
An der's mit dem Schätzchen
Sein Nestchen legt an.

Nun wird flott geheirat'
Das Bett ist gemacht,
In dem bald die Jungen
Zur Welt wer'n gebracht.

— — — — — — — — — —

Denk' doch an dich selber,
Lieb' Menschenkind' du
Kehrt'st reicher, doch älter,
Der Heimat, du zu.“

Auch wir würden gerne dichten, aber wir können nicht.

Ach sei uns nicht böse
Und grolle nicht, Groll!
Wir haben die Neese
Von deinen Versen voll.

Gleiwitz. G. B.: Der „Breslauer General-Anzeiger“ (Nr. 97) sagt in einem Bericht über eine Gerichtsverhandlung: „Die beiden medizinischen Sachverständigen hielten sinnliche Trunkenheit für vorliegend, und deren Gutachten bestimmte die Strafkammer, den Angeklagten freizusprechen.“ Ein Glück, daß die Trunkenheit nicht übersinnlich war.

Gössnitz. A. K.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 95) sagen in einer Besprechung der Schrift „Parsifal in neuem Lichte“: „Zur Erläuterung dient außer kleineren Notenbeispielen der Ritt der Kundry auf sieben Partiturseiten.“ Hexen, wie die Kundry, pflegen sonst auf Besenstielen, aber nicht auf Partiturseiten zu reiten.

Gotha. G.: Die „Post“ (Nr. 156) berichtet aus Petersburg: „Augenblicklich befinden sich drei große lenkbare Luftschiffe im Bau, deren kleinstes einen Umfang von

zu *vielsinn* *Lichte*

leuchtet der Lenz! — Ein Frühlingsahnen geht durch Deine Seele, ein Hunger nach Freiheit, Sonnenschein und Glück. Nun ziehst Du mit jauchzender Lust hinaus in die schöne Gotteswelt, die Kräfte geschwellt, und der Frohsinn obenauf, denn Du nahmst eine der KOLA-Pastillen DALLMANN, genannt Dallkolat.

1 Schachtel Dallkolat M. 1.— in Apotheken und Drogenhandlungen. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Julius Stettenheim:

☞ Ein in seiner Art einzig dastehendes humoristisches Werk

Der moderne Knigge Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft. Preis 4 Bände brosch. à Bd. Mk. 1,50. Alle 4 Bände in 2 Bänden elegant gebunden zusammen Mk. 7,—.

Band I: Leitfaden durch den Winter.
„ II: Leitfaden durch den Sommer.
Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage.
„ IV: Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der „Moderne Knigge“ beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe. :: Das „Budapester Tageblatt“ schreibt über den „Modernen Knigge“: „Julius Stettenheim hat mit diesem Buche wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0293
© Universitätsbibliothek Heidelberg

20000 Kubikmetern hat.“ Rußland ist uns doch in allen Dingen über!

Halle (Westfalen). Ein Leser: Die „Westfälische Zeitung“ (Nr. 88) schreibt: „Die staatsmännischen Qualitäten des Fürsten v. Hatzfeld stehen außerhalb jeden Zweifels. Er hat sie als Oberpräsident von Schlesien nicht nur, er hat sie bei viel schwierigerem und wichtigerem Anlaß bewährt, als er den dreißig Jahre jüngeren Fürst Bismarck Hals über Kopf bei Nacht und Nebel in geheimer Mission nach Rom sandte, um das schwierige Werk des Friedensschlusses mit der Kurie anzubahnen. Und der Erfolg bewies den Scharfblick des Staatsmannes, die Richtigkeit der Wahl des Werkzeuges.“ Man lernt doch nie aus. Wir wußten 1. nicht, daß Fürst Hatzfeld dreißig Jahre älter ist, als Bismarck war, und 2. nicht, daß er den Fürsten Bismarck einmal als sein Werkzeug nach Rom geschickt hat.

Hameln. A. A.: In der „Deister- und Weserzeitung“ (Nr. 77) lesen wir folgende „Danksagung. Den über 100 hochgeehrten Gratulanten und Blumenspendern aus Deutschland, Italien und Amerika sage ich hierdurch meinen herzinnigsten Dank für die mir damit deutschfreundschaftlich gemachte 91ste Geburtstagsfreude; freue mich mit meinem einzigen hiesigen ‚Volksschüler‘ Richard Burghardt, dem ich am 11. d. M. die letzte Musikstunde gegeben, daß er das Präparanden-Examen gut bestanden hat als guter Nachfolger meiner hier in Hameln ppte. 30 gut geübt habenden und von Praktikern gelobten Musikschüler aus der Mittelschule, Lyzeum, Tertia und Secunda des Gymnasiums und wünsche allen Besagten von Herzensgrund ‚— wallts Gott! —‘ zu Hoch Ihrer und meiner Freude eine frohe gesegnete Zukunft und in aller Gläubigen Menschen Heiland ein hoffnungsvolles (Joh. 20, 17. 1. Tim. 4, 10. Offb. Joh. 14, 13.) seliges Entschlafen im so naturschönen, von Bergen umgebenden Hameln, worin Lutheraner, Reformierte und Katholiken beiseits der Israeliten so löblich im Frieden ruhen von ihrer Arbeit, nach Morgen schauen und des uns vom Ewigvater verheißenen (Joh. 16, 22. Ps. 33, 4.) gewissen ewigen Maientages und seligen Wiedersehens harren. (Ebr. 4, 1.) ‚O Wiedersehn, o Wiedersehn, wie tröstest du die Seele!‘ (Schubart.) Kantor E. A. Wallis.“ Mögen die 30 gut geübt habenden Musikschüler dem schon 91 Geburtstagsfreuden erhalten habenden Jubilar ein ihm viel Vergnügen machendes Ständchen bringen!

Hechingen. C. R.: Die „Berliner Börsen-Zeitung“ (Nr. 167) berichtet über billige „Hochzeiten im Ramsch“, die die Heilsarmee in Washington eingerichtet hat, und schreibt: „Manches läßt sich freilich auch im Rausch nicht billig gestalten.“ Im Gegenteil, denn im Rausch sieht man alles doppelt.

Heidelberg. H. M.: Die „Tägliche Rundschau“ (Nr. 169) berichtet über eine Kaisergeburtstagsfeier der Askaris in Mwakete: „Die groteskesten Figuren und Bilder konnte man sehen, und ich habe manchmal herzlich machen müssen.“ Eine sonderbare Kaisergeburtstagsfeier!

Karlsruhe i. B. G. H.: Nach Nr. 188 der „Badischen Presse“ hat der Kaiser an den Fürsten Wedel ein Handschreiben gerichtet, indem es heißt: „Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen noch in besonderer Weise meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben für die treuen und aufopfernden Dienste, welche Sie in unvermeidlichem Pflichteifer in den Jahren Ihrer Statthalterschaft wie in allen früheren militärischen und diplomatischen Stellungen mir und meinem Vaterland geleistet haben.“ Ach ja, der unvermeidliche Pflichteifer! Doch — an einem Kaiserwort soll man nicht drehn noch deuteln!

Königsberg (Preussen). X.: In der „Königsberger Allgemeinen Ztg.“ (Nr. 120) lesen wir folgende Anzeige: „Erfahrene, gut empfohlene Köchin, die ein Teil der Hauarbeit übernimmt, für größ. Haushalt zum 1. April od. etwas später gesucht.“ Sind viele Kinder zu verhauen?

Marseille. E. K.: Leider nicht geeignet. Aber besten Dank und Gruß aus der Heimat!

München. J. J.: Der „Kurier für Niederbayern“ (Nr. 95) schreibt: „Ein schwerer Sturmwind brauste gestern mittag über unsere Stadt hinweg und richtete an Hausdächern und Fenstern mannigfachen Schaden an. Der Wind schnaubte zwar noch den ganzen Tag mehr als notwendig durch die Straßen und über die Dächer und entriß manchem Passanten die Kopfbedeckung oder entführte schelmisch Dinge von hübschen Köpfchen, denen zarte Händchen mühselig Halt zu gebieten versuchten.“ Was sich so ein kecker Sturmwind mit hübschen Köpfchen alles erlaubt! Wir würden das nie wagen. — L. T.: Im „Füssener Blatt“ (Nr. 59) widmet Herr Martin Cramer Herrn und Frau Xaver Engl in Hohenschwangau ein herrliches Jubiläumsgedicht, aus dem wir leider mit Rücksicht auf unseren beschränkten Raum nur folgende Zeilen abdrucken können:

„Anno 89 war es
Heut sind's 25 Jahr,
Als das Engelspaar gekommen,
Und seitdem ist's treulich da.“

Von Frau Engl singt der Dichter:

„Ihre Ragout, ihre Schnitzel,
Ihre Puddings sind bekannt,
Und in 25 Jahren
Ist ihr noch kein Ei verbrannt.“

Ei, ei! — F. M.: In den „Münchner Neuesten Nachrichten“ (Nr. 189) zeigt die Konzertdirektion Alf. Schmid Nachf. ein Konzert des „k. u. k. Kammersäger Mattia Battistini in der Tonhalle“ an. Battistini schnarcht in seiner Schlafkammer wie eine Säge; er müßte also eigentlich den Titel Schlafkammersäger führen. — R. D.: In den „Münchner Neuesten Nachrichten“ finden sich folgende Anzeigen: Vom 2. April: „L. Adele! Ich kann d. Großmut u. die Rücksicht i. vergang schw. Zeiten n. verg. ich muß D. wied. haben. Bitte hole die 2 Briefe ab.“ In der Nummer vom 3. April steht folgende Antwort: „Nicht Großmut, nein, i. wollte D. tapfer u. treu z. Seite st. — e. i. dies d. wahre u. echte Lb — Sollen e. d. Osterglock. künd., d. e. höchst. Zt. sei fürs Wdf. — D. w. Jubel Hrzgr. Adele.“ In der Nummer vom 5. April antwortet „er“ wieder folgendermaßen: „Adele! Warum spio. D. d. ein Auskunfts-Büro meine Verhält. aus? Schwer beleidigt.“ Liebe und Auskunftsbureau reimen sich hier schlecht zusammen. In derselben Zeitung vom 7. April lesen wir folgende Anzeige:

„Heirat.
Gibt's einen sol. Herrn Beamten Klasse 17 herum,
Katholisch, gesund und auch nicht zu jung,
Der an Wirtshaus und Ähnlichem Gefallen nicht hat,
Ein behaglich harmonisches Heim gerne mag,
Auch liebt die Natur, was edel und gut,
Und schätzt ein lb. Weibchen, das den Haushalt führt klug,
Das heiter und sorgsam, hat Herz und Gemüt,
Schlank, brünett und nicht häßlich aussieht.
Bin Anfang 30er, besitze nebst guter Ausstattung vorerst 7000 M., später mehr. Erbitte nur ernstgem. Zuschr. von seriös. Herrn, offenem, ehrl. Charakter.“ Hier reimen sich Liebe und Auskunftsbureau recht gut zusammen. — L. T.: Im „Oberbayrischen Generalanzeiger“ (Nr. 91) steht: „Kardinal Kopps Testament weist eine Hinterlassenschaft von sieben Millionen auf. Das Domkapitel ist Universalerbin.“ Nun ja! Das Weib ist ja auch weiblich.

Piesting (Nieder-Oesterreich). C. M.: Die „Neue Freie Presse“ (Nr. 17828) sagt von der Zuschauermenge bei einem Fliegerunfall: „Schon krampfen sich zehntausend Fäuste zusammen, starren mit weit aufgerissenen Augen voll Entsetzen in die Luft hinauf.“ O Gott, o Gott, wenn nur den Fäusten bei diesem Hinausstarren nicht etwas ins Auge geflogen ist!

Plettenberg (Westfalen). E. F. P.: In der „Berliner Börsen-Ztg.“ (Nr. 164) veröffentlicht die Vereinigte Dampfschiffs-Gesellschaft in Kopenhagen ihren Jahresbericht; in der Bilanz wird unter den Aktiven aufgeführt: „Aschreibung pro 1913 3714,35 Kronen.“ Wie kommt eine solche (übrigens ziemlich teure) Massage in die Bilanz?

Rabaul (Deutsch-Neuguinea). C. W.: Sie senden uns den Preiskurant einer Zigarrenhandlung, in dem u. a. folgende Zigarre empfohlen wird: „Wehrsteuer! Edle Sumatra-Zigarre mit Havanna-Einlage! Leicht und gut bekömmlich!“ Wohl dem, dem die Wehrsteuer leicht und gut bekommt!

Schmiedeberg i. Riesengeb. T. W.: Im „Schmiedeberger Anz.“ (Nr. 14) macht die Polizeiverwaltung von Schmiedeberg bekannt, daß ein Arbeiter zum Trunkenbold erklärt worden ist, und fährt fort: „Unter Hinweis auf die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 28. Mai 1903 darf demselben weder geistige noch alkoholische Getränke verabfolgt, noch der Aufenthalt in Gast- und Schankwirtschaften zu Vermeidung der Bestrafung gestattet werden.“ Dann wird demselben zwar keine geistigen oder alkoholischen Getränke verabfolgt, aber der Aufenthalt in Wirtschaften ohne Androhung der Bestrafung gestattet werden.

Stadtilm (Schwarzburg-Rudolstadt). Ein Leser: Im „Arnstädtischen Nachrichts- und Intelligenzblatt“ (Nr. 78) steht folgende Anzeige: „Jahresversammlung des Vereins für verendete Schweine. Montag abend 8½ Uhr im ‚Thüringer Hof‘. Tagesordnung: Berichterstattung, Rechnungslegung, Wahl des Gesamtvorstandes, Besprechung über § 3b. Die Mitglieder werden ersucht, wegen wichtiger T.-O. zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.“ Verendete Schweine sind sehr angenehme Mitglieder einer Vereinsversammlung, denn sie reden nicht, wenn sie auch Stänker sind.

Teterow. X.: Die „Teterower Nachrichten“ (Nr. 69) melden: „Im Oktober findet in Redefin im Großherzoglichen Landesgestüt eine Vorführung der Beschäler statt. Die Herren Kienappel und Hoh wurden vom Verein kl. Landwirte für die Besichtigung in Aussicht genommen.“ Hoffentlich bekommen die beiden Herren eine Beschälerprämie.

Wernigerode. J. V.: Das „Wernigeroder Tageblatt“ (Nr. 87) berichtet von dem Überfall eines deutschen Fischdampfers in Island: „Als sich der Kapitän auf der Kommandobrücke den sich wie wild gebärenden Isländern entgegenstellte, wurde er von ihnen sofort umringt und zu Boden geworfen.“ Wenn sich die Isländer selbst gebären, so kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt eingehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 29. April 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0294
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Dramaturgen von Korfu

Theobald, der „trockne Schleicher",
Schwand zum grauen Norden fort —
Milder wird die Luft und weicher,
Wenn die Muse naht dem Ort.

Neben Hülsen mit der Lyra
Sitzt der Dichter Joseph Lauff,
Und schon gehen in Kerkyra
Wundersame Pläne auf:

Hohenzollern-Griechen-Dramen
Mit Ballett und Schwertertanz,
Goldne Wandelpanoramen
Flechten einen Ruhmeskranz!

Und in unser triftes Leben
Leuchtet neues Hoffnungsgrün:
Ach, bald kann's was Schönes geben
In der Oper zu Berlin! m. br.

Der bonapartistische Kronprätendent Prinz Viktor Napoleon erklärt sich bereit, gegebenenfalls die französische Kaiserwürde anzunehmen.

Der Husarenleutnant v. Flottki erklärt sich bereit, gegebenenfalls als Universalerbe der reichen Erbtante zu fungieren.

Der lyrische Dichter Liebeduft erklärt sich bereit, gegebenenfalls den Nobelpreis für Literatur anzunehmen.

Der Schusterlehrling Maxe Wuppdich erklärt sich bereit, sich gegebenenfalls von einem Multimillionär adoptieren zu lassen.

Der Studiosus August Biermörder erklärt sich bereit, sich von pumpfreudigen Kneipiers größere Zechen langfristig ankreiden zu lassen.

Karlchen Mießnick erklärt sich bereit, gegebenenfalls ohne Zögern den Platz als Primus omnium anzunehmen.

i. tr. Im Fürstentum Reuß ä. L. ist die Junggesellensteuer eingeführt worden. Natürlich wird das zur Folge haben, daß alle Männer dort, die noch Junggesellen sind, sich verheiraten, und sehr interessant wird es sein, alsdann festzustellen, ob dadurch der Geburtenrückgang sich um eine Kleinigkeit wenigstens vermindert. Ist letzteres der Fall, dann müßte sofort im ganzen Deutschen Reich die Junggesellensteuer erhoben werden.

Frühling

Der Lenz bleibt doch derselbe,
Ist sonnig anzuschaun.
Forsythia, die gelbe,
Nickt freundlich übern Zaun.

Des Mandelbäumchens Zauber
Lacht in der Sonne Strahl,
Und wieder lockt der Tauber
Grad wie das vorige Mal.

Die weißen Schmetterlinge,
Sie werden wieder wach.
Sacht ziehen ihre Ringe
Die Asseln in dem Bach.

Die kleinen Mädchen zupfen
Die Wiese rattenkahl,
Und es grassiert der Schnupfen
Grad wie das vorige Mal. e7

) Die Franzosen, die an Denkmalsfreudigkeit nicht hinter den Deutschen zurückstehen, wollen in Villers-sur-Mer an der Stelle, wo der Meridian von Greenwich die französische Küste erreicht, ein Denkmal errichten.

Ein Glück, daß dieser Meridian nicht durch das Königreich Preußen geht; sonst wäre an seinen beiden Seiten in seiner ganzen Länge längst eine Reihe von Marmordenkmälern aufgerichtet.

Wirklich gut bekömmlich

ist ein Sekt nur dann, wenn er aus ganz flüchtigen, absolut naturreinen Weinen besteht, ohne irgendwelche Zusätze hergestellt ist und durch langes Flaschenlager völlige Reife erlangt hat. Diese Bedingungen erfüllt "Kupferberg Riesling" in höchstem Maße. Die äußerst leichte, duftige elegante Art der aus Riesling-Trauben bereiteten Weine ist ebenso weltbekannt wie die Tatsache, daß die Sektmarken des Hauses Kupferberg bei jeder Gewähr für vollkommene Reinheit prinzipiell erst nach langjährigem Lager zum Versand kommen.

KUPFERBERG RIESLING

In jeder Weinhandlung zum Originalpreise Mk. 72.– für 12/1 Fl. ab Kellerei.

Allen wirklichen Interessenten lassen wir gern unser neues Album No. 70 (Luxusausgabe) mit zahlreichen, von Künstlerhand entworfenen Abbildungen und Beschreibung der Sektbereitung gegen Einsendung von 20 Pfg. für Porto, Verpackung etc. kostenlos zugehen.

CHR. ADT. KUPFERBERG & CO., MAINZ
Hoflieferanten. • Gegründet 1850.
Deutsches Erzeugnis.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0295
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Gang nach Canossa

Ein frommer Knecht war Nübeling,
Er rührte seine Hand
Im Dienste willig stets und flink
Des Herrn von Heydebrand.
Er war so stockkonservativ,
Und wenn Herr Heydebrand ihn rief,
Dann eilte er, um Gottes Willen,
All seine Wünsche zu erfüllen.

Einst sprach der Herr von Heydebrand
Zu ihm mit einem Mal:
„Nun frisch, Geselle, sei zur Hand
Und reite mir zur Wahl.
Versammle dir das Volk und sprich!
Wer weiß, am Ende wählt man dich.
Nun tue schnell, was ich befohlen,
Sonst soll dich gleich der Teufel holen."

Und jener stottert: „Zu Befehl!"
Und macht sich auf, der Mann.
Da plötzlich blicken ihn gar scheel
Die roten Sozis an.
Die stellen vor den Nübling sich:
„Nun steh uns Rede erst und sprich;
Wenn wir dich in der Stichwahl wählen,
Sag', können wir auf dich dann zählen?"

Und jener stottert: „Zu Befehl!"
Und sagt: „Ja, ja," der Mann.
Da plötzlich blicken ihn gar scheel
Die Liberalen an,
In deren teuflisch schwarzer Brust
Schon längst entbrannte Schadenlust:
„Der ist besorgt und aufgehoben,
Herr Heydebrand kann ihn nicht loben."

Der spricht: „Nun, lassen wir das ruhn,
Was mal geschehen ist.
Du wirst's gewiß nicht wieder tun
Als echter, frommer Christ.
Es tut dir ganz gewiß doch leid,
Darum verlache nur den Neid
Der giftgeschwollnen Liberalen,
Sie ärgern sich nur ob der Wahlen."

Und gütig, wie er nie gepflegt,
Nimmt er des Nübling Hand,
Bringt der Partei ihn tiefbewegt,
So wie er ging und stand.
„Dies Kind, kein Engel ist so rein,
Laßt's eurer Huld empfohlen sein!
Wie schlimm wir aufgehetzt auch waren,
Der Nübling bleibt bei unsern Scharen!" m. fr.

---

m. l. In der „France militaire" behauptet ein französischer General, der schlechte Gesundheitszustand des Militärs sei durch ein am 7. Januar in Frankreich niedergefallenes Meteor hervorgerufen worden. Es wurde daraufhin beschlossen, die Erkrankungen wenn auch nicht gerade als Meteor, so doch als Schnuppe zu behandeln.

m. l. Die gespannte Situation in Frankreich hat zuerst den Prinzen Napoleon und jetzt auch den Herzog von Orleans bewogen, zu verkünden, sie seien bereit.

Sehr begreiflich. Sowie der Boden in Frankreich etwas heiß wird, bemühen sich die verschiedenen Prätendenten zu zeigen, daß sie darauf zu laufen verstehen.

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

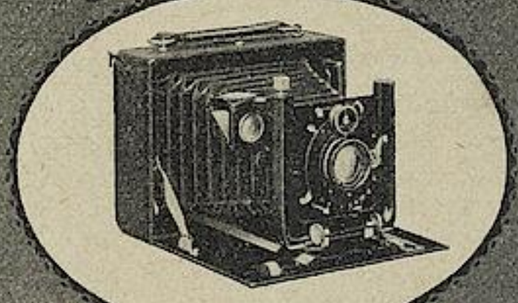
Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Splingard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. ☞ Deutsche Männer und Frauen, leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Zauber- apparate für Liebhaber und Künstler. Illustrierter Katalog gratis und franko.
W. Berhge, Magdeburg 14, Jakobstr. 7.

Das Goethe-Geheimnis
Eine sensationelle Enthüllung
von P. P. HAMLET
(Rudolph Genée †)
Zweite Auflage — Preis 1,— Mark
Als Resultat einer anscheinend ernsten wissenschaftlichen Forschung erbringt der Verfasser dieser geistvollen Broschüre den überraschenden Beweis, daß Goethes Werke von — Schiller geschrieben sind. Er versteht es ausgezeichnet u. a. durch Anführung von über 50 Parallelen aus Goethes und Schillers Werken, den Leser zu verblüffen und in ihm Zweifel an der Autorschaft Goethes an „Goethes" Werken zu erwecken. Diese Schrift wendet sich gegen den Shakespeare-Bacon-Rummel.
Die Lektüre dies. Schrift wird jedem Gebildeten viel Freude bereiten.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp.
in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Voigtländer

AVUS
Kameras
9:12 cm
Zwei neue Kamera-Modelle mit hervorragender Optik und in vollendeter Ausführung zu mäßigem Preise
Zu haben in allen guten Photohandlungen / Illustrierte Liste No 28 kostenlos.
Voigtländer & Sohn A.-G.
Braunschweig
BERLIN HAMBURG WIEN PARIS LONDON
MOSKAU NEW-YORK CHICAGO

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0296
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Sanatorium „Nirwana“

„Gehen Sie in das Sanatorium ‚Nirwana‘ in Zehlendorf! Nur der Buddhismus in folgerichtiger praktischer Anwendung bringt das Heil für unsere strapazierten Großstadtnerven!“ hatte man mir gesagt; und ich war diesem Ruf gefolgt.

Seit einiger Zeit befinde ich mich in der einem indischen Tempel ähnlichen Heilanstalt unter der Behandlung des Doktors Emil Schulze, der sich hier aber Upanishad Sansara nannte und statt des Cutaways das Gewand eines Hindupriesters trug. Dr. Upanishad Sansara war die verkörperte Sanftmut und Würde, der richtige Mann, um ein hypernervöses Berliner Individuum sanft und unmerklich, aber doch mit unwiderstehlicher zauberhafter Gewalt in die Ruhe und Erlösung von allen Tagesmartern bringende Gedankenwelt des großen indischen Erleuchteten zu führen.

„Vergessen Sie alles — alles!“ flüsterte er mit seiner weichen, wunderbar sympathischen Stimme, als ich am ersten Tage über den vergeblichen Versuch, mich telephonisch mit einem in der Gieselerstraße 14 wohnenden Freunde verbinden zu lassen, in Wut geriet, die Gäste ‚Nirwanas‘ brauchen keinen Fernsprecher! Jede Erinnerung an die Qual des Weltgetriebes soll hier verlöschen! Keine Botschaft von den Unzulänglichkeiten der Toren da draußen darf über die Schwelle dieses Tempels des Vergessens dringen!“ Labsal waren diese Worte des Dr. Upanishad Sansara! — Die bösen Eindrücke, die das turbulente Berlin meinen Gehirnnerven eingehämmert hatte, wurden schwächer und schwächer, sie schwanden dahin, wie in einer wonnig einschläfernden Narkose, und selbst die letzte aufregende Affäre — es war der wüste Ärger eines saugroben Briefes wegen, den mir der Lümmel von Hauswirt in Erwiderung einer von mir geforderten Tapetenergänzung geschrieben — verklang wie in unmeßbarer Ferne, ohne den geringsten seelischen Widerhall zu hinterlassen. — Das Leben ein Traum, der Traum ein Leben, und nur so viel wäre ich imstande, von realen Tatsachen aus jenen Stunden des „Sichhineinversenkens in das Nirwana“ anzugeben, daß Dr. Upanishad Sansara, ich und viele andere tage-, ja wochenlang in einer schön mit Lotosblumen bemalten Veranda saßen und, wie vorgeschrieben, auf den dritten Knopf der Weste starrten.

Ach, es ist selig, allen irdischen Forderungen entrückt zu sein! Die „völlige Loslösung von der Existenz in jeder Form“, sie war erreicht.

Da schien es mir eines Tages, als ob Dr. Upanishad Sansara ein unruhiges Gebaren zur Schau trüge! Seine Bewegungen wurden immer heftiger, als wolle er mich für einen Augenblick aus meinem wonnigen Dämmerzustande emporrütteln; und als ich darauf nicht reagierte, hielt er mir schließlich mit nicht mißzuverstehender Gebärde ein Papier vor die Nase, das nicht mit den Zeichen des Sanskrit beschrieben war, sondern in klarer, deutscher Schrift die Worte trug: „Am 1. des Quartals ist die Rechnung von 1263,75 M. zu bezahlen!“

„Sie — erinnern sich — noch —?“ fiel ich aus allen Wolken budhistischer Weltentrücktheit. „Ich hatte es total ver —!“

„Aber, wertester Herr,“ rief Dr. Upanishad Sansara sehr energisch, „so etwas darf man nicht vergessen!“

m. br.

Wildunger Helenenquelle
bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.
Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
1913: 14 664 Badegäste 1913: 2 278 876 Flaschen Versand

Bewährt als lindernd. Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden
IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Emanatorium, berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie usw. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen. 500 M. ü. d. M., gegen Winde geschützt, inmitten ausgedehnter Waldungen und Parkanlagen, a. d. Linie Leipzig-Eger. – Besucherzahl ständig wachsend, z. Zt. 17–18000. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 18 Aerzte, 2 Aerztinnen.
Elster hat hervorragende Erfolge
bei Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden (Terrainkuren), Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung), der Nieren und der Leber (Zuckerkrankheit), Fettleibigkeit, Gicht u. Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Exsudaten, zur Nachbehandlung von Verletzungen.
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser Katalog Nr. 19 für getrag. Kavaliers-Garderoben
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München, Buttermelcher-Straße 5.

Bei Bestellungen oder Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im „Kladderadatsch“ Bezug zu nehmen.
Verlag des Kladderadatsch

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden . . . Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Leute von heute
Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark
In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute“, den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier“.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.–, 3 Pak. M. 5.–. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

SACHSEN DREI PFENNIGE FRANCO
BRIEFMARKEN ZEITUNG gratis u. franko KOSTENFREI
1000 verschiedene Briefmarken Mk. 8.-
ANKAUF & VERSTEIGERUNG ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin W. 8. Friedrichstr. 167.

Echte billige Briefmarken
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 53
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0297
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dompfeurlied

König Ferdinand von Bulgarien beschäftigt sich mit der Dressur von vier Elefanten.

Vier Elefanten,
Innig gesellt,
Lenken die Augen
Auf sich der Welt.

Einer auf einem
Beine macht hopp,
Tanzt auf dem andern
Tango-Galopp.

Siehe, der zweite
Übt einen Tanz
Bald auf dem Rüssel,
Bald auf dem Schwanz.

Schau, wie der dritte
Führt das Florett,
Ach wie entzückend,
Niedlich und nett!

Aber der vierte
Steigt aufs Trapez,
Macht mit Elan dort
Bauchwellen stets.

Wie einst den Adler
Zeus hat gebannt,
Folgt Ferdinando
Der Elefant.

Auf seinem Rücken
Schwingt er sich da
Frei in die Lüfte.
Hip, hip, hurra! fr.

☽ In W. Foersters „Jugendlehre" wird den Kindern vorgehalten, wie unrecht es ist, ein Kind wegen seiner geflickten Hose zu verspotten; dieses müßte vielmehr auf seine Hosen stolz sein, denn es sind „wahrhaft beseelte Hosen — ein wahres Stelldichein der besten Gefühle der Menschenbrust."

Gewiß! Der aufgenähte Fleck ist der rechte Fleck, auf dem das Herz sitzen muß, das in die Hose gefallen ist. Und diese Hose ist nicht nur das Stelldichein der besten Gefühle, sondern auch der schönsten Gesichte, der herrlichsten Geschmäcker, der lieblichsten Geräusche und der wunderbarsten Gerüche.

Tanzfortschritte

☽ Ein Fräulein Ymelda Juliewna hat in Hamburg Tänze ohne Musik vorgeführt, die sie Bewegungskunstwerke nennt.

Aber auch diese Tänze ohne Musik, die einst eine Neuerung waren, sind längst veraltet. Fräulein Paranoia Antipedalska, eine Dame ohne Unterleib, führte interessante Tänze ohne Beine vor. Ihr folgte Fräulein Reklamia Meschuggewska mit ihren Tänzen ohne Körper. Da sie zu ihren Tänzen ihren Körper nicht nötig hatte, so brauchte dieser nicht jung, nicht geschmeidig und nicht reizvoll zu sein; sie konnte deshalb ihre Tänze noch in ihrem 80. Lebensjahre vorführen; außerdem konnte sie die Tänze, die nicht an ihren Körper gebunden waren, gleichzeitig an verschiedenen Orten vorführen. Aber die Tänze ohne Musik, ohne Beine und ohne Körper werden alle durch Fräulein Konkursula Pleitewna übertroffen, die allabendlich Tänze ohne Publikum ausführt.

1614—1914

Dreihundert Jahre sind es her,
Seitdem man dich entdeckt hat,
Mit dem man viele Schüler sehr
Gepeinigt und erschreckt hat.
So mancher Sekundaner weiß
Von dir ein Lied zu singen,
Es wurde oft ihm kalt und heiß,
Konnt' er dich nicht bezwingen.
Und wer, gebeugt ob deinem Buch,
Nicht mitkann und doch mitmuß,
Der schickt ergrimmt dir seinen Fluch,
Du böser Logarithmus! fr.

Lloydreisen
1914
Vergnügungsfahrten zur See

3 Mittelmeerfahrten
mit D. „Schleswig"
Fahrpreise von M. 350.- bezw. M. 550.- aufwärts
1 Ab Venedig 21. April- 5. Mai
2 „ Genua 12. Mai - 3. Juni
3 „ Bremen 30. Aug. -23. Sept.

4 Norwegenfahrten
mit D. „Schleswig"
Fahrpreise von M. 300.- bezw. M. 350.- aufwärts
1 Ab Bremen 13. Juni -30. Juni
2 „ Kiel 4. Juli -21. Juli
3 „ Bremen 24. Juli - 7. Aug.
4 „ Bremen 11. Aug. -25. Aug.

Polarfahrt
mit D. „Prinz Friedr. Wilhelm"
Fahrpreise von M. 550 aufwärts
Ab Bremen 18. Juli - 15. Aug.

Nähere Auskunft, Drucksachen und Fahrkarten durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

Briefmarken echt und verschieden
1000 versch. 12.—, 100 Uebersee 1.35, 40 deutsche Kol. 2.75, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
LEIPZIG, Härtelstraße 23.-4.
Zeitung und Liste gratis **Briefmarken-Katalog Europa** =1= mark

„Diana", Rassehunde
Züchterei und Hdlg. edler
Wideburg & Co., ältestes Geschäft der Branche am Platze.
Eisenberg S.-A. 1, Deutschland.
Lieferanten europäischer und außereuropäischer Höfe und vieler Fürstlichkeiten.
Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen.
Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 1.50. Preisliste kostenlos u. franko

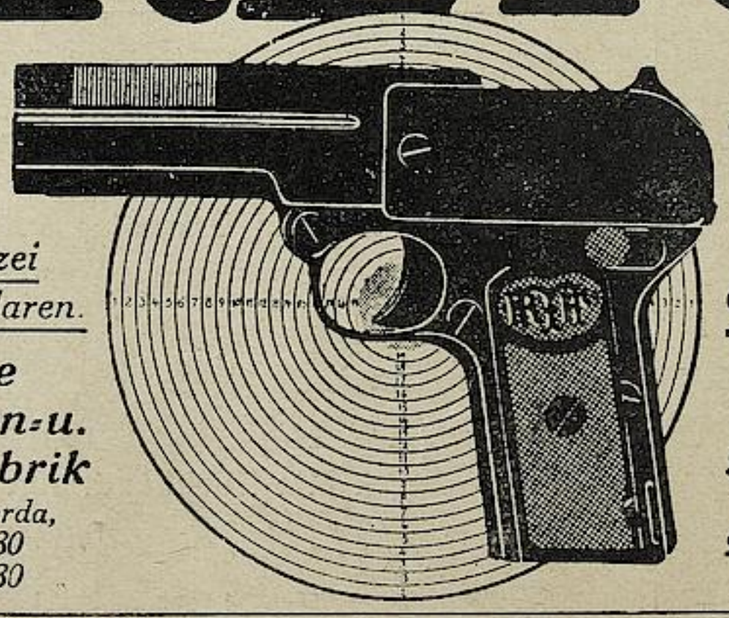
Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden 2,50 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Briefmarken ca. 20000 versch., viele Gelegenheitskäufe z. Austr.
A. Rasch, Hamburg, Gr. Bleichen 73/77.

Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A. H. A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

DREYSE



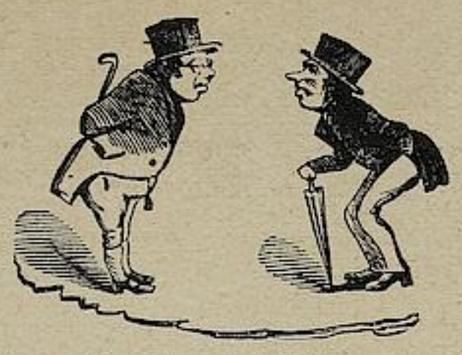
Im Gebrauch bei Militär-, Gendarmerie-, Polizei-, Forst- und Grenzbehörden des In- u. Ausland., u. a.
Berliner Polizei in 8000 Exemplaren.

Rheinische Metallwaaren- u. Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda,
Büro Berlin W 30
Barbarossastr. 30

Erprobte und anerkannt erste
deutsche
Selbstlade-pistole
Kaliber 6,35, 7,65 u. 9 mm.
Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0298
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat der Präsident Wilson is, der hat sich mit Huerta'n eene scheene Laus in'n Pelz jesetzt.
Schultze. Ja, et is keen Wunder, det die Laus ihm den janzen Pelz versaut hat.
Müller. Nun möcht' er den Pelz waschen lassen.
Schultze. Det möcht' er woll, aber der Pelz soll dabei nicht naßjemacht werden! fr.

Müller. Et heeßt doch immer, det die Albanier noch so unkultivierte Leute sind. An dabei is doch schon een rejes politisches Leben da.
Schultze. Nanu?
Müller. Jewiß doch! Sojar mit die Sozis muß sich Wilhelm schon rumschlagen.
Schultze. Ick verstehe dir nich.
Müller. Na, er jeht doch hellisch int Zeug jejen die Epi-Roten. w.

Müller. Det is aber nich hübsch von Dallwitzen, det er die Abjeordneten nich det freie Fahren jönnt. Ihm selber lassen wir doch nu ooch fahren.
Schultze. Ick finde det überhaupt in die Ordnung, det unsere Abjeordneten umsonst fahren. Sie sind ja ooch nich so.
Müller. Wie meenste det?
Schultze. Na denk mal, wie ville sie da in'n Landtag verhandeln und reden, und et is merschtenteils doch janz und jar umsonst. m. l.

Zeitungen melden, daß einer von den mexikanischen Rebellengeneralen immer eine Guillotine mit sich herumführe.

Diese Guillotine ist zum Zusammenklappen eingerichtet und kann in der Westentasche getragen werden. Soll sie gebraucht werden, so wird sie auseinander- und der Kopf des Hinzurichtenden hinuntergeklappt. Das Fallbeil braucht erst nach hundert Gebrauchsfällen geschliffen zu werden; Schleifabonnements werden billig abgegeben. Diese Guillotine kann sowohl zur Hinrichtung von Mexikanern als von Nichtmexikanern gebraucht werden. Sie eignet sich auch zu Weihnachts- und Geburtstagsgeschenken, sowie auch zu Vielliebchenandenken unter Liebesleuten, endlich auch zur Absägung unbequem gewordener Minister.

An den Besuch des englischen Königspaares in Paris hatten die Franzosen die bestimmte Hoffnung geknüpft, die Entente mit England würde in ein festes Bündnis verwandelt werden. Sie freuten sich schon im voraus auf diesen Erfolg so sehr, daß ihnen das Wasser im Munde zusammenlief. Als sie aber diese Freude allzu vorlaut äußerten, erfolgte von London aus eine derartige Abkühlung, daß ihnen das Wasser im Munde gefror. Trotzdem erklären sie nun mit völliger Unverfrorenheit, daß die Ablehnung eines Bündnisses von seiten Englands nicht habe stattfinden können, da man in Paris derartige Wünsche gar nicht gehegt habe.

Es ist hier den Franzosen so ergangen, wie dem Fuchs mit den sauren Trauben, nur mit dem Unterschiede, daß der Fuchs niemals erfahren hat, ob die Trauben nicht dennoch süß waren, während die Franzosen sich davon überzeugen mußten, daß die Trauben wirklich sauer sind.

Der Prunk-Kraftwagen

(Letztes vom April 1914)

br. In der Presse wurde die Nachricht verbreitet, daß von den Mercedes-Daimler-Werken Prunk-Kraftwagen für den Kaiser nach den Entwürfen von Professor Eberlein gebaut wären. Wir sind in der Lage noch folgende weitere Einzelheiten mitzuteilen:

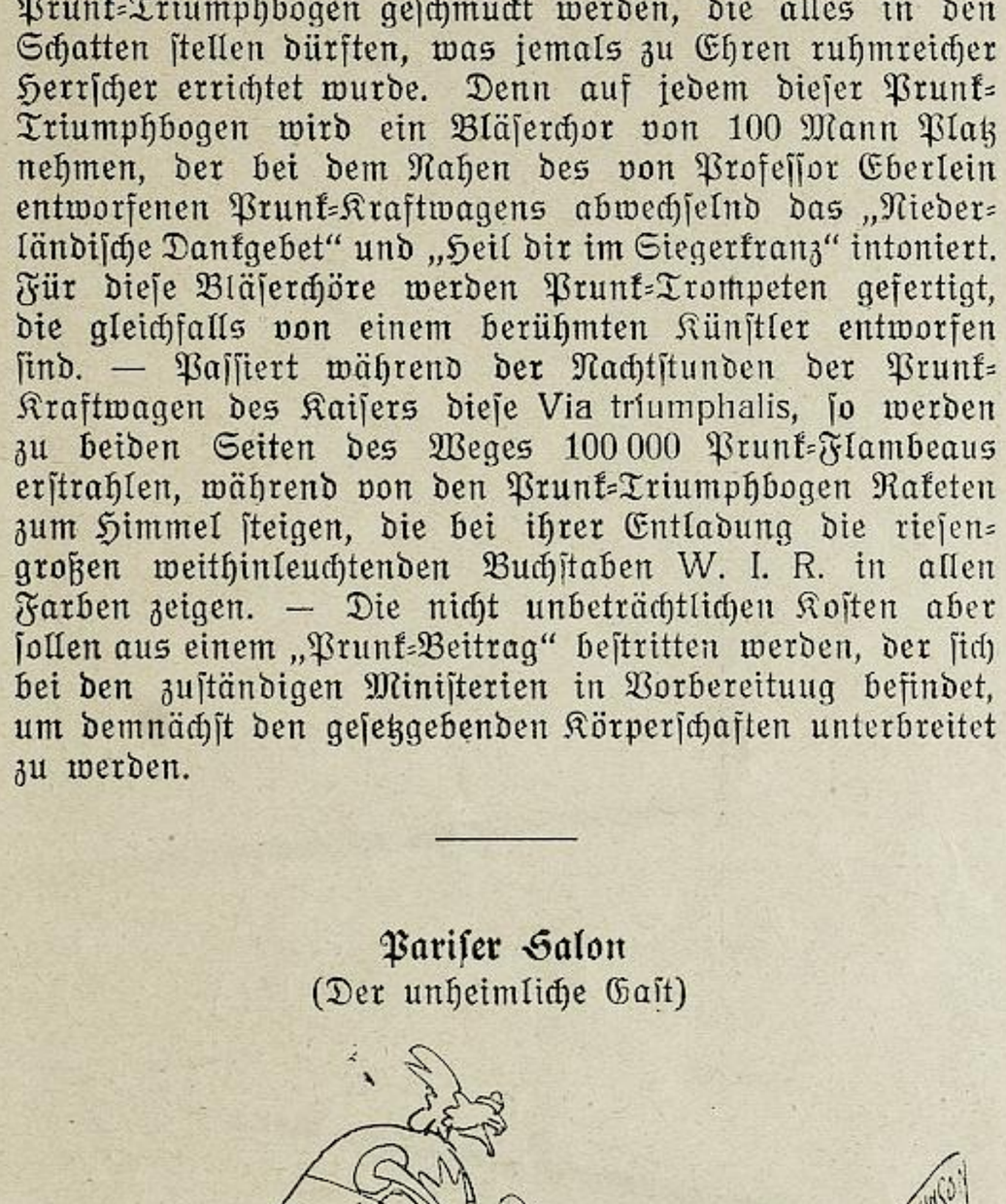
Diese Prunk-Kraftwagen sollen von Chauffeuren gesteuert werden, die eine Prunk-Uniform mit den Gardelitzen und eine von S. M. Allerhöchstselbst entworfene goldene Medaille tragen.

Damit die Prunk-Kraftwagen sich auf einem ihrer würdigen Boden bewegen können, wird eine neue Prunk-Heerstraße von Berlin nach Potsdam geplant. In Abständen von je 1000 Metern soll diese Prunk-Heerstraße mit Prunk-Triumphbogen geschmückt werden, die alles in den Schatten stellen dürften, was jemals zu Ehren ruhmreicher Herrscher errichtet wurde. Denn auf jedem dieser Prunk-Triumphbogen wird ein Bläserchor von 100 Mann Platz nehmen, der bei dem Nahen des von Professor Eberlein entworfenen Prunk-Kraftwagens abwechselnd das „Niederländische Dankgebet" und „Heil dir im Siegerkranz" intoniert. Für diese Bläserchöre werden Prunk-Trompeten gefertigt, die gleichfalls von einem berühmten Künstler entworfen sind. — Passiert während der Nachtstunden der Prunk-Kraftwagen des Kaisers diese Via triumphalis, so werden zu beiden Seiten des Weges 100 000 Prunk-Flambeaus erstrahlen, während von den Prunk-Triumphbogen Raketen zum Himmel steigen, die bei ihrer Entladung die riesengroßen weithinleuchtenden Buchstaben W. I. R. in allen Farben zeigen. — Die nicht unbeträchtlichen Kosten aber sollen aus einem „Prunk-Beitrag" bestritten werden, der sich bei den zuständigen Ministerien in Vorbereituug befindet, um demnächst den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet zu werden.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Pariser Salon

(Der unheimliche Gast)



Der Portier zu Bezner mit der Kaiserbüste: à Berlin, à Berlin!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0299
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frühling in Elsaß-Lothringen

Auf dem elsaß-lothringischen Acker wurde soeben ein neuer Schutzheiliger aufgestellt: Der preußische St. Bureaukratius

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0300
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
9-MAI.1914

301

Nr. 19 Berlin, den 10. Mai 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Die Zentrumsmohren-Wäsche

Porsch: „Es ist unglaublich, wie schwer sich die Brieffetzen herunterreiben lassen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0301
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 10/5 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 11. Mai

Am Montag bricht man sich die Hälse mutig
Im fernen Mexiko.
Man schlägt und sticht und haut und schießt sich
Frisch, frei und fromm und froh. [blutig

Dienstag, den 12. Mai

Am Dienstag macht sich keck zum Usurpator
In China Juanschikai.
Der Kaiser starb, es lebe der Diktator!
Ei weih, ei weih, ei weih!

Mittwoch, den 13. Mai

In Rußland holt man Mittwochs aus den Lüften
Den Ikarus, wie mieß!
Leb' wohl, du Luft! Hinunter zu den Düften
Im tiefen Burgverließ!

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. Mai

In Frankreich auch ist heut die Luft nicht sicher
Vor manchem Schießgewehr.
Sie wird durchlocht — was ist dagegen Blücher? —
Von Caillaux und d'Alliéres.]

Freitag, den 15. Mai

Am Gibild tut in Engelland sich gütlich
Freitags die Suffragett'.
Auch in Durazzo ist's nicht recht gemütlich
Am Freitag dem Mbret.

Sonnabend, den 16. Mai

In Deutschland nur, da ruft das Volk voll Rührung
Wie schön ist unsre Welt!
Denn unterm Schutz der Hohen Staatsregierung
Ist alles wohlbestellt.

M. Fr. Kladderadatsch

Roethe

(Der Literaturprofessor Roethe-Berlin erklärte den seine Vorlesung besuchenden Damen, daß er sie zwar in diesem Semester zulassen müsse. Er werde sie aber hin und wieder bitten, die Vorlesungen zu verlassen.)

O wär' mein eigen König Davids Psalter,
Hielt' ich im Arm die Leier des Homer,
Wär' ich ein holder Sänger, wie einst Walther,
Wär' ich wie Salomo von Weisheit schwer;
Ja, wär' ein hehrer Meister ich wie Goethe —
Beim ewigen Himmel! Bessres wüßt' ich nicht,
Als den berühmten Herrn Professor Roethe
Zu feiern dithyrambisch im Gedicht!

Da sitzt er als ein Edelstein der Schule,
Als gält' es einen Hippogryphenritt,
Hochthronend auf genau demselben Stuhle,
Auf dem einst thronte lehrend Erich Schmidt.
Nicht fern dem Orte, wo dem Alten Fritzen
Das hochgebaute Reiterdenkmal ragt,
Da sieht man Herrn Professor Roethe sitzen
Und Weisheit von sich geben unverzagt.

Und um ihn breiten sich wie grüne Auen
Bald die Gefilde deutscher Literatur.
Da heißt es „Fliehet! Fliehet, deutsche Frauen!
In Roethen da empört sich die Kultur."
Er packt euch wütend an wie ein Othello,
Er spricht vielleicht von Ulrich Liechtenstein,
Vielleicht auch spricht er gar von Ardinghello,
Von Heine oder einem andern Schwein.

Doch, was er liest, das ist nicht zu erörtern
Und ist am Ende ziemlich einerlei.
Doch meint er, wie es scheint, in seinen Wörtern
Sei zu vermeiden nicht die Schweinerei.
In diesem Punkte bleibt er unerbittlich,
Denn er ist sehr gelehrt und sehr modern,
Und tugendhaft erklärt er, streng und sittlich:
„So, meine Damen, bleiben Sie uns fern!"

Und fort, ja, fort mit tiefen Sehnsuchtsschmerzen
Ziehn schleunigst Fraun und Mädchen von dem Ort.
Sie tragen Roethe zwar nicht in dem Herzen,
Doch auf den Wangen tragen sie sie fort.
Vorüber sind des deutschen Geistes Nöte:
Zum Throne der Kultur ward dieser Sitz;
Es kam der deutschen Bildung Morgenroethe,
Bestrahlend das Katheder Erich Schmidts!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0302
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 19
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 10. Mai 1914

Die Niederlassungsnot der Orden

(Zur Klage des Zentrumsabgeordneten Dittrich)

(Die Kannibalen auf den neuen Hebriden haben wieder fünf Europäer aufgefressen)

Einladung von den Neuen Hebriden: „Von uns werden Ordensbrüder jeder Art stets freundlich — aufgenommen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0303

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kriegstagebuch
über den nordamerikanisch-mexikanischen Feldzug 1914

17. April. Flottendemonstration der Vereinigten Staaten bei Veracruz.

18. April. Huerta verweigert den von ihm verlangten Sühnesalut.

19. April. Die amerikanischen Schiffe beschießen Veracruz und landen dort Marinetruppen.

25. April. Die Südstaaten Amerikas bieten ihre Vermittelung an. Verhandlungen zwischen Wilson, Huerta, Villa und Carranza.

29. April. Wilson erklärt sich mit einem Waffenstillstand einverstanden und landet weitere Truppen auf mexikanischem Gebiet. Die Verhandlungen dauern fort.

1. Mai. Aus Rio de Janeiro kommt die Meldung, daß Roosevelt mit seiner Expedition in Manaos, der Hauptstadt des brasilianischen Staates Amazonas wohlbehalten eingetroffen ist.

20. Mai. Roosevelts Ankunft in Washington, wo er sich erbietet, den Feldzug gegen Mexiko anzuführen. Ablehnung des Rooseveltschen Anerbietens unter nichtigen Gründen.

22. Mai. Roosevelt verläßt tiefgekränkt sein Vaterland.

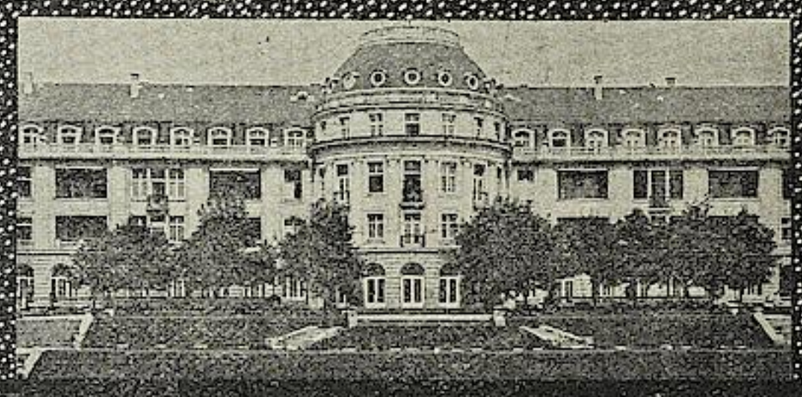
5. Juni. Landung Roosevelts in Tampico, wo er begeistert empfangen wird. Die Rebellen vereinigen sich mit Huerta, und Roosevelt übernimmt den Oberbefehl über sämtliche mexikanische Truppen, deren Zahl in wenigen Tagen auf das vierfache gestiegen ist. Roosevelt beschließt, sich in Mexiko auf einen Guerillakrieg mit wenigen Truppen unter Huerta zu beschränken und selbst mit der Hauptmacht in Texas einzufallen.

25. Juni. Roosevelts Einmarsch in Texas, wo ihn alles jubelnd begrüßt.

26. Juni bis 20. August. Siegreicher Vormarsch Roosevelts bis Memphis. — Vorpostengefecht bei Austin (10. Juli). — Gefechte bei Red River (30. Juli) und am Arkansas, südl. Littlerock (5. August). — Schlacht bei Memphis (20. August). Die amerikanischen Truppen gehen mit fliegenden Fahnen zu Roosevelt über. Die Südstaaten der Union erklären sich für Roosevelt.

15. Oktober. Entscheidungsschlacht bei Washington; furchtbare Niederlage der amerikanischen Hauptarmee. Die Vereinigten Staaten bitten um Frieden und werden von Mexiko annektiert.

20. Oktober. Proklamation Roosevelts zum Kaiser von Mexiko.



Grand-Hotel

Kaiser-Quartier 1913

Bad Salzbrunn

Mit allen modernen Kureinrichtungen. Anerkannt schöne und weite Kuranlagen.
25 km Promenadenwege. 1. Mai bis 30. September

Oberbrunnen bei **Katarrhen**
der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Emphysem und Asthma, Folgen der Influenza

Kronen-Quelle bei **Gicht, Zuckerkrankheit**
Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Natürl. kohlensaure Mineralbäder u. Radium-Emanatorium. — Gr. Preis Hygiene-Ausstell., Dresden 1911
Prospekte und Auskünfte durch die Annoncen- und Verkehrsbureaus und die
Fürstlich Plessische Badedirektion Bad Salzbrunn

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Norderney
Das Königl. Nordseebad. Das größte Seebad Deutschlands. Die Insel des Sports. Die Stätte klassischer Musik. Höchste Besucherzahl: 45 000. Führer, Ortsplan kostenlos durch Gemeindeverwaltung u. Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo".
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.
Ill. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.
Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.

Kuranstalt Bad Thalkirchen
20 Min. v. Mittelp. Münchens entfernt, im Isartal gelegen, für Erholungsbedürf ige, Nerven- u. innere Kranke. Prospekte durch **Dr. Karl Uibeleisen.** (2 Ärzte.)

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed.
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

Wildbad
Württ. Schwarzwald.
430 m. ü. d. M.
Linie: Pforzheim–Wildbad.

Warme Heilquellen
seit Jahrhunderten bewährt gegen Rheumatismus, Gicht u. dergl. Dampf-, Heißluft- und kohlensaure Bäder, schwed. Heilgymnastik, neues Radium-Inhalatorium, Schwimmbäder, Luftkuren. Berühmte Enzpromenade. Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrl. Tannenwäldern, Kurkapelle, Theater, Fischerei.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

Rhenser 9 Millionen Jahresversand
Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.
Die Brunnenverwaltung Rhens a/Rhein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0304
© Universitätsbibliothek Heidelberg

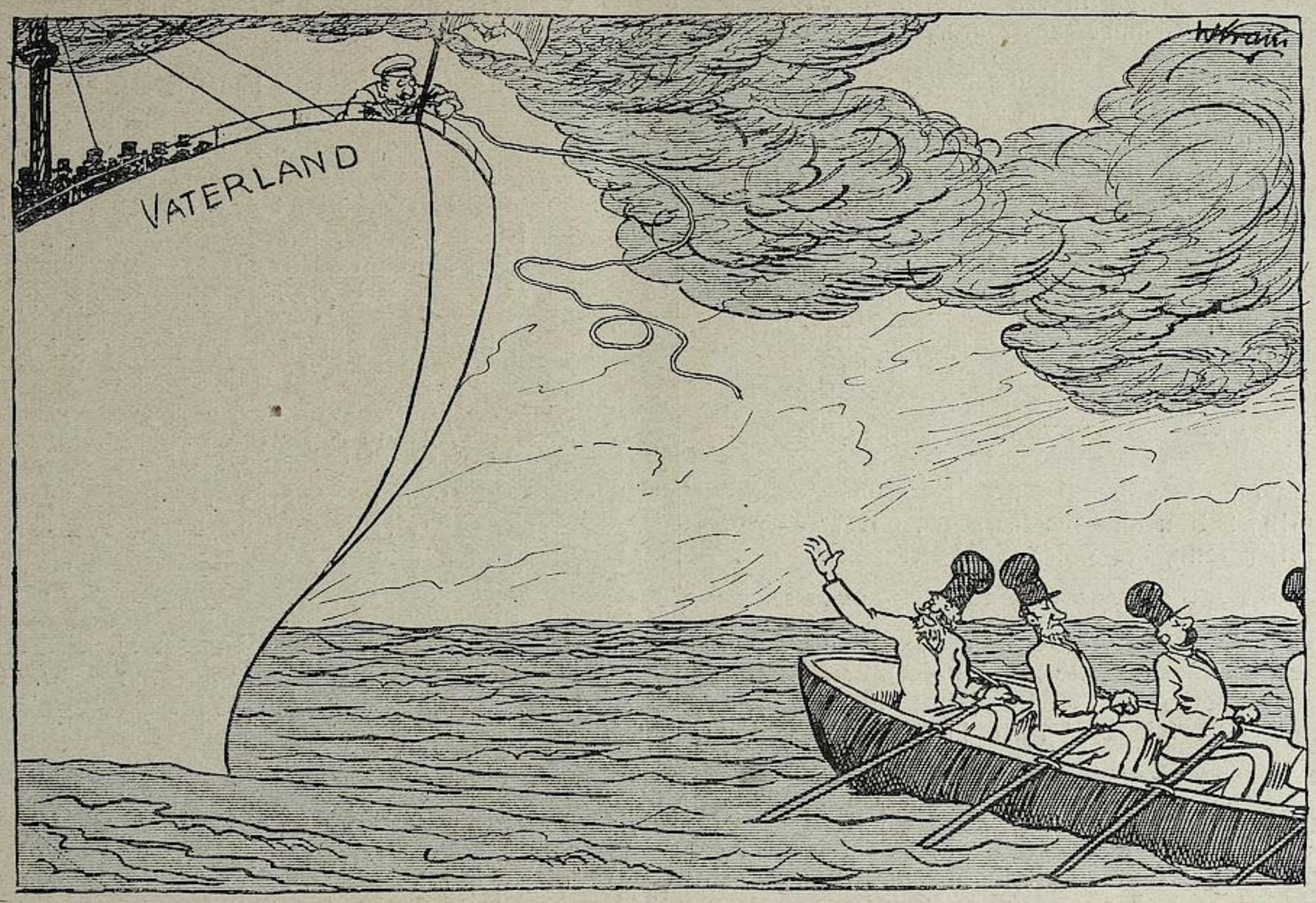
Nr. 19
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 10. Mai 1914

Die abgeschlagene Einladung

(Die sozialdemokratische Partei hat die Einladung der „Hapag", den Dampfer „Vaterland" zu besichtigen, abgelehnt.)



Ballin (will ein Schleppseil hinunterwerfen, zu den Genossen): „Ans ‚Vaterland', ans teure, schließt euch an!"
Die Genossen: „Nee, is nich! Uff den Kapitalistenkasten gehn wir nich!"

Nordamerika, Mexiko, Japan

Der japanische Tiger (den Sprung taxierend): „Ich — verhalte mich streng neutral!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0305

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Held

(Der Hausdiener eines Berliner Hofschlächtermeisters wurde wegen Sonntagsentheiligung bestraft, weil er Sonntag vormittags nach 10 Uhr auf telephonische Bestellung der kaiserlichen Mundküche Wurst und Schinken ausfuhr.)

Wohl kündet die Geschichte große Taten,
Wohl rühmt sie uns so manchen Heldenmut,
Sie nennt mit Stolz viel tapfere Soldaten,
Die für die Heimat opferten ihr Blut,
Sie preist den Namen manches Diplomaten,
Der weise schützte unsrer Bürger Gut.
Doch Größres hat sich in den jüngsten Tagen
In unserm Vaterlande zugetragen.

In Potsdam an dem kaiserlichen Lager
Da fehlte plötzlich Wurst im Küchenreich.
Der Schinkenvorrat auch, er wurde mager.
Wie ward der arme Koch da schreckensbleich!
Er zitterte und wurde zag und zager,
Zum Gift, zum Strick, zur Kugel griff er gleich.
Denn keinen andern Ausweg sah er blinken,
Wenn Wurst den Majestäten fehlt und Schinken.

„Nun komm' herab, kristallne, reine Schale!"
Den letzten Trank bereitet er sich schon,
Schon sagt Valet er diesem Jammertale,
Da — horch — da hallt der Glocken heiliger Ton.
Ein Ausweg zeigt sich ihm mit einem Male,
Er rafft sich auf und stürzt ans Telephon,
Und klingelt den an — o ihr guten Geister —
Der helfen kann, des Hofes Schlächtermeister.

In dessen Herzen lohen reine Flammen,
Er liebt Altar und Thron — ein Patriot.
Er rafft den Schinken und die Wurst zusammen,
Zu helfen seinem König in der Not.
Den Hausknecht heißt er alle Muskeln strammen,
Der tritt das Dreirad auf des Herrn Gebot.
Er fährt dahin die Wurst in wilder Hetze,
Nicht achtet er die Sonntagsruhgesetze.

Schnell eilt er hin, doch schneller eilt die Rache,
Der strenge Schutzmann schreibt ihn strafend auf.
Der Amtsanwalt verfolgt dann diese Sache;
Des Schlächters Hausknecht büßt für seinen Lauf.
So wie der Wolf verfolgt das Lamm, das schwache,
So setzt der Richter seinen Trumpf darauf.
Und daß die Wurst war für des Kaisers Gruppe,
Das ist — so sagt der böse Richter — schnuppe.

Wohl singt von tapfern Taten großer Helden
So manche Melodie, so manches Lied.
Von Mucius Scävola weiß man zu melden,
Von Froben und von Arnold Winkelried,
Von der Charlotte Corday, von Thusnelden,
Von der Johanna d'Arc, von Wilhelm Wied.
Doch größer ist der Hausknecht, der bewußte,
Der für den König Strafe blechen mußte! m. fr.

✡ Die von Dannecker gefertigte Originaltotenmaske Schillers ist jetzt im Besitz des Hofrat Klinkerfuß aufgefunden worden.

Selbstverständlich wurde sie sofort von Professor Froriep untersucht. Dieser erklärte sie für unecht. Nun wurde ihm der Beweis geführt, daß der wirkliche Dannecker sie nach dem wirklichen Schiller geformt habe. Er entgegnete: Dann hat Schiller bei seinem Tode nicht seinen richtigen Schädel aufgehabt.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey ✒ Preis gebunden 3,50 Mark ✒ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Courier«.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Geschäftliche Mitteilungen

Die Mai-Bowlen spielen bei uns eine große Rolle. Die Anwendung des Waldmeisters als Bowlenwürze geht bis weit ins Mittelalter zurück. Im Jahre 1660 hat der kurfürstliche Medikus Jacobus Theodorus Tabernaemontanus (aus Bergzabern), der einige Jahre später auch die erste wissenschaftliche Abhandlung über das heute noch zu Erdbeer- und Pfirsichbowlen verwendete Fachinger Wasser schrieb, ein „Kräuterbuch" herausgegeben, worin bereits unser Waldmeister mit folgenden Worten gewürdigt wird: „Wann das Kräutleyn frisch ist und blühet, pflegen es viele Leute in Wein zu legen und zu trinken; soll auch das Hertz stärken und erfreuen."

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0306
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

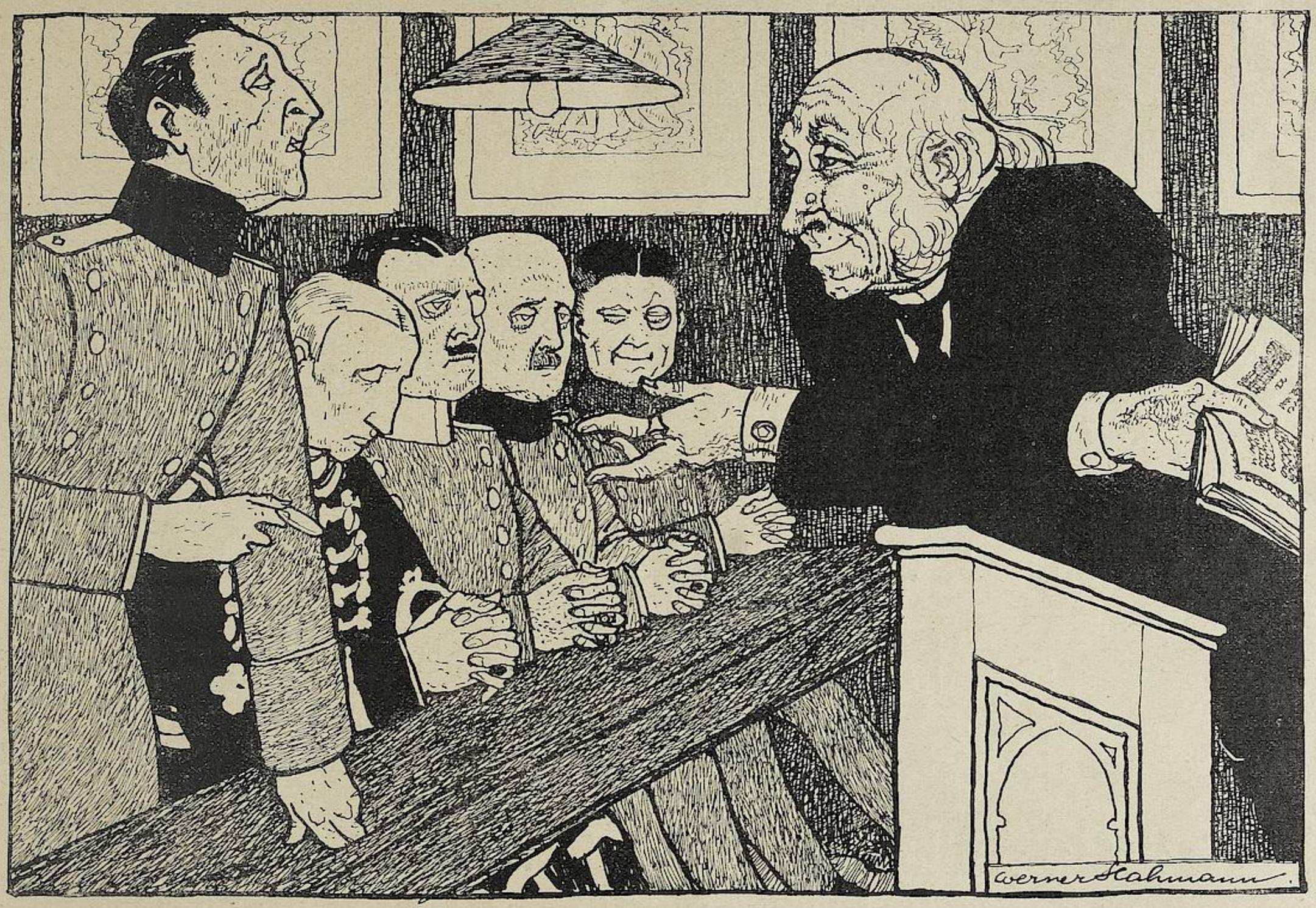
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 19 Drittes Beiblatt | Berlin, den 10. Mai 1914 | LXVII. Jahrgang

Religionsunterricht für Offiziere

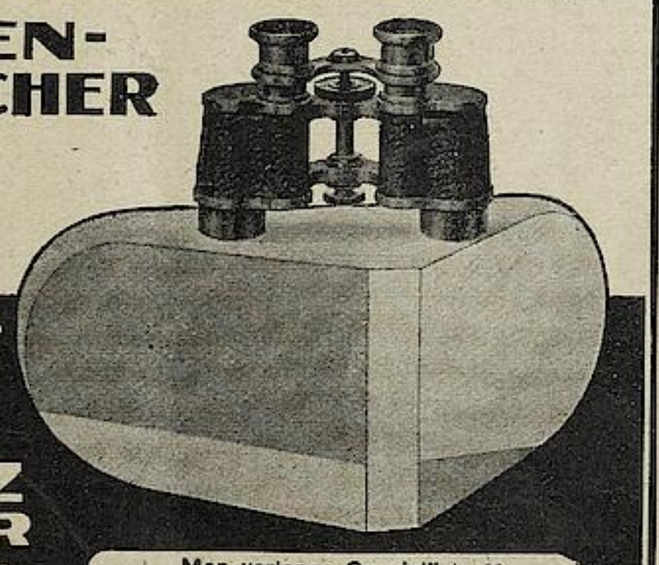
(In der „Kreuzzeitung" wurde vorgeschlagen, für die Offiziere einen Religionsunterricht einzurichten).



„Sagen Sie, Herr Leutnant H., warum mag der Kain den Abel totgeschlagen haben!"
„Ganz einfach! Er konnte ihn doch nicht fordern, weil Abels Satisfaktionsfähigkeit nicht einwandsfrei festgestellt war."

Unentbehrlich zur Pflege der Zähne!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. | in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

LEITZ
PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR HEER u. MARINE
SEE u. GEBIRGE
REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD
VON

M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR
Optische Werke
Man verlange Spezialliste K.

Briefmarken ca. 20000 versch., viele Gelegenheitskäufe z. Austr. A. Rasch, Hamburg, Gr. Bleichen 73/77.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W. 188 Behrenstraße 49, Eckhaus Friedrichstraße, Nähe Linden. Beobachtungen (auf Reisen, in Bade-Kurorten etc.), Ermittelungen, speziell in Zivil- und Strafprozessen! In- und Ausland. **Heirats-Auskünfte** über Vorleben, Lebenswandel, Verkehr, Gesundheit, **Einkommen, Vermögen, Mitgift** etc. an allen Plätzen der Erde! **Diskret! Zuverlässigst!** Tausend freiwillige Anerkennungen, u. a. **von Behörden, Rechtsanwälten, Richtern, Offizieren, Kaufleuten** u. viel. sonst. Ständen beweisen absolute **Vertrauenswürdigkeit. Ratschläge gratis in unauffällig. Kuvert ohne Firma.**

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0307
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenkirchen. A. F.: Über eine Bismarckfeier in Limburg berichtet die „Wiesbadener Zeitung“ u. a.: „Unter den Anwesenden bemerkte man Landrat Büchting, der sich als Solosänger entpuppte, Bürgermeister Haerten, sowie Vertreter der Gerichtsbehörden.“ Ein sich entpuppender Landrat muß einen herzerhebenden Anblick gewähren.

Altona (Elbe). L. K.: In Nr. 14 des „Altonaer Sonntagsblattes“ findet sich folgendes Gesuch: „Für meinen kleinen ruhigen Haushalt suche ich zum 1. Mai eine Köchin gegen guten Lohn. Etwas Kochen erwünscht. Frau C. Leopold, Kiel.“ Wie nüdlich!

Berlin. W. T.: In Nr. 79 der „B. Z. am Mittag“ wird über die Tragödie der Neufundland-Fischer berichtet: „Unter 20 Toten fand man häufig nur einen Überlebenden.“ Ein ganz ungewöhnlich hoher Prozentsatz! — W. Schw.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin-Pankow. H. P.: In der in Nr. 81 der Unterhaltungsbeilage der „Tägl. Rundschau“ veröffentlichten Romanfortsetzung heißt es: „Er groß, schlank, ein durch und durch vornehmes, interessantes Gesicht. Das feine Oval mit der kühnen Nase, der hohen, breiten Stirn um den weichen frauenhafen Mund — Kleidung und die klugen Augen verraten den wirklichen Weltmann, der nie zum Dandy wird.“ Dieser Weltmann scheint doch etwas von einer Mißgeburt an sich zu haben.

Besigheim a. N. C. S.: Der „Neckar- und Enzbote“ (Nr. 22) berichtet: „Ein deutscher Anarchistenkongreß soll zu Pfingsten, 31. Mai und 1. Juni, in Hannover abgehalten werden. Es soll sich bei diesem Kongreß in erster Linie darum handeln, die anarchistischen Vereine, von denen außer in verschiedenen Städten Deutschlands auch ein solcher in Heilbronn existiert, fester zusammenzuschließen, und Organisationen zu treffen, um mehr Geldmittel aufzubringen.“ Geographie schwach! — In der Romanfortsetzung in Nr. 33 desselben Blattes heißt es: „Die Baronin machte mit der fleischigen Hand eine leicht verächtliche Bewegung, dann aber klopfte sie zärtlich die schlaffe Wange ihres Sohnes, der trotz seiner dreißig Jahre den Eindruck eines Vierzigjährigen machte, und sagte lächelnd: Fortsetzung folgt.“ Das Vertrauen der Mutter ehrte den Sohn.

Bremerhaven. F. K.: Die „Nordwestdeutsche Zeitung“ (Nr. 94) sagt in einem Bericht über eine Sitzung des Verschönerungsvereins Bederkesa: „Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vereins und hob hervor, daß die Baumallee am Kanaldeich sich gut entwickelt habe und das Beschneiden von Mitgliedern kunstgerecht ausgeführt worden sei.“ Der Verschönerungsverein von Bederkesa scheint den Begriff „Verschönerung“ etwas weit aufzufassen.

Breslau. W. S.: In Nr. 94 des „Breslauer General-Anzeigers“ wird angezeigt: „Kindermädchen für 3, 5 u. 7 Jahre hat bill. abzugeben Welsch, Sadowastraße 75, 2. Etage.“ Es soll wohl „Kindermärchen“ heißen; aufs Märchenerzählen scheint sich ja Welsch zu verstehen. — W. S.: Nr. 96 des „Breslauer General-Anzeigers“ enthält folgendes Inserat: „Suche per 15. 4. od. 1. 5. Stellg. in Berlin als Stütze oder Köchin i. christlich. od. Offiziershaus. E. Wiersing, Saarau i. Schl., Gartenstraße 5.“ Nanu! Neben den vielen jüdischen gibt es in Deutschland doch immer noch einige christliche Offiziershäuser!

Burgstaaken (Insel Fehmarn). E. L.: In Nr. 76 des „Lübecker General-Anzeigers“ wird angezeigt: „Bekanntmachung. Zur Feier v. Bismarcks Geburtstag, ferner der Herren Fock u. Lew. Haß, wird auf der Ratekauer Feldmark am 1. April, abends 7½ Uhr, ein Feuer abgebrannt.“ Welch ein Dreigestirn von Männern!

Dresden. A. D.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Duisburg. G.: Die „Rhein- und Ruhrzeitung“ (Nr. 195) schreibt: „Von maßgebender Seite wird erklärt, daß von der Frage des mexikanischen Saluts für die amerikanische Flagge nur noch ein Punkt zu regeln ist, nämlich die Zahl der Salutschüsse.“ Dieser Huerta hat merkwürdige Manieren, mit denen er seine Hochachtung bezeugt.

Elberfeld. W. Sch: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Gardelegen. C. Z.: Im „Kreis-Anz. für Gardelegen“ (Nr. 89) lesen wir folgende duftende Anzeige: „Logis und Dung zu haben Holzmarkt 356.“ Das Schöne wohnt immer bei dem Guten.

Geislingen. F. M: Im „Stuttgarter Neuen Tagbl.“ (Nr. 77) zeigt der Stadtinventierer Blödt eine „Bücher- und Musikinstrumente-Versteigerung“ an. Unter den zu versteigernden Gegenständen führt er folgende auf: „1 Sportswagen, 1 Kasten Künstlerkreide, kl. Kontrollkasse, 1 eis. Schaukasten, Gaslampe für innen und außen, 1 Karosseriedreirad, Fahrradständer, Laterne, Ladeneinrichtung mit Glasplatten und Messingständer.“ Es gibt doch zu merkwürdige Bücher und Musikinstrumente!

Für alle Bayreuth-Besucher

Wagnertum

in Vergangenheit und Gegenwart von Erich Kloss

Die letzten Jahre haben außerordentlich viele neue Beiträge zur Kenntnis Richard Wagners und seines Bayreuther Werkes gebracht. Ganz besonders durch die Briefliteratur gewannen wir noch tiefere Einblicke in das Wesen des Meisters und seiner Kunst, als es früher möglich gewesen war. Erst durch sie ward der rechte Maßstab gegeben zur erschöpfenden Beurteilung seiner überragenden künstlerischen und menschlichen Größe. Das Buch will den Lesern, Künstlern und Laien in anspruchsloser Weise ein knappes Bild der jüngsten Entwicklung und des gegenwärtigen Standes des Wagnertums und der Bayreuther Kunst — mit steter Berücksichtigung der fortwirkenden Macht der Persönlichkeit des Meisters — geben.

Preis elegant gebunden 3 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Schultze und Müller im

Ring des Nibelungen

Neue Ausgabe. • Preis in farb. Umschlag brosch. 1.50 M.

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz.

Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verstrichen, seit die klassischen Figuren Schultze und Müller sich zum erstenmal dem Zauber des Wagnerschen Nibelungen-Kunstwerks hingaben. Die damalige Präsenzziffer des Büchleins, das ihre Aufregungen und Abenteuer während der ersten Berliner Bühnendarstellung schilderte, war rasch und radikal vergriffen. Aber da Schultze und Müller noch immer – Wotan sei es gedankt – in alter Jugend fortleben und seitdem oft genug nach ihren künstlerischen Irrfahrten befragt wurden, so entschlossen sie sich neuerdings im Bunde mit der Verlagshandlung, ihre wagnerischen Erlebnisse frisch zu bearbeiten und auf die Wirklichkeit der Gegenwart abgestimmt herauszugeben. Ihr Schauplatz ist nunmehr Bayreuth, ihre Denkweise vollkommen modern. Der Name des Verfassers Alexander Moszkowski, des feinfühligen Humoristen und Dichters, bürgt für die Gediegenheit des Inhalts.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

• Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8. •

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0308

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gera. Stammtisch Centralhotel: Das „Geraische Tagebl." (Nr. 88) behauptet: „Trotz aller Anstrengungen greift die Bourbonenpest auf Cuba in schrecklicher Weise weiter um sich." Die Bourbonenpest wütet seit Jahren in allen Zeitungsspalten und ist dort nicht auszurotten.

Görlitz. Fr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Goslar. Dr. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Gräfelfing bei München. H. H.: In den „Münchener Neuesten Nachr." (Nr. 196) steht folgende Anzeige: „Wer lernt wissenschaftliche oder schematische Artzologie?" Das ist wohl die Lehre wie man Artz wird? Es muß ein geschickter Lehrer sein, der einen das lernt.

Halle (Saale). F. K.: In der „Halleschen Zeitung" (Nr. 91) macht die „Sarrasani-Schau" ihre Vorstellungen bekannt. Sie sagt: „Die Sarrasani-Schau zeigt nicht nur die besten Pferdedressuren der Welt, sie zeigt ihre wundervollen erotischen Szenen, die ebenso belehrend wie unterhaltend sind." Dann heißt es: „Nachmittags zahlen Kinder unter 14 Jahren halbe Preise." Da werden die Kinder unter 14 Jahren wohl sexuell aufgeklärt? Das ist ja Sarrasanischau-erlich!

Hamburg. O. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hannover. A. Kr.: Leider nicht geeignet.

Karlsruhe (Baden). J. B.: Die „Badische Presse" (Nr. 183) spricht von dem geplanten Umbau der Festhalle und sagt: „Für den großen Saal ist ein Neuanstrich und die Aufstellung eines neuen Gestüts vorgesehen." Es scheint, als ob in dem neuen Saal der Festhalle auch Pferderennen geplant sind.

Kesselsdorf. K.: Im Anzeigenteil des „Bunzlauer Stadtblatts" (Nr. 93) lesen wir: „Achtung! Hiermit stelle ich Herrn Alberschefski als eine ehrenhafte Person hin. Warne vor Weiterverbreitung meiner Äußerungen, da dieselben auf Unwahrheit beruhen; nehme dieselben hierdurch zurück. Schmidt." Schmidt! Schmidt! — K.: Der „Bürger- und Hausfreund" (Nr. 15) schreibt: „Durchgebrannt ist der Bürovorsteher K. des seit kurzer Zeit hier wohnhaften Rechtsanwalts Conrad nach Unterschlagung von 250 M. Beschreibung: 20 Jahre alt, schlank, ohne Bart, nähere Bekleidung fehlt." Wo hat da der Durchbrenner denn die 250 M. hingesteckt?

Köln a. Rh. J. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Königsberg i. Pr. In Nr. 156 der „Königsberger Allgem. Zeitg." lesen wir: „Einen Dauerritt nach Konstantinopel wird gegen Mitte April Herr v. Simpson auf Peest in Pommern antreten. Herr v. Simpson reitet ein ostpreußisches Pferd. Seine Route wird über Schneidemühl führen, nach Posen, Krotoschin, Militsch, Breslau, Karlsruhe, Oppeln, Cosel, Ratibor." Den Abstecher nach Karlsruhe sollte sich Herr v. S. noch einmal überlegen. Karlsruh tut es vielleicht auch.

Lauenburg (Pommern). N. N.: In Nr. 97 des „Lauenburger Kreis- und Lokalblattes" findet sich folgende Anzeige: „Da mein Mann schon eine Frau gesucht hat, bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich Gott sei Dank noch am Leben bin. Ich warne hierdurch jeden, meinem Manne dem Schuhmacher und jetzigen Miteigentümer Otto Petsch, Sassin, ohne meine Einwilligung etwas abzukaufen oder zu borgen, vor allem die Frau, die ihm die Göffel abgekauft haben soll, da zwischen meinem Manne und mir die Scheidungsklage schwebt. Ich bin Besitzerin meines Grundstücks, vor allem aber meiner Wirtschaft und werde mir auf jeden Fall meine Rechte wahren. Frau Helene Petsch geb. Baran, verw. Sakreczewski." Bravo, Helene! Vor allem die Göffel! Sacre-bleu, Sakreczewski!

Leipzig. L.: Im Feuilletonroman der „Leipz. Neuesten Nachr." (Nr. 107) heißt es: „Er stieß die Fäuste von sich, die Adern zum Zerspringen geplatzt." Man kann auch sagen: Zum Platzen zersprungen! — P. S.: Nach den „Leipz. Neuesten Nachr." (Nr. 167) erhielten für den Meßplatz vor dem Frankfurter Tor in Leipzig folgende Personen die Konzession: „Curt Voigt, Abnormität; Carl Bilz, anatomisches Museum; Frau verw. Wolfinger, Pony-Fahrschule; Alwin Blum, Schießbude; Rud. Pestner, Photographiebude; Schmidt sen., Riesenochse." Herr Schmidt sen. wird sich für diese Charakteristik bedanken. — v. Sch.: In der „Leipziger Abendztg." (Nr. 89) sucht ein sorgsamer Vater für seinen zwanzigjährigen Sohn ein schönes Zimmer mit oder ohne Pension: „Hauptbedingung: Gute Lage von Toilette und Badezimmer." Es geht doch nichts über ein liebendes Vaterherz. — H. K.: Die „Leipziger Neuesten Nachr." (Nr. 109) sagen unter den Wetternachrichten: „20. April, Sonnenaufgang 7 Uhr, Tageslänge 5 Stunden, Sonnenuntergang 12 Uhr." In Nr. 110 derselben Zeitung lesen wir: „21. April, Sonnenaufgang 7 Uhr 5 Min., Tageslänge 5 Stunden 8 Min., Sonnenuntergang 12 Uhr 13 Min." In Sachsen ist es sonst doch so helle, und da sollen die Tage so kurz sein?

Limburg. A. R.: über ein am Westerwald geplantes Zeppelindenkmal schreibt der „Limburger Anzeiger" (Nr. 95): „Der Gedanke ist, daß nicht nur die Einwohner von Weilburg und Umgebung sich an dem Weiberbau beteiligen, sondern jeder Deutsche, der Interesse daran hat, aus seiner Heimat einen Baustein zu dem Bau bringt und selbst einmauert." Nanu! Weiberbau klingt doch etwas sehr despektierlich!

London. O. S. Gr.: Haben Sie nicht bemerkt, daß das ein sprachlicher Scherz war? Oder kennen Sie nicht das schöne Wort: nicht in die Hand?

Lüben. Sch.: Das „Lübener Stadtbl." (Nr. 90) meldet aus Jauer: „Der hiesige Gasthof ‚zum schwarzen Bär', der viele Jahre von dem verstorbenen Gasthofbesitzer Anton Schwengber bewirtschaftet wurde, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Wilhelm Wittner aus Wiltschau, Kreis Breslau, über." Hu, wie schaurig!

Lüneburg. A. H.: In einem Ehescheidungsprozesse wurde ein Zeuge über den Verbleib des Beklagten vernommen. In dem Vernehmungsprotokoll heißt es: „Im Dezember 1912 habe ich versucht den Aufenthalt des Beklagten zu ermitteln. Er sollte hier bei S. spielen, dort wurde dem Gerichtsvollzieher aber gesagt, er wäre nach Rüstringen verzogen mit einer Musikerin. In Rüstringen fragte ich an und erhielt ich den Bescheid, daß er mit einer Musikerin nach Holland ausgewandert sei, oder vielmehr das Amtsgericht hat dies getan." Dann wird das Amtsgericht wohl für den schuldigen Teil erklärt werden!

Mainz. O.: Das „Mainzer Tagblatt" (Nr. 109) meldet aus Kassel: „Prinz Wolrad von Waldeck-Piemont . . . . . traf . . . . . auf einem Adiatikdoppeldecker von Dortmund kommend auf dem hiesigen Flugplatz ein." Wieder ein neues Band, das Deutschland mit Italien eint! Für einen Flieger ist es ein Kinderspiel, Waldeck mit Piemont zu verbinden.

München. R. P.: Die „München-Augsburger Abendzeitung" (Nr. 110) sagt von der Erkrankung Kaiser Franz Josefs, „alle Umstände und ärztliche Gefahren sprächen dafür, daß die Krankheit im Verlauf des heutigen Tages zur Krisis führen wird." Glücklicherweise hat der Kaiser die ärztlichen Gefahren gut überstanden. — Die „Süddeutsche Zeitung" (Nr. 107) sagt von der Ernennung des Statthalters von Dallwitz: „Die Wahl fiel auf einen geeigneten Man wird lachen, man wird höhnen. Gleichviel: Auch wir wissen uns im Besitze etwelcher Rhinozeroshaut und können abwarten, bis die Zeit unser Urteil bestätigen wird." Wir hoffen, daß die Rhinozeroshaut nur geliehen ist und daß in ihr ein anderes Lebewesen steckt. — T. Ch. S.: Besten Dank, aber leider nicht geeignet.

Neuwied (Rhein). W. S.: In Nr. 8603 des „General-Anzeigers für Bonn und Umgegend" finden wir folgendes Inserat: „Billig zu verkaufen wegen Aufgabe der Fähre. 3 Landebrücken, 2 Motorboote, 41 und 71 Personen, 1 Fährnachen. Thiebes Beuel." Personen dürfen in Deutschland nicht verkauft werden, am allerwenigsten billig.

Oberdorf a. Neckar. Alter Liebhaber des Kladderadatsch: Nach dem „Schwarzwälder Boten" (Nr. 94) hat in der Sitzung der zweiten Badischen Kammer der Kultusminister Dr. Böhm ausgeführt, „daß die Trennung von Kirche und Staat als im wohlverstandenen Interesse der beiden Organe liegend, zu vermeiden sei." Wenn die Trennung von Kirche und Staat in ihrem wohlverstandenen Interesse liegt, so ist sie zu vermeiden? Nun erklärt mir, Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur!

Oevelgönne a. Elbe. X. Y.: In der „Neuen Hamburger Zeitung" vom 2. April heißt es in der Lebensbeschreibung des irischen Abgeordneten Lynch: „In dem Prozeß, der in ganz England ungeheures Aufsehen erregte, wurde er wegen Hochverrats zum Tode verurteilt, und erst kurz vor seiner Hinrichtung begnadigte ihn König Eduard auf die Intervention zweier Minister hin zu lebenslänglicher Zwangsarbeit." Unsinn! König Eduard ist nie hingerichtet worden.

Paderborn. Th. B.: Im Inseratenteil des „Paderborner Anz." (Nr. 94) steht folgendes Gedicht:

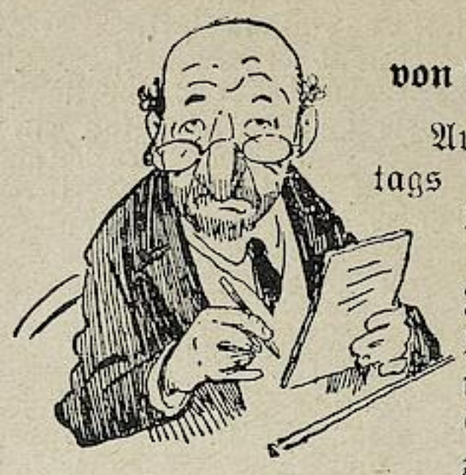
„Attentat
der Frau Caillaux!
In Frankreich waren Herr und Frau
Die dachten sich sehr schlau [Caillaux
Durch Zufall sie 'nen Revolver fand,
Den nahm sie sich in die Hand,
Schoß damit Herrn Calmett'
Und sagte hier hast du dein Fett.
Der Schuß verfehlte nicht sein Ziel,
Tödlich getroffen Calmette fiel.
Jetzt hat er sein Fett,
Denn er war wirklich garnicht nett,
Gedruckt waren Sachen im Figaro.
über die sich erregte Frau Caillaux so,
Daß sie mit Revolver in der Hand
Verteidigte ihre Ehr und Stand,

Der hervorragende Geschmack und die vorzüglichen Heilwirkungen des natürlichen Fachinger Brunnens vermehren tagtäglich die Zahl seiner treuen Anhänger.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0309
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"



Auf der Tagesordnung des Reichstags steht das Schimpfen über das Impfen.

Abg. Bock (Soz.): Hoch die Freiheit, nieder mit dem Zwang! Hoch die Pockenfreiheit, nieder mit dem Impfzwang! In dem Garten der Impfgegner bin ich zum Ziergärtner bestellt.

Abg. Dr. Pfeiffer (Z.): Die Pinzette des Impfarztes ist an dem Geburtenrückgang, an der Unzucht und an den hohen Fleischpreisen schuld.

Abg. Krahmer (k.): Da die Medizin uneins ist, so müssen wir eine Kommission einsetzen.

Abg. Fischbeck (Vp.): Wir sind in der Impffrage nationalliberal; ein Teil ist für Ja, ein anderer Teil für Nein.

Ministerialdirektor Kirchner: Wo man impft, mach' dich nicht auf die Strümpfe — Böse Menschen haben keine Lymphe.

Abg. Frhr. v. Scheele (Welfe): Wo man impft, da kannst du ruhig schimpfen — Böse Menschen lassen sich nicht impfen.

Abg. Thiele (Soz.): Herr Kirchner hat mit der Faust auf den Tisch geschlagen. Warum? Der Tisch ist doch kein Impfgegner.

Abg. Götting (nl.): Wo man impft, da kannst du ruhig streiten — Jede gute Sache hat zwei Seiten.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Impfzwang begreift den Zwang in sich, das Grundstück Viktoriastraße 34 für das Militärkabinett zu erwerben. Geben Sie dem Chef des Militärkabinetts ein Obdach, unter dem er seine Kinder impfen lassen kann.

Abg. Liesching (Vp.): Dem Grundstück Viktoriastraße 34 muß der Respekt vor dem Budgetrecht des Reichstags eingeimpft werden.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm: Wenn wir den Impfzwang abschaffen wollten, so müßte ich zum Präsidenten des Reichskrankheitsamts ernannt werden.

Abg. Dr. Gerlach (Z.): Erst wer selbst infolge Nichtimpfung an den Pocken gestorben ist, der weiß die Wohltat der Impfung zu schätzen.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Vp.): Man sollte die Streiter an den Tisch einer Kommission zusammenbringen; man sollte sie zu Tisch und Bett vereinigen.

Abg. Bernstein (Soz.): Auch ich bin in dieser Frage geteilter Ansicht.

Abg. Dr. Pfeiffer (Z.): Lieber eine Pockenepidemie als noch einmal eine solche Debatte!

Da über die Kuhlymphe durch Hammelsprung abgestimmt wird, so kommt natürlich nichts heraus; diese Kreuzung ergibt nicht einmal einen indischen Zebu. m. fr.

In Paderborn wäre es nicht passiert,
Denn dort Polack billige Schuh annonciert.
Frau Cailleaux hätte gelacht
Und an Polacks gute billige Schuh gedacht."

Dann hätte der Schuh Frau Caillaux nicht gedrückt.

Rosenheim. E. S.: In der „Bayerisch. Staatszeitung" (Nr. 79) wird über die Eröffnung des Kissinger Militärkurhauses berichtet und gesagt: „General-Oberarzt Dr. Stobaeus übergab hierauf dem kommandierenden General des Kurhauses den Schlüssel, worauf dieser das Militärkurhaus für eröffnet erklärte." Wie wir hören, soll der General darauf zum Generalfeldmarschall des Kurhauses ernannt worden sein.

Saarbrücken. G. E.: Die „Saarbrück. Volkszeitung" (Nr. 91) sagt in dem Bericht über eine Beleidigungsklage des Abg. Collet gegen den Betriebsführer Brediger, den Bergmann Krutten und den Redakteur Fischer: „Die Verhandlung dauerte vier Stunden und endigte mit folgendem Urteil: Die Angeklagten werden wegen Beleidigung des Abgeord- auf: 66 Geburten, 9 Heiraten und 223 Sterbe- 50 Mark, Redakteur Fischer („Freie Presse") 50 Mark, Krutten 20 Mark." Die Geldstrafen sind noch zu ertragen, aber die in Geburten und Heiraten bestehenden Nebenstrafen sind doch sehr hart.

Schramberg. J. R.: Wir können Zitate aus Zeitungen nur dann glossieren, wenn sie uns im Original vorliegen. Briefkastenbeiträge werden nicht honoriert, wie die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens sagt.

Singen am Hohentwiel. H. F. R.: In einem Gerichtsbericht sagen die „Singener Nachrichten" (Nr. 95): „Der Angeklagte war mit dem Getöteten und anderen Gästen in verschiedenen Wirtschaften. Als er auf den Heimweg sich begab, sah er den Getöteten und dessen Bruder Fridolin an der Straße stehen." Grauenvoll! Höchst grauenvoll!

Spandau. M. v. U.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Wilhelmshaven. Nassau: In Nr. 83 des „Wilhelmshavener Tageblattes" lesen wir in einer Konzertbesprechung: „Der fertige, überwältigende Virtuose enthüllte sich dann in Paganinis D-dur-Konzert, das der wildesten Läuse, der an Naturgewalten erinnernden Ausdrucksmittel eine solche Fülle enthält, daß auch keine Seite der meisterlichen Kunst unberührt blieb. Nicht genug ist zu rühmen, daß aus dem rasenden Vielerlei der das Ganze beherrschende Geist klar aufstieg." Gewiß, auch Läuse sind ja ein an Naturgewalten erinnerndes Ausdrucksmittel, ein Vielerlei von ihnen kann wohl einen Menschen rasend machen.

Zeigenhain i. H. W. K.: In Nr. 98 der „Hessischen Post" lesen wir: „Aus Weißenfels wird gemeldet: Eine bei dem Bahnbeamten . . . . . wohnende 884 Jahre alte Dame bekam, während sie das Fenster öffnete, einen starken Hustenanfall." Die Damen bleiben ja heute länger jung als früher; wenn sie aber das 800. Jahr überschritten haben, sollten auch sie recht vorsichtig sein.

Zierenberg. Stammtisch Dämmerschoppen: In der „Niederhessischen Ztg." (Nr. 47) macht der Bürgermeister von Zierenberg einen Impftermin bekannt und sagt: „Es haben zu erscheinen bei Vermeidung unangenehmer Maßregeln im Falle nicht genügend entschuldigten Ausbleibens die im Jahre 1013 resp. 1912 geborenen Kinder." Aber Herr Bürgermeister, sollten Sie mit dieser Aufforderung Ihre Amtsbefugnisse nicht überschritten haben?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt eingehenden Manuskripte. Zurücksendung werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 6. Mai 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 7. durchgesehene und verbesserte Auflage (21.—23. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstr. 10. Preis 80 Pf., in Ganzleinen geb. 1,25 M.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebd. 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0310

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Impfgegner aus Potsdam und Überzeugung. Sie fragen, ob wir von der letzten Impfdebatte im Reichstag Kenntnis genommen haben. Der „letzten"? O, daß Sie doch recht hätten!

Leipziger Meßbesucher. „Noch liegt uns" — schreiben Sie — „der Schreck von dem ausgebrochenen Löwen in allen Gliedern, und nun müssen hier gar Jesuiten ausgebrochen sein! Denn ich bin sicher, daß ich gestern welche auf unserer Messe gesehen habe, wenn sie sich auch zu verstellen suchten." — Sie müssen sich geirrt haben. Wie Sie wissen, ist den Jesuiten in Deutschland nur eine sog. stille Messe erlaubt — und zu den „stillen" gehört Ihre Messe doch gewiß nicht!

Paysan français. Die dreijährige Dienstzeit ist also Ihr „dernier réfuge"? „Wenn wir die nicht eingeführt hätten," meinen Sie, „ständen schon morgen die Pickelhauben vor unserer Tür und zögen uns am Stricke die letzte Kuh aus dem Stall." — Das kann nur ein Ochse glauben.

Karlchen Mießnick, Berlin. Sie übersetzen das bekannte „Quid sit futurum cras, fuge quaerere" — sehr frei mit: „Warum ist eine futuristische Fuge kraß? Fragezeichen." — Von Futuristenkonzerten wußte Horaz noch nichts, er würde sonst wieder unter Zurücklassung seines Schildes („relicta haud bene parmula") heulend entflohen sein.

Bürger in Pommern. Zwischen den Städten Köslin und Usedom soll, wie Sie gehört haben wollen, ein regelmäßiger Bürgermeisteraustausch vereinbart sein. Trömel soll in Köslin für die Fremdenlegion wirken und Alexander den Usedomer Knoten durchhauen. — Nun, vielleicht wird Köpenick die dritte im Bunde.

Kassandra in Warnemünde. Warum halten Sie den Frieden zwischen Deutschland und Rußland für gefährdet? Er ist doch jetzt durch so viele Kautionen — Mischewski, Berliner, Nikolai, Haase — gesichert!

Abonnent in O. Auch Sie beschäftigen sich mit Rußland, und zwar mit dem Urteil von Perm, das Sie für ungerecht halten. „Wozu der Lärm in Perm?" fragen Sie, „ein Flieger ist kein Betrüger. Zwar — einem ‚Berliner' kann man wohl allerhand zutrauen, und ein Nikolai ist auch nicht immer der beste Bruder, wie schon Goethe meinte. Aber Haase wußte sicher von nichts." — Das meinen wir auch.

Zeitungsleser in Nöten. Die Mecklenburg-Debatte im Reichstag ist Ihnen nicht durchweg verständlich gewesen. Sie äußern folgende Zweifel: „Hält Genosse Herzfeld den Reichstag für eine ‚Schwatzbude' oder für eine ‚Quatschbude'? Und meint Paasche, daß er das nicht ist oder nur, daß man es nicht sagen darf?" — Nun, zum Ausdruck gebracht hat er vorsichtigerweise nur das Letztere. Auch wir möchten ein näheres Eingehen hierauf vermeiden.

Runder Stammtisch in M. Was dem König Ferdinand eigentlich an den Elefanten so gut gefällt? — Vielleicht der lange Rüssel. Aber wer weiß? Pyrrhus von Epirus hatte bekanntlich Elephanten; sollte Ferdinand etwa in Epirus . . . . .? Hier wäre ein Feld für Stammtischkombinationen!

Alter Zeitungsleser in Berlin. Sie haben wieder einmal falsch gelesen: Der Flieger Haase in Perm ist nicht der Abg. Haase aus Königsberg. Wer zu den Genossen gehört, der „fliegt" nur, wenn er muß.

Glücklicher Vater am Niederrhein. Wenn Ihr Sohn wirklich „eine so schöne Anlage zum Hetzkaplan zeigt," so müssen Sie diese beizeiten ausbilden. Führen Sie ihn von Zeit zu Zeit in einen Kirchenkrawall, lassen Sie ihn dann gefälschte Kaiserbriefe auswendig lernen und namentlich zeigen Sie ihm ab und zu einen christlichen Gewerken oder einen von der Kölner Richtung und rufen Sie dazu: „Kßss, kßss!" Beißt er dann gleich an, so wird er gut.

EDUARD BEYER TINTENFABRIK CHEMNITZ

Das Goethe-Geheimnis

Eine sensationelle Enthüllung

von P. P. HAMLET
(Rudolph Genée †)

Zweite Auflage — Preis **1,—** Mark

Als Resultat einer anscheinend ernsten wissenschaftlichen Forschung erbringt der Verfasser dieser geistvollen Broschüre den überraschenden Beweis, daß Goethes Werke von — Schiller geschrieben sind. Er versteht es ausgezeichnet u. a. durch Anführung von über 50 Parallelen aus Goethes und Schillers Werken, den Leser zu verblüffen und in ihm Zweifel an der Autorschaft Goethes an „Goethes" Werken zu erwecken. Diese Schrift wendet sich gegen den Shakespeare-Bacon-Rummel. Die Lektüre dies. Schrift wird jedem Gebildeten viel Freude bereiten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

SACHSEN DREI PFENNIGE FRANCO **BRIEFMARKEN** ZEITUNG PROBE-NUMMERN KOSTENFREI 1000 verschiedene Briefmarken Mk. 8.- **ANKAUF & VERSTEIGERUNG** ganzer Sammlungen **M. Kurt Maier** Berlin W. 8. Friedrichstr. 167.

Das
Bismarck-National-Denkmal

wird nach den Plänen der Professoren Kreis und Lederer auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück errichtet und soll durch dieses Denkmal Deutschlands Dank an Bismarck verkörpert werden. Die Kosten für dieses Denkmal belaufen sich bekanntlich auf ungefähr 3 Millionen Mark. Ein großer Teil, etwa die Hälfte dieser Bausumme, ist bereits durch Stiftungen und Beiträge aufgebracht, aber es bedarf noch einer umfassenden Tätigkeit des Vereins zur Errichtung des Bismarck-National-Denkmals, um die noch fehlende Summe aufzubringen.

Zu diesem Zwecke hat der Vorstand des Vereins zur Errichtung eines Bismarck-National-Denkmals auf der Elisenhöhe die Firma Carl Rudolf Bremer & Co. in Köln mit der Herausgabe der ersten offiziellen Ansichtspostkarten des geplanten Denkmals nach den Entwürfen der Professoren Kreis und Lederer beauftragt. Die auf diesem Gebiete wohlbekannte Firma hat eine Serie von 6 Karten fertiggestellt, die nunmehr in den Handel kommen und zweifellos lebhaftes Interesse in allen Kreisen der Bismarckfreunde wecken werden. Die Karten sind einzeln zu 10 Pfg. pro Stück und in Serien von 6 Karten in fast allen Papier-, Buch- und Postkartenhandlungen zu haben (eventuell direkt vom Verlag). Jede Karte trägt den Vermerk: „Offizielle Postkarte des Vereins zur Errichtung eines Bismarck-National-Denkmals. Dieser Gruß ein Baustein zum Bismarck-National-Denkmal."

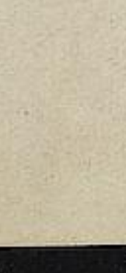
Durch den Kauf dieser Karten ist jedem Deutschen Gelegenheit gegeben, sich schon jetzt ein Bild von dem Aussehen und der Wirkung des künftigen National-Denkmals zu machen und sich durch einen Beitrag zu den Baukosten des Denkmals an dem Dank der deutschen Nation an Bismarck zu beteiligen.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser. Katalog Nr. 19 für getrag. **Kavaliers-Garderoben** Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet! **DIAMAND, München, Buttermelcher-Straße 5.**



Geschäftliche Mitteilungen.

Die Städtische Badeverwaltung der **Nordseebäder Westerland und Wenningstedt auf Sylt** hat soeben eine hübsch ausgestattete Schrift unter dem Titel: „Sylt, die Königin der Nordsee, ein Führer durch die Nordseebäder Westerland und Wenningstedt auf der Insel Sylt" herausgegeben. Es sind darin die Schönheiten des bekannten Nordseebades Westerland geschildert. Alles, was ein Seebad auszeichnet, ist hier vorhanden: das reinste Seeklima, unvergleichlicher, meilenlanger Strand, der das Baden zu jeder Zeit unabhängig von Ebbe und Flut gestattet. Dünenlandschaften und wunderbare Heide. Kranke, Genesende und Gesunde finden hier alles, was selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügen muß. Großstädtisches Leben, Unterhaltungen jeder Art und reizvolle Ausflüge auf der 38 km langen Insel machen den Aufenthalt genuß- und abwechslungsreich. Wem also daran gelegen ist, sich einer erfolgreichen Kur und Kräftigung des Körpers zu unterziehen, der wähle Westerland, „die Königin der Nordsee". Der Führer wird von der Badeverwaltung **kostenlos übersandt.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0311
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Seltsame Kunde

Am Boden schleift der Zügel,
Nun seht euch vor, ihr Leut';
Es klingt, als gäb' es Prügel
Im heiligen Bayreuth.
Nach so viel heftigem Lieben
Kam es zu einem Putsch;
Die Torheit ist geblieben,
Die Reinheit, die ist futsch!

O Himmel, das ist bitter!
Die Menschheit ringt die Händ':
Käm' doch ein Schwanenritter
Und machte hier ein End'.
Hoch über all dem Schutte
Sitzt sie versteinert da —
Ach ja: cosi fan tutte,
So ist es, Cosima!

Mit alten Idealen,
Ist's leider schlecht bestellt,
Es klingt wie von Skandalen,
Und alles nur ums Geld.
Es braust von Schlachtakkorden
Wie tosender Orkan,
Ach, aus dem Wahnfried worden
Ist nun ein — Friedewahn! w.

fr. Mit Unrecht wird Professor Roethe wegen seiner Weiberfeindschaft angegriffen. Er ist bekanntlich der Vater der verschiedenen P. in der deutschen Rede, und die Gegenwart der Damen würde in der Tat höchst störend sein, wenn er in seiner Vorlesung auf das P. P. zu sprechen käme.

Übrigens sprach er neulich folgenden Satz aus: „Der deutsche Literatur jenes mittelalterlichen Zeit hatte einen Höhe erreicht, der den Bewunderung des gebildeten Welt erregte." Er vermied eben auch in seinen Sätzen das weibliche Geschlecht und ersetzte es durch das männliche.

Eine Einladung zum Besuch des neuen Hapagdampfers „Vaterland" schlug er mit den Worten aus: „Ich liebe das deutsche Vaterland innig und wahr, aber die ‚Vaterland' verabscheue ich!"

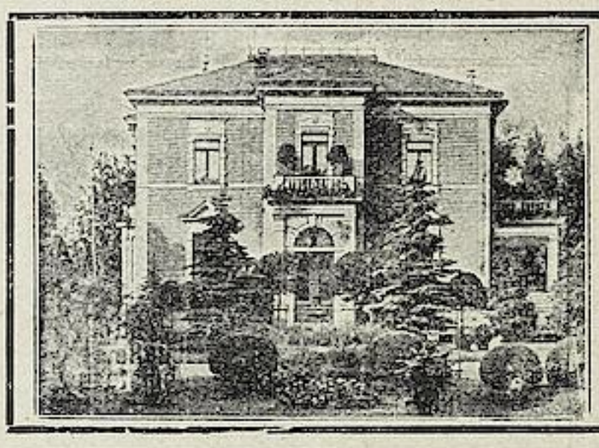
---

m. l. Der Charlottenburger Stadverordnete Granitza behauptete kürzlich, die Presse sei zum großen Teile eine feile Dirne.

Wir hielten bisher die Presse eher für eine artige höhere Tochter, weil sie links so viel mit der Zensur zu tun hat und rechts noch den langen Zopf mit Eifer verficht. Da wir jedoch zu dem vom Stadtverordneten Granitza gemeinten Teile der Presse keine Beziehungen haben, wandten wir uns an eins ihrer Schoßkinder, den bekannten, von ihr zur Größe gestempelten Literaten X., und fragten ihn: „Sie müssen es ja wissen, ist die Ihnen nahestehende Presse wohl feil?". „Wohlfeil?" lachte er auf. „Haben Sie ne Ahnung!"

Nachdenklich über den Sinn dieser nicht ganz klaren Auskunft verließen wir den berühmten Mann und waren nicht klüger als vorher.

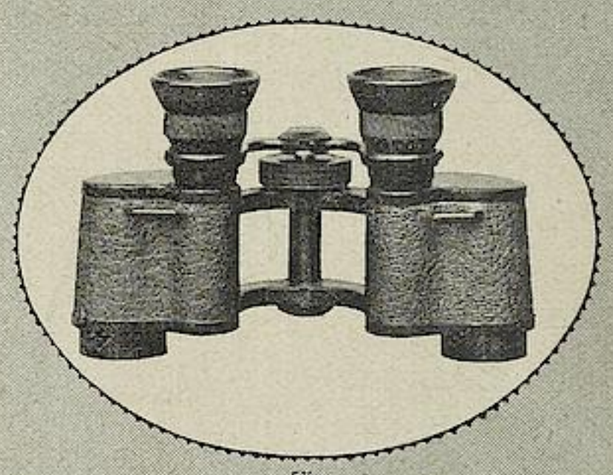
Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!



Dresden, Palaisstr. 2,
unmittelbar am Großen Garten, herrschaftlich,
4070 qm prachtvoller Garten,
wegen Todesfall
sofort verkäuflich
Justizrat Dr. Alfred Lehmann, Dresden.

Leute von heute Von **Heinrich Schaeffer.** Mit vielen lustigen Bildern von **Arthur Krüger.**
Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark
In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Voigtländer
Prismen-Fernrohre



für
Reise, Jagd, Sport
Hohe Lichtstärke
Großes Gesichtsfeld
Geringes Gewicht
Illustrierte Liste № 28 kostenlos
Voigtländer & Sohn A.-G.
Braunschweig
Berlin, Wien, Hamburg, Paris, Moskau, London, New York, Chicago

ROUSSELET'S
EDREDON
Der Hut der vornehmen Welt!
Alleiniger Fabrikant **F. L. Rousselet** Friedrichsdorf a. Taunus
Edredon ist ein extra leicht. u. dauerhaft. steifer Haarfilzhut, in allen besser. Detailgeschäft. der Branche erhältl.
Gesetzlich geschützt

Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden 2,50 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Zucker- kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an Apotheker
Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Niewerle 30a b. Sommerfeld.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0312
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Notschrei

(In den Ausstellungshallen am Zoo findet jetzt die Erste Variété-Ausstellung „Eva“ statt.)

O du fürchterliches Babel,
O du Babel an der Spree!
Heut entringt sich meinem Schnabel
Bang der Schreckensschrei „o weh!“
Nein, das wird mir doch zu saftig,
Und ich schreie, daß es gellt:
An dem Zoo da ist wahrhaftig
Jetzt die „Eva“ ausgestellt!

Solches find' ich ungebührlich,
O Berlin, verruchte Stadt!
Nackigt ist das Weib natürlich,
Ja, selbst ohne Feigenblatt!
Magdalena, Genofeva,
Sie gewinnen nicht Gestalt,
Nein! Natürlich nur die Eva!
Hilf uns, hilf uns, Staatsanwalt!

Bald, ach bald wird sie erscheinen,
Die uns fehlt noch offenbar:
Ausstellung der Allgemeinen
Motorbranche, das ist wahr.
Ja, uns liegt es so im Blute
Und dann rufen wir hurra!
Dann ist auch der alte gute,
Brave, liebe „Adam“ da.

O du fürchterliches Babel,
O du Babel an der Spree!
Doch nun halt' ich meinen Schnabel,
Wenn ich es genau beseh'.

Wo die Eva war zu schauen,
Ob der Ort wohl — Babel hieß?
Nein, o nein! Die seligen Auen
Nannte man — das Paradies! w.

Probatum est

tr. Neuerdings wurde in London eine aufrührerische Suffragette, die, als sie ins Gefängnis gesetzt war, zum Hungerstreik ihre Zuflucht nahm, auf schlaue Weise zur Einsicht gebracht. Man stellte eines Abends eine große Schachtel mit Pralinées in ihre Zelle, und siehe da, am andern Morgen war die Schachtel bis auf den Grund geleert.

Man versuche es jetzt auch damit bei Lady Pankhurst, und man wird sehn, daß den Pralinées, zumal wenn sie mit Kognak gefüllt sind, auch das charakterfesteste englische Weib auf die Dauer nicht widerstehen kann.

Humoristische Reiselektüre

aus dem Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Ernste und heitere Narren
Geschichten von Joseph Jaffé. Preis broschiert 2,— M.

Von mir, von Durchlaucht und anderen
Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen
Preis broschiert 1,50 M.

Berliner Luft
Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson. Preis broschiert 1,50 M.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz
Von Victor Laverrenz. Mit vielen Illustrationen von G. Brandt und L. Stutz. Drei Bändchen. Preis broschiert à 1,– M., gebunden à 1,50 M.

Mephistos Denkwürdigkeiten
Veröffentlicht von Theobald Rehbaum. Preis broschiert 3,— M., gebunden 4,— M.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen humoristischen Zeichnungen v. Arthur Krüger. Preis broschiert 2,— M., gebunden 2,75 M.

Die alten Germanen
Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis broschiert 2,— M., gebunden 2,75 M.

Der moderne Knigge
Bd. II: Leitfaden durch den Sommer. Von Julius Steffenheim. Preis broschiert 1,50 M. Ein humoristischer Ratgeber, hauptsächlich für Reisende.

Schultze und Müller im Harz
Preis broschiert 1,— M.

Von Strand und Heide und andere Skizzen
Von Johannes Trojan. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

Leute von heute
Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen humoristischen Zeichnungen v. Arthur Krüger. Preis broschiert 2,— M., gebunden 2,75 M.

Das Corps Schlamponia
Eine Studentengeschichte aus dem 20. Jahrhundert v. Max Brinkmann. Preis broschiert 1,50 M.

Kleine Bilder
Ernstes und Heiteres von Johannes Trojan. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. · Berlin SW. 68 · Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0313
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mirakulöses

m. br. Theaterinteressenten berichten, daß die Zahl der mitwirkenden Künstler in Vollmöller-Reinhardts „Mirakel" rund 1135 Personen (Frauen, Männer, Kinder und Greise), mit Orchester und Chor, Dirigenten und Ordnern aber zirka 1500 Personen beträgt!

Man hat weiter berechnet, daß der gesamte Bühnenapparat des „Mirakels" (Personen, Dekorationen, Soffiten, Kulissen, Beleuchtungsapparate und andere Maschinen), wenn er sich auf einer Chaussee bewegte, den Raum eines kriegsstarken Armeekorps einnehmen würde; zur Beförderung dieses gewaltigen Trains auf der Eisenbahn aber würden nicht weniger als 12 Züge mit 360 Waggons erforderlich sein. Ferner haben Theaterinteressenten und Statistiker festgestellt, daß Xenophon, wenn er auf seinem berühmten Rückzuge nach der Schlacht bei Kunaxa statt der 10 000 Griechen den ganzen szenischen Apparat von Vollmöller-Reinhardts „Mirakel" mit sich führte, er rund 30 Tage 5 Stunden 20 Minuten später das Meer erblickt hätte. Nehmen wir weiter an, daß Vollmöller-Reinhardts „Mirakel" in eine Kiste verpackt werden sollte, und diese Kiste genau den kubischen Inhalt der Peterskirche in Rom besäße, so würde man doch noch außerdem den weißen Saal im Berliner Schloß und den Mozart-Saal am Nollendorfplatz inklusive Garderobe damit füllen können.

Wenn aber jeder der 1500 Personen (Frauen, Männer, Kinder, Greise), die in Vollmöller-Reinhardts „Mirakel" mitwirken, die gleiche Gage wie Moissi erhalten sollte, so müßte Max Reinhardt einen Geldbeutel haben, in den man erstens den Pelion und den Ossa, zweitens das halbe Riesengebirge, drittens den Kreuzberg bei Berlin, ferner das Brandenburger Tor und sämtliche Rotunden und Selterbuden Unter den Linden zu stellen vermöchte.

Auf alle Fälle aber ist Vollmöller-Reinhardts „Mirakel" das wunderbarste und riesigste „Mirakel", das von allen Mirakeln bisher dem verehrlichen Publikum geboten wurde.

Die „Wandervögel"

(Bei den „Wandervögeln" machen sich konfessionelle Bestrebungen geltend.)

Alle „Vögel" sind schon da,
Alle „Vögel" alle!
Krause, Schulze, Naujokat,
Müller, Hempel und Dedat,
Hinze, Lindemann, Stremplat
Nahn mit Sang und Schalle.

Da — mit einem lauten Krach
Endet das Vergnügen.
Horch! Ein Kreischen, Flattern, Schrein!
Denn ein kleines Vögelein —
Aber — dies heißt Silberstein! —
Will mit ihnen fliegen!

Hört's, ihr „Wandervögelein"
In dem grau Gefieder:
Ob ihr Schulze heißt, ob Kohn,
Schwatzt nicht von der Konfession,
Einigt euch auf einen Ton:
Singet deutsche Lieder!

m. br

SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD

(Goldmundstück)
CIGARETTEN.

Etwas für Sie!

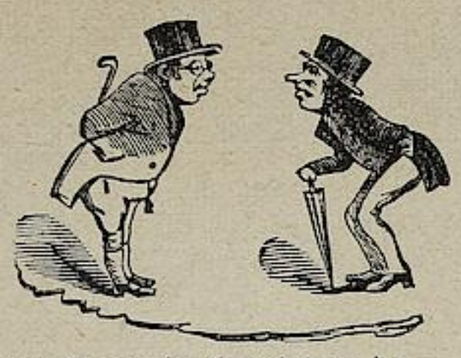
Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

Trustfrei!

Echt mit Firma:
Oriental. Tabak- u. Cigarettenfabrik
„Yenidze", Dresden. Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0314
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Also nu is er doch wieder da.
Schultze. Wer? Menelik?
Müller. Ach Quatsch! Menelik is nich wieder da, der is doch immer da; ick meene Roosevelt'n.
Schultze. Ach so, der? Na, der hat sich von's Innere von Südamerika een Furunkel mitjebracht.
Müller. Jawoll! Det Furunkel soll zu een Nationalheiligtum von die Vereinigte Staaten erklärt werden.
Schultze. Ja, und Uncle Sam will sich dafor Furuncle Sam nennen. fr.

Müller. Findste denn den neien Minister des Innern ooch so scheen?
Schultze. Ick denke, im Vergleich mit Dallwitzen is er doch der reene Adonis. Aber warum fragste denn?
Müller. Na, weil se ihn immer le Bel nennen.

All right!

Korfu ist nunmehr erledigt
Wiedermal für dieses Jahr.
Und, was etwa uns geschädigt,
Weicht nun von uns ganz und gar.
Theo sitzt am Steuerrade,
Das er wieder frisch geschmiert,
Und sogar der kleinste Schade
Ward bereits total kuriert.

Lustig über die Vogesen
Flog ein Franzmann uns ins Land,
Heissa, schon ist er gewesen,
Weil er wieder uns entschwand.
Hinten aber, wo der Russe
Schmiert mit Seife das Gedärm,
Sitzen an dem Kamaflusse
Deutsche Männer, fern in Perm.

Überall, wo Menschen wohnen,
Hat man schaudernd dies entdeckt:
Vor dem furor der Teutonen
Hat man grausigen Respekt.
Eifrig in den Ministerien
Schuftet man von früh bis spat —
Und den Reichstag lohnen Ferien
Baldigst nach so mancher Tat!

Heil uns! In den alten Gleisen
Geht es wieder Zuckeltrab,
Und wir singen alte Weisen
Von der Wiege bis ans Grab.
Korfu ist total entschwunden
Und beruhigt ist das Haus,
Und von vielen guten Funden
Ruhen wir ein Jährchen aus. w.

---

w. Der Senat der Universität Greifswald will der Druckerei der akademischen Monatschrift „Wiecker Bote" die Druckaufträge entziehen, weil die Zeitschrift die Fragen veröffentlicht hat, die der Jathorichter, Geheimrat Haußleiter, den Kandidaten in der Religionsprüfung vorlegt. Sehr verständig! Ein Drucker hat sich zwar mit dem Satz, aber nicht mit dem Lehr- oder Glaubenssatz zu befassen. Außerdem versteht sich der Präsident des Senats, Herr Stampe, selbst auf den „Satz", wenigstens hat er schon häufiger Sätze gemacht, die allgemein auffielen. Außerdem versteht er sich, wie man sieht, ausgezeichnet auf den „Druck".

Il n'y a pas des juges à Berlin

fr. Ein Tapetenhändler in Berlin-Wilmersdorf hatte sein Schaufenster mit Bildern, u. a. mit einer Reproduktion nach Fenner-Behmers „Blue China" geschmückt, das ein beim Morgenkaffee stehendes Mädchen mit entblößtem Oberkörper darstellt. Das Gericht hat den Tapetenhändler freigesprochen und ausgeführt, man müsse sich freuen, daß die Kunst durch billige Reproduktionen in das Volk getragen werde.

Diese Ansicht ist eine beklagenswerte Entgleisung. Wir sind durchaus nicht dafür, daß die oberen Klassen sich von dem Volke absondern; wir sind z. B. nicht dafür, daß die Steuern unter Ausschluß des Volkes nur von den oberen Klassen getragen werden. Aber die Kunst ist nichts für das Volk. Wenn die Rotüre erst die Kunst kennen oder gar lieben lernt, dann muß man auch mit der Gefahr rechnen, daß sie am Ende gar liberal wählt. Das geht nicht!

Der beklagenswerten Freisprechung darf der Staat aber nicht mit verschränkten Armen und Beinen zusehen. Vielmehr muß hinter den ersten Absatz des § 262 der Strafprozeßordnung, der lautet: „Zu einer jeden dem Angeklagten nachteiligen Entscheidung, welche die Schuldfrage betrifft, ist eine Mehrheit von zwei Dritteilen der Stimmen erforderlich", ein neuer Absatz 2 eingeführt werden, der da lauten muß: „Eine Freisprechung ist nur mit Einwilligung der Staatsanwaltschaft zulässig."

Am Schillerpark soll vom Berliner Spar- uud Bauverein eine neue Ansiedlung, das Schillerviertel, geschaffen werden. Sämtliche Straßen und Plätze werden nach Schillers Werken benannt. — Es sei hier erwähnt, daß die Gegend ohnehin Schiller-Reminiszenzen aufweist. So die nahe Jungfern- (Jungfrau von Orleans) Heide und „die Räuber", die man noch heutzutage hier und da in deren Nähe findet.

„Alles um Liebe"
im Königlichen Schauspielhaus.

Herbert Eulenberg: „Kollege Shakespeare, sprich! Bist du bei deinen Premieren auch immer so durchgefallen?"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Mexiko

Mignon-Ballade up to date

Kennst du das Land, wo die Kanonen glühn,
Beim Straßenraub die Generäle blühn,
Ein Leichenduft zum blauen Himmel weht,
Die Sitte tief und hoch der Galgen steht?
Kennst du es wohl? — Dahin, dahin —
— — — — kannst du alleene ziehn!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0316
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESER.
16. MAI 1914

317

Nr. 20 Berlin, den 17. Mai 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Zentrums-Maiglöckchen

Es grünt die Wiese, es rieselt die Quelle,
Es hüpft das Lämmchen, es springt das Böckchen!
Doch spendet der Lenz, der gute Geselle,
Als Schönstes — die Jesuitenglöckchen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0317
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 17/5 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 18. Mai

Atme auf, o weite Welt,
Atme auf und sei zufrieden;
Alles ist aufs best' bestellt,
Glück und Heil ist dir beschieden.

Dienstag, den 19. Mai

Was Jahrtausende ersehnt,
Glorreich ward es nun enthüllet.
Wie sich frei der Busen dehnt,
Der von Wonne ganz erfüllet!

Mittwoch, den 20. Mai

Was Millionen ohne Ruh,
Ohne Rast gesucht zu finden:
Heil dir, Geist der Geister du,
Dem's geglückt, es aufzufinden!

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. Mai

Was ist unser Gutenberg,
Was Kolumbus, was ein Cortez?
Jeder scheint ein armer Zwerg
Nun im wahren Sinn des Wortes!

Freitag, den 22. Mai

Was sind Wright und Zeppelin!
Überwunden, überwunden!
Jauchzt von Frisko bis Berlin
Dessen, was man jetzt gefunden!

Sonnabend, den 23. Mai

Mühvoll ward es festgestellt —
Meer der Wonne, brande, brande —:
Krina ist bei Bitterfeld
Mittelpunkt der deutschen Lande!

P. W. Kladderadatsch

Freiheitskrieg

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,
Man wirft das Recht uns in Scherben,
Die Trommel wirbelt, die Not ist groß,
Wir kämpfen, und sollten wir sterben.
Erhebt euch, zum Gefechte klar!
Das Vaterland ist in Gefahr!
Man will — wer könnte es glauben? —
Der Ahnen Rechte uns rauben!"

Das Volk, es stürmt in drohendem Lauf
Zum Throne von Koburg und Gotha.
„Von unseren Rechten geben wir auf
Kein Titelchen und kein Jota.
Man sperrt uns unsern freien Weg,
Man sperrt den Wald- und Wiesensteg.
Doch ehe dem Zwange wir weichen,
Da wollen wir lieber erbleichen!"

Da schwingt sich auf seinen Sattelsitz
Mit selbstbewußter Allüre
Der edle Herr von Bassewitz
Und ruft: „A bas die Rotüre!
Was will im herzoglichen Wald
Die Bassermannsche Nachtgestalt?
Sie wird mit des Mundes Keuchen
Durchlauchtige Rehe verscheuchen."

In Koburgs Gassen, da tobt die Schlacht,
In Gothas Gassen nicht minder,
Herr Richter führt der Bürger Macht,
Die Männer, Frauen und Kinder.
Der Schlachtruf tönt gar scharf und spitz:
Hie Richter und hie Bassewitz!
Die Kämpfer keuchen, die müden.
Der Herzog, er weilt im Süden.

Herr Richter und Herr Bassewitz,
Die kreuzen feindlich die Speere,
Sie stechen beide schnell wie der Blitz,
Und jeder vor seinem Heere.
Da bohrt Herr Richter sich mit Lust
Den fremden Speer selbst in die Brust
Und ruft mit tödlichem Hasse:
„Der Freiheit eine Gasse!"

Herr Richter sinkt von seinem Roß.
Wie da die Mannen erschrecken!
Auf seinen Schild hebt ihn der Troß,
Den bleichen, entseelten Recken.
Frau Klio nimmt nun ihren Stift,
Sie taucht in Galle ihn und Gift
Und schreibt die Geschichte vom Siege
Im Koburg-Gothaschen Kriege.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0318

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 20
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 17. Mai 1914

Der Fiskus und die Dryade des Grunewaldes oder Ein feines Geschäft

„So, ehe sie der ‚Zweckverband' kriegt, will ich ihr wenigstens die schönen grünen Haare — abholzen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0319

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Nörgler in M. Das „ewige Entgegenkommen gegen alle Welt", gegen Franzosen, Elsaß-Lothringer, Welfen usw., mißfällt Ihnen in der Reichspolitik durchaus. Sie meinen: „Früher hieß es: Wir laufen niemandem nach. Jetzt ist des Nachlaufens kein Ende mehr." — Mein Gott, wenn man nun einmal so lange Beine hat, wie Theobald!

Ein Wagnerianer. „Weshalb", fragen Sie, „soll Isolde Beidler nicht ebensogut wie Jung-Siegfried ihre 30000 Mark jährlich aus dem Nachlasse des Meisters erhalten, wenn sie nun einmal sein Kind ist? — Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage.

Rentier Bohnhammel in Berlin O. Sie haben dem Präsidenten Wilson Ihre „guten Dienste" zur Vermittlung mit Mexiko angeboten und sofort ein dankerfülltes Annahmeschreiben erhalten. Sie wissen nun aber nicht recht, wie Sie „die Sache befummeln" sollen. — Schließen Sie sich Teddy Roosevelt an, der weiß mit Rhinozerossen umzugehen.

„Kleiner Cohn" in Meseritz. Was die „Wandervögel" gegen die Aufnahme der Juden haben, begreifen wir nicht. Wir haben deshalb schon beim Kriegsminister angefragt, der wußte es aber auch nicht. Wenn Sie die Frage aufwerfen: „Ist nicht schon unser Ahasver der richtige Wandervogel?" so können wir darauf nur sagen: „Nebbich."

Ein Erstaunter. Wie es kommt, daß Caillaux soviel schlechter schießt als seine Frau? — Bei französischen Duellen schießt man überhaupt nicht, um zu treffen; man erweist sich nur gegenseitig den Salut durch Pistolenschüsse. Deshalb gilt auch dort von Pistolenduellen der Satz: „Ein Schüßlein in Ehren — soll niemand wehren."

Röschen in Potsdam. Sie haben dem kleinen Thronfolger in Braunschweig zur Taufe ein Paar Welfenhöschen geschickt. Diese sind aber versehentlich unter die vom Herzog vom Cumberland geschenkten Welfenfahnen geraten, man hat sie an eine Fahnenstange gesteckt, und da baumeln sie nun in der Luft herum. Sie fragen, wie wir das finden? — Nun, gar nicht so übel. Warum sollen die echt hannoverschen Leute nicht auch hinter einer solchen Hosenfahne hermaschieren und dazu einen Jubelhymnus — gewissermaßen ein „Welfenhosianna" — singen?

☽ Die Ältesten der Kaufmannschaft erklären, sie hätten ihrem Kündigungsschreiben an den Professor Jastrow deshalb kein anerkennendes Begleitschreiben beigefügt, weil sie den Verdacht vermeiden wollten, Jastrow solle weggelobt werden.

Auch die Agrarier sind nur deshalb für hohe Nahrungsmittelzölle, damit nicht der Verdacht rege werde, sie wollten durch billige Nahrungsmittel den Magen des Volkes überladen und verderben.

Der Pallisadenwilhelm erklärte in seiner Verteidigungsrede, er habe den Geldschrank des Bankiers Mammonides nur geknackt, um den Wehrbeitrag des letzteren herabzusetzen.

☽ Seit dem Jahre 1450 sind 11 638 810 Bücher gedruckt worden, und zwar in aufsteigender Linie. Im Jahre 1500 sind 1200, im Jahre 1700 schon 10 000, im Jahre 1887 gar 100 000 und im Jahre 1908 174 375 Bücher gedruckt worden. Und seit 1908 geht es so weiter.

Das Angebot von Büchern nimmt immer mehr zu, und der Bedarf an Büchern nimmt immer mehr ab. Denn zum Einwickeln von Käse und Wurst wird jetzt nach modernen hygienischen Grundsätzen nur weißes Papier verwandt. Vor allem aber ist der Bücherkonsum durch die Erfindung des Klosettpapiers erheblich eingeschränkt worden.

Hervorragend bewährt seit mehr als 60 Jahren!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM, SA

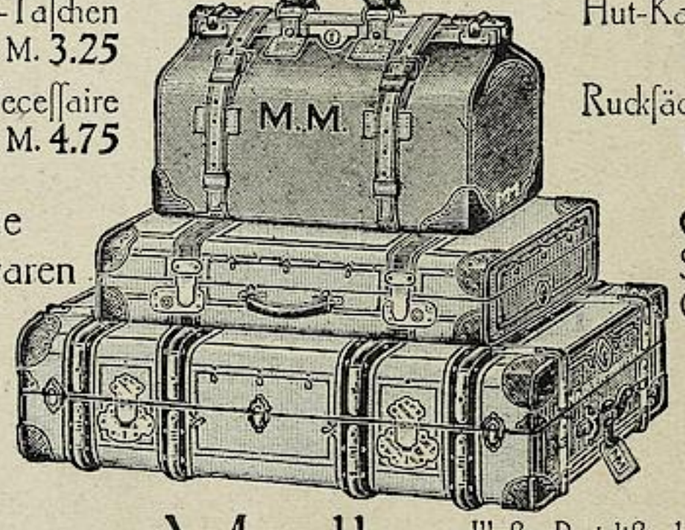
O u. X Beine
sofort kerzengrade bei Gebrauch von „Progresso" ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis
Gustav Horn, Magdeburg-B 75
Schönebeckerstr. 99.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser. Katalog Nr. 19 für getrag.
Kavaliers - Garderoben
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München,
Buttermelcher • Straße 5.

Mädlers praktische Reise-Ausrüstungen

Damen-Taschen M. 3.25
Reise-Necessaire M. 4.75
Hut-Kartons M. 4.75
Rucksäcke M. 1.40



Feine Lederwaren in großer Auswahl.
Größtes Spezial-Geschäft der Branche
Gegr. 1850
550 Arbeiter

Moritz Mädler Illustr. Preisliste kostenlos: Leipzig-Li. 12.
Verkaufslokale:
Leipzig • Berlin • Hamburg • Frankfurt/M. • Köln
Petersstr. 8 Leipzigerstr. 29 Jungfernstieg 6/7 Kaiserstr. 29 Hohestr. 129

Echte Briefmarken

50 altdeutsche	3.50	20 vsch. Uruguay	1.–
4 Deutsch. R. 1-5 M.	0.65	50 „ Persien	1.50
60 versch. Haiti	4.—	100 „ „	5.–
300 v. all. Erdt.	0.60	Port. ext., Cass. voraus	

A. Rasch, Hamburg, Gr. Bleichen 77 (Gg. 1897).

Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute **Uhren, Gold- und Silberwaren.** Katalog franko. **ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden,** Terrassenufer 23.

Essen Sie und nehmen Sie ab.

Dies mag wohl etwas paradox erscheinen, aber es ist trotzdem eine Tatsache. Seit der Ankunft der „Boranium Beere" ist es nunmehr möglich, fast alles zu genießen, ohne zu befürchten, daß es sich in Fettgewebe umwandelt. „Boranium Beeren" scheiden nicht nur Fett aus dem Körper aus, sondern sie verbessern auch die gewöhnlich angeborene Neigung, Fettmassen anzusetzen. Es ist nur nötig, nach jeder Mahlzeit eine „Beere" zu genießen, und da sie ganz klein und angenehm von Geschmack sind, bilden sie die ideale Behandlung abzunehmen und die Gefahren der Fettleibigkeit dauernd zu beseitigen.

Die Damen werden diesen Rat ganz besonders freudig begrüßen, da der andauernde Gebrauch dieser Konfekte sie instand setzen wird, moderne Kleider zu tragen und sowohl im Gesicht als in der Figur um Jahre jünger auszusehen. Außerdem paßt sich die Haut dem neuen Zustand an und erscheint nicht lose und bauschig, wie man wohl erwarten könnte. Ihr Drogist wird wahrscheinlich „Boranium Beeren" vorrätig haben; aber in jedem Falle wird er sie Ihnen in wenigen Stunden beschaffen können.

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Zucker-kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an Apotheker
Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Niewerle 30a b. Sommerfeld.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20. internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0320
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

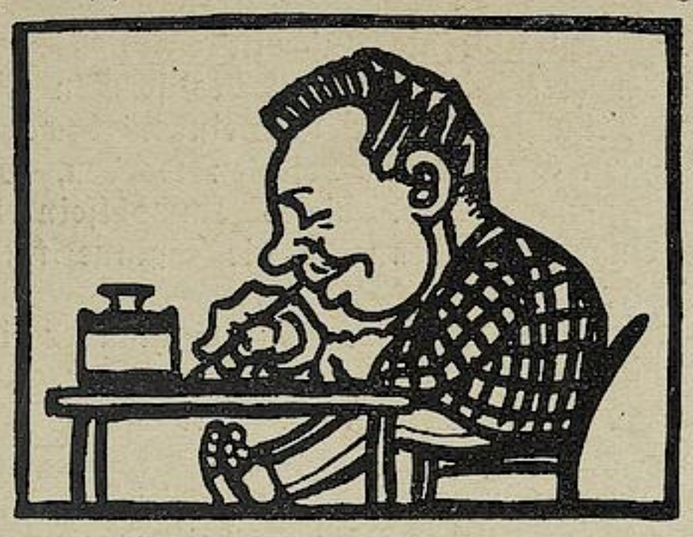
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

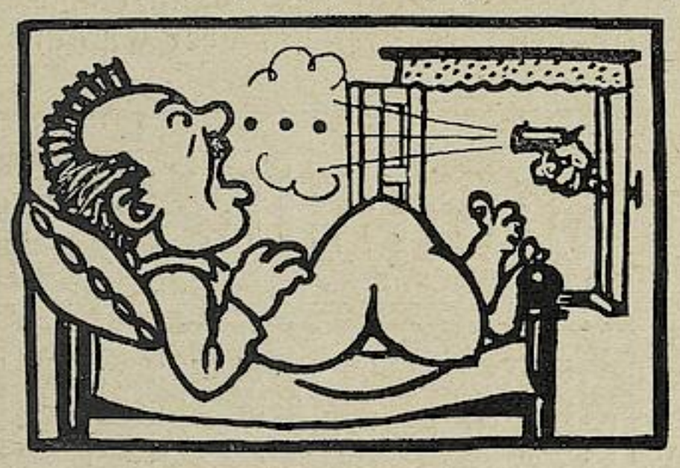
Nr. 20 Zweites Beiblatt | Berlin, den 17. Mai 1914 | LXVII. Jahrgang

Die drei Schüsserl

(Schwäbisches Volkslied ins Moderne übertragen.)



Jetzt kauf' i mer Dinten und Fed'r und Papier,
Und schreib' meim herztausige Schatz einen Abschiedsbrief.



Jetzt leg' i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh;
Do falle drei Schüsserl von irgendwo!

Und diese drei Schüsserl senden mir Schrot:
Jetzt weiß i g'nau, mein Schatz lebt — aber i bin tot!

○ Die schöne frühere Varietésängerin Lina Cavallieri hat sich wieder scheiden lassen und sich mit Herrn Muratori — wahrscheinlich auch nur für ein kurzes Muratori-um — wieder verheiratet. Sie hat bei dieser Gelegenheit u. a. geäußert, daß das Alter zwischen 40 und 50 Jahren das beste Heiratsalter sei. Auch die ewig junge Sarah Bernhardt hat fast gleichzeitig eine Anfrage des „Strand Magazine" über Liebe und Ehe mit ihrem temperamentvollen Empfinden in einer Weise beantwortet, die deutlich zeigt, daß Sarah heute noch ihren Mann steht, und daß nach ihrer Ansicht das Alter der Frau die Liebe nicht beeinträchtigt.

Die meisten Frauen sind geneigt, das Alter, in dem sie sich gerade befinden, für das beste Heiratsalter zu halten. Die Auffassungen der beiden sehr erfahrenen Damen bedeuten jedoch einen krassen Egoismus. Sie verlangen, daß die Männer ihrer Wahl, die meist noch sehr jung sind, sich mit den teilweise stark ramponierten Resten ihrer Reize begnügen und ihnen dafür Anbetung und Hingabe bieten sollen. Die Ehe ist für sie Selbstzweck. Der Geburtenrückgang aber ist ihnen Hekuba.

Klagelied.

Die Professoren der Dresdner Akademie der Künste haben an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in der sie darum ersuchen, künftig keine Titel und Orden mehr an Künstler zu verleihen.

Ich sehe schwarz. Die finstre Wolke
Liegt über allem Land ringsum;
Man will nicht mehr so in dem Volke
Man will nicht mehr im Publikum.
Man will nichts von den alten Mitteln
Noch von der alten Melodie;
O weh! Man will von all den Titeln
Nur noch das Titelchen des i!

Mit Schaudern hab' ich es gelesen,
Wo dies Entsetzliche entstand:
Natürlich im beliebten Dräsen,
Im puterroten Sachsenland.
Da stehen die verruchten Horden,
Die stürmen uralt heil'gen Brauch:
Zuerst den Jesuitenorden
Und nun die andern Orden auch.

Der König als ein Katholike
Hat einstmals Schreckliches getan,
Trat gegen eine Enzyklike
Des Heil'gen Vaters auf den Plan.
Wie wird das mit dem braven Sachsen?
Ach ja, ich weiß es wirklich nicht.
Und nur noch auf dem guten Maxen
Ruht meine ganze Zuversicht.

Und erst, wenn ich es recht betrachte,
Umnebelt's mich wie schwerer Dunst;
Wer war's, der diese Sache machte?
O weh! Die Meister von der Kunst!
Weh! Wir, wir müssen alles zahlen,
Und alles eingebrockt habt ihr!
Ihr, ja, ihr könnet euch was malen,
Was aber, frag' ich, machen wir?

w.

---

w. Als Richard Wagner im Elysium von dem lieblichen Vorgehen seines edlen Sohnes Siegfried und seiner Cosimama gehört und erfahren hatte, daß diese beide behaupteten, die von ihm als Tochter anerkannte Isolde sei nicht sein sondern Bülows Kind, brach der alte Leipz'ger in die Worte aus: „I, sollde ich mer doch geirrt haben?!"

In dem Normalstatut für Marianische Jungfrauenkongregationen, das der Erzbischof Hartmann von Köln durch besonderes Ausschreiben zur Richtschnur empfiehlt, heißt es u. a.: „Jede Freundschaft, die für den Glauben oder die gute Sitte Gefahr bringen kann, und jede Bekanntschaft, bei der die ernste Absicht und die begründete Aussicht auf baldige Eheschließung fehlt — insbesondere jede gemischte Bekanntschaft — sollen die Kongregationistinnen sorgfältig meiden."

Eine Bekanntschaft, bei der es gemischt zugeht, ist greulich, aber eine gemischte Bekanntschaft ist noch viel greulicher. Sie wird selbst dadurch nicht ungefährlicher, daß der hochwürdige Erzbischof sich hineinmischt. Es besteht immer die Befürchtung, daß aus der gemischten Bekanntschaft eine gemischte Ehe wird. Man darf daher einer gemischten Bekanntschaft nur mit gemischten Empfindungen entgegentreten. Am besten erklärt jede „ungemischte" Kongregationistin von vornherein:

„Mein Herr, sind Sie ooch nich jemischt?
Sonst wird's mit uns zwee beede nischt."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0321
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. br. Der Dichter Herbert Eilenzwerg hatte eine sehr ernstliche Auseinandersetzung mit seiner Muse; er koramierte sie ganz gehörig.

„Das hält ja kein Pferd aus," fluchte er, „vier Durchfälle im Jahr, und alle saftig! Und was das tollste ist, die Kerle von Kritiker sagen: alles nur um Liebe — zu mir!"

Die Muse antwortete mit einem ernsten Kopfnicken, als wolle sie ihn ihres stillen Beileids versichern.

„Und die ganze Bredouille hast du verschuldet," fuhr Herbert wütend fort. „Wenn du, Dusseltante, ein bißchen mehr auf dem Posten gewesen wärst, dann —. Aber natürlich, alles verschwört sich gegen mich, nur damit Deutschland um den Kleist des zwanzigsten Jahrhunderts gebracht wird! Spitzbubenbande, elendige!"

„Stille biste, Herbert!" lächelte seine geflügelte Dienerin. „Spiele nicht wieder die Rolle der gekränkten Leberwurst! Sieh erst 'mal hier die Kehrseite der Medaille!" — Sie drehte ihm bei diesen Worten ihren Rücken zu. „Da schau meine schwachen und etwas schief und unorganisch gewachsenen Flügel! Sie mögen wohl zur Not für eine kleine Spritztour in das Land der blauen Blume ausreichen! Wenn du mir aber zumutest, mit den Dingern — Höhenflüge zu riskieren, wenn ich gar mit Adlern um die Wette mich zu himmelragenden Firnen erheben soll — und gleich ein halbes Dutzend Mal im Jahr! — Nee, Herbert, det jeht nich! det is partout unmöglich!"

Der in tiefster Seele gekränkte Dichter sah das widerspenstige Geschöpf mit einem Blick an, als wolle er sich im nächsten Augenblick zu einem Fußtritt anschicken.

„Übrigens, Herbert, ein Mittel wüßte ich," lenkte gütig die Muse ein, „um die fatale Peinlichkeit der schweren Abstürze zu mildern."

„Und das wäre?"

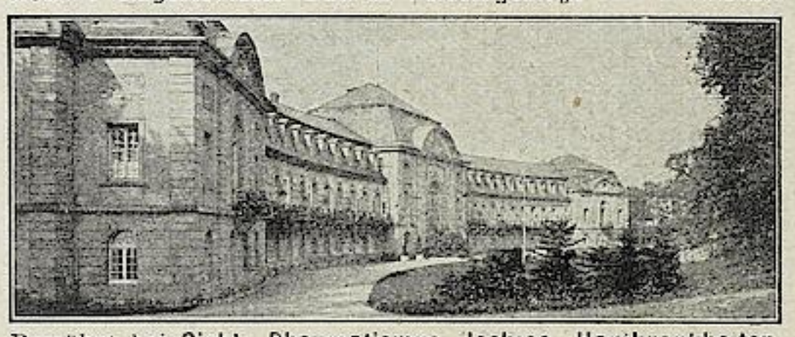
„Für unseren nächsten Höhenflug werde ich — einen Fallschirm mitnehmen."

☽ Die „Times" gibt die Zuschrift eines Arztes wieder, der von einem merkwürdigen Fall des sechsten Sinnes erzählt. Eine Frau sei immer von einem Unwohlsein mit ganz bestimmten Symptomen befallen worden, wenn eine Spinne im Zimmer war; dieses Unwohlsein habe sich auch dann eingestellt, wenn sie die Spinne nicht wahrgenommen habe.

Das ist noch gar nichts. Alle Engländer sind gegen Sinneseindrücke empfindlicher als andere Leute. So befällt sie ein krankhaftes Unwohlsein mit ganz bestimmten Symptomen, wenn sie ein deutsches Luftschiff über sich glauben, auch wenn niemand das Luftschiff sieht. Ja, dieser sechste Sinn ist noch viel schärfer als bei der obenerwähnten Dame; denn das Unwohlsein stellt sich bei den Engländern mit pünktlicher Regelmäßigkeit selbst dann ein, wenn sich in Wirklichkeit kein deutsches Luftschiff über England befindet.

Natürliches Mineralwasser **Salzbrunner Marthaquelle** Vorzügliches Tafelgetränk

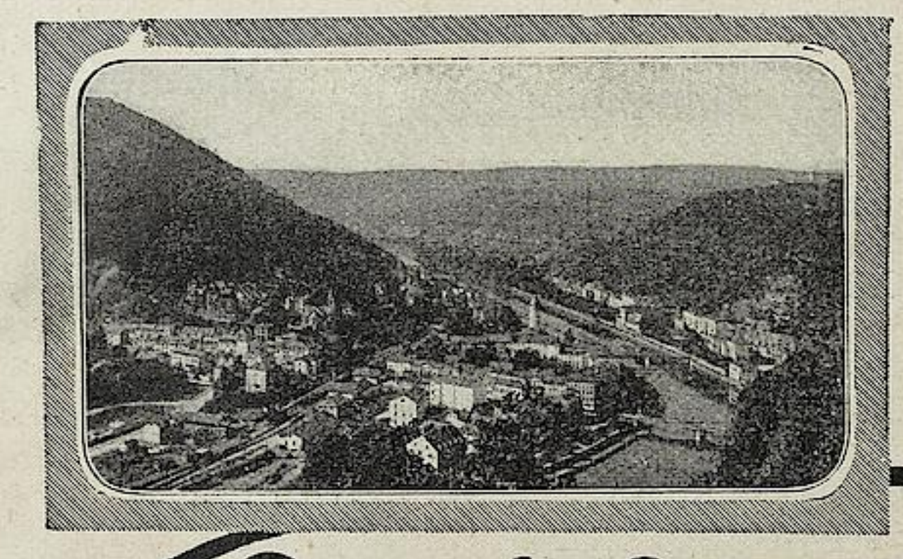
Kgl. Bad Nenndorf 1. Mai bis 30. Sept.
Modern eingerichtetes Bad a. Deistergebirge bei Hannover.



Bewährt bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hautkrankheiten,** Skrofulose der Kinder, Metallvergiftungen, Frauenleiden. ***Radioaktive Schwefelbäder,*** *Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. und elektr. Bäder. Inhalationen, Zandersaal.* Kurkapelle – Militärkonzerte – Theater und andere Vergnügungen. Druckschriften frei durch die Kgl. Badeverwaltung.

SCHEVENINGEN
VIA EMMERICH
Das in Deutschland beliebteste holländische Seebad
Im Kursaal das berühmte Pariser Orchester **LAMOUREUX**
Saison Juni bis Ende September Prächtige Seebrücke von 400 m
Palace - Hôtel, Grand-Hôtel, Hôtel d'Orange
Savoy - Hôtel, Hôtel Kurhaus, Hôtel Rauch
Gefällige Anfragen, welche umgehend erledigt werden, beliebe man zu richten an die Hôtel-Direktion Palace-Hôtel

Zehlendorf-West bei Berlin. Telephon 125
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönl. ärztl. Behandlg., ruhiger Landaufenthalt, unmittelbar am Grunewald
Spez. Herz- u. Nierenkranke, Stoffwechselkuren, Rheumatiker Gichtiker. Zuckerkranke. Migräne



Bad Ems gegen **Katarrhe**
der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.
Trink- und Badekuren — Inhalationen — Pneumatische Kammern.
Natürliche kohlensaure Thermalbäder.
Prospekte durch die Kurkommission.
Emser Wasser, Emser Pastillen, natürl. Emser Quellsalz
überall erhältlich.

Briefmarkensammler!!
verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14.
Carl Kreitz,
Königswinter 30 (am Rhein).

MÜNCHNER KRACO-PLATTEN
ortho Moment, ortho lichthoffrei, extra rapid, Diapositiv.
Nur ein Preis 9×12 M 1.50.
TROCKENPLATTENFABRIK. KRAMSEDER & Cie G.M.B.H. MÜNCHEN

Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden 2,50 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0322
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 20 Drittes Beiblatt | Berlin, den 17. Mai 1914 | LXVII. Jahrgang

Roosevelt, der kühne Entdecker

Ex-Präsident Roosevelt soll auf seiner Forschungsreise in Manaos einen neuen Menschenstamm, die Cauhates, entdeckt haben. (Zeitungsnotiz.

Die von Roosevelt entdeckten Menschen sollen sich dadurch besonders auszeichnen, daß ihre unteren Extremitäten stark an Enten erinnern und daß ihnen das Maul bis hinter die Ohren geht.

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

Norderney
Das Königl. Nordseebad. Das größte Seebad Deutschlands. Die Insel des Sports. Die Stätte klassischer Musik. Höchste Besucherzahl: 45000. Führer, Ortsplan kostenlos durch Gemeindeverwaltung u. Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

BAD WILDUNGEN
„Der Kaiserhof"
Vornehmes Hotel I. Ranges.
Illustr. Prospekt v. Besitzer W. Schober.

Soennecken
Goldfüllfedern
D·R·Patent
Unübertroffen
Sicherheits-System
Ueberall erhältlich
F. Soennecken * Bonn
Berlin * Leipzig * Brüssel

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium.
Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen.
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0323
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Annaberg i. S. Stammtisch Bombenschmeißer, Deutsches Haus: Sie senden uns ein Plakat folgenden Wortlauts: „Wegen Ausfall der durch Krankheit verursachten Freitags-Vorstellung wird auf allgemeinen Wunsch ‚Das Farmermädchen' Mittwoch, den 29. April 1914, als Extra-Operetten-Vorstellung wiederholt. Die Direktion." Die Vorstellung, daß eine Vorstellung durch Krankheit verursacht war, läßt den Ausfall als einen guten Einfall erscheinen.

Baden-Baden. A. L.: Nein, die „Zunahme der Bevölkerung", von der in Nr. 95 des Baden-Badener „Badeblattes" die Rede ist, beweist leider nichts gegen den Geburtenrückgang. Sie kommt seit Jahren vor, aber, wie diesmal, nur in den „Wetterberichten", und wie alle Angaben in diesen Berichten, ist auch diese mit Vorsicht aufzunehmen!

Barre. A. E.: In Nr. 115 des „Erfurter Allgemeinen Anzeigers" lesen wir: „Hygienisches. Die Verdaulichkeit der Brotsorten. Der bekannte Physiologe Hindhede in Kopenhagen spricht sich neuerdings auf Grund eigener Versuche für das Ganzkorngrobbrot und gegen Feinbrot aus, weil bei genügendem Kauen ersteres gut ausnutzbar, bekömmlich und ökonomisch ist. Zur Unterstützung seiner Lehre zieht er auch die bei Beribrei gefundene Tatsache heran, daß Ernährung mit poliertem Reis Gesundheitsstörungen im Gefolge hat." Man geht wie die Katze um den heißen Beribrei! Es ist der Brei, der durch viele Köche verdorben wird. Unverdorben heißt er Beriberi und ist eine Gesundheitsstörung, die er sonst im Gefolge hat.

Barth. F.: Die „Anklamer Ztg." (Nr. 101) erzählt, daß sich ein Mädchen „in der Dievenow erhängt" hat. Doppelt hält besser. Wenn der Strick reißt, bleibt noch das Ertrinken übrig.

Berlin. Anonymus: Eine Zeitung, deren Titel Sie weggeschnitten haben, spricht von einer „Gardine von Bettüchern", mit denen eine Scheune zu einer Bühne hergerichtet worden ist. An einer anderen Stelle erzählt sie, daß Räuber einen Mann „mit einem Bettuch" geknebelt haben. — Wir geben Ihnen zu, daß ein Laken mit einem Tuch zum Beten nicht identisch ist, und daß man in einem Bett nicht immer betet. Trotzdem ist aber die Schreibart Bettuch (Laken) nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz geltenden amtlichen Regeln der Rechtschreibung die richtige. — G. R.: In der „Praktischen Berlinerin" (Heft 30) berichtet die Fluglehrerin Melli Beese: „Von den zwei Schülerinnen, die ich ausgebildet habe, hat keine das Flugzeugführerzeugnis erlangt, dafür haben sie beide — einen Flieger geheiratet." Das ist ja sehr erfreulich, wenn auch ein Flieger für zwei Frauen etwas wenig ist. — v. L.: Mit bestem Dank abgelehnt. — Gr.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin-Friedenau. Th. C.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 200) meldet: „Als Privatdozent für Altertumskunde ist in den Lehrkörper der Technischen Hochschule zu Darmstadt Dr. phil. Friedrich Behn, Direktorialassistent am Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz, eingetreten. Dr. Behn ist 1833 zu Neustrelitz i. M. geboren. 1906 erwarb er in Rostock den Doktorgrad." Mit 73 Jahren Doktor, mit 81 Jahren Privatdozent — dieser Herr eignet sich vortrefflich zum Studium der Altertumskunde!

Berlin-Wilmersdorf. L. Sp.: Unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt.

Bernburg. Fr. J.: Unter „Familiennachrichten" berichtet der „Anhalt. Kurier": „Eingetroffen: Breslau am 24. April in Korfu, Emden am 24. April in Shimidzu, Cormoran am 25. April in Yap (Westkarolinen)." Statt „Eingetroffen" heißt es sonst „Geboren". Auch müßte dabei stehen, ob die bei den Familien Breslau, Emden und Cormoran eingetroffenen Weltbürger männlichen oder weiblichen Geschlechts sind.

Bramsche (Kr. Osnabrück). W. R.: Nr. 48 der „Bramscher Nachrichten" enthalten folgendes Inserat: „Für meine Wohnung auf der Neustadt, welche bisher der Dentist Meentzen inne hatte, suche ich zum 1. August einen Zahnarzt. Die Lage ist gut. Ernst Heise Bramsche. Oekonom." Die Lage ist gut? Das Inserat auch!

Bremen. A. M. R.: In Nr. 24260 der „Weser-Zeitung" lesen wir: „Berlin, 25. April. An hiesiger unterrichteter Stelle bestätigt man, daß Präsident Wilson den Vertretern der Großmächte erklärt hat, ein Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und der Union bestehe nicht." Wilson ist einer der wahrheitsliebendsten Menschen, die es gibt.

Breslau. B.: Der „Breslauer General-Anzeiger" (Nr. 119) enthält folgendes Inserat: „Dem großen Künstler Felix Silbers in Dankbarkeit gewidmet.

Es war am Donnerstag ein großes Fest
im Clou,
Die Säle füllten sich im Nu,
Ein Künstler war zu hören dort,
Der blies zu schön voll Stimm' und Wort!
Felix Silbers ward er genannt,
In allen großen Städten bereits bekannt.
Sein Spiel ist selten rein und schön,
Zu Herzen gingen uns die Tön'.
Doch auch die Walzer, von ihm komponiert,
Sie haben die Herzen der Menschen verwirrt.
Wir spendeten Kränze ohne Zahl,
Die kostbaren Spenden in seltener Wahl!
Das Publikum jubelte ihm zu,
Er spielte und spielte ohne Rast und Ruh!
O großer Künstler, habe Dank, kehre wieder,
Um zu erfreuen unsere Herzen durch deine berückenden Lieder!

Die Clougäste."

Die Verse der Clougäste sind, wie das Spiel von Silbers, selten rein und schön; gewöhnlich sind sie unrein und unschön. — △: Besten Dank! Wir werden den Beitrag vielleicht bringen.

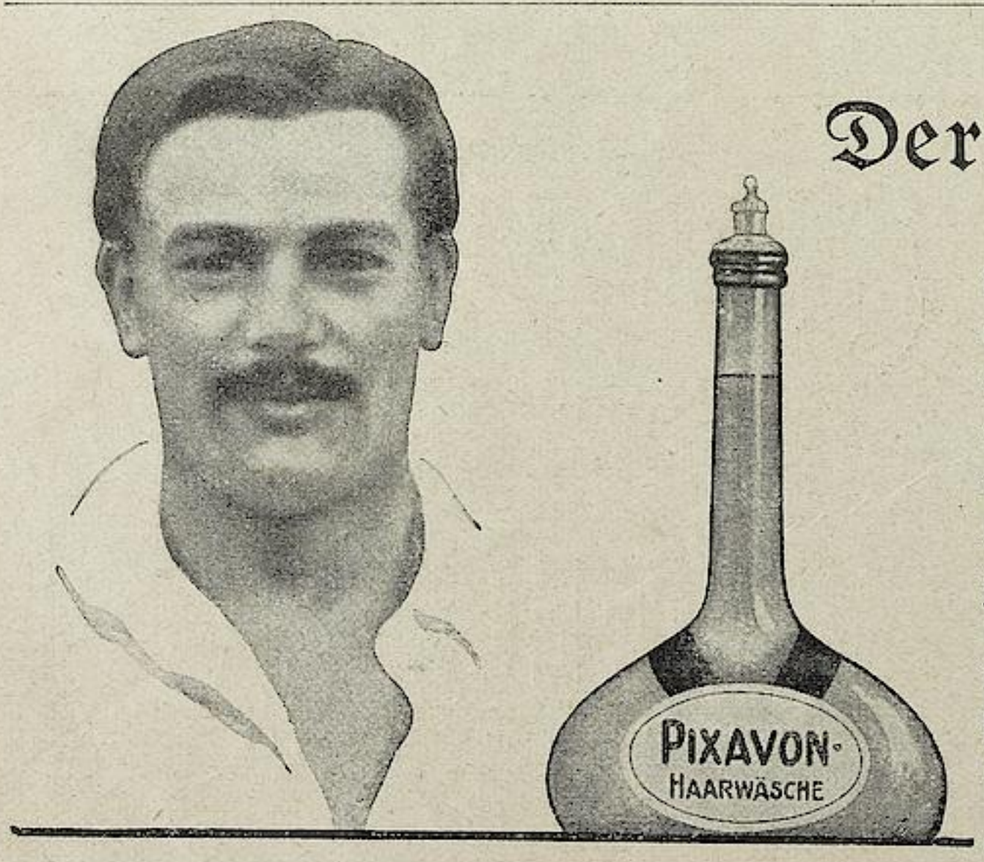
Buenos Aires. A. J.: Besten Dank für die Übersendung der Nr. 2621 von „La Razon" und der Nr. 7667 von „El Diario". Beide Nummern sind am 30. März erschienen und dem Besuche des Prinzen Heinrich gewidmet. Besonders reich und schön ist die Bilderausstattung von „El Diario". Der Name des Kommodore Langerhans scheint dem Setzer der „Razon" besondere Schwierigkeiten gemacht zu haben, denn dort wird der Kommodore einmal „Langerhannry" und ein anderes Mal „Lengerhaunsz" genannt. Außerdem heißt es vom Prinzen Heinrich: „El príncipe no falta ninguna tarde el ‚five s'cloack tea' del Jardín de Invierno, donde conversa con las señoras y señoritas argentinas." Es ist ja sehr interessant, daß der Prinz bei seinem Aufenthalt in Buenos Aires keinen Nachmittag beim Tee im Wintergarten fehlte, wo er sich mit den argentinischen Frauen und Mädchen unterhielt; aber warum dieser Tee der „fünf Kloaken-Tee" genannt wird, ist uns nicht klar. Ein Tee, an dem ein Prinz teilnimmt, hat doch für die Damen nichts Unterirdisches, sondern etwas Überirdisches.

Charlottenburg. K. B.: Im Wochenkalender des „Kladderadatsch" (Nr. 17) heißt es:

„In Rußland küßt sich wahr und innig
Am Osterfest das Volk, das fromme.
Man feiert diese Tage sinnig
Und zart durch mehrere Progrome."

Hier liegt natürlich ein Druckfehler vor. Statt „das fromme" muß es heißen „das stramme" und statt „Progrome" „Programme".

Cosel. E.: In „Stück 15" des „Coseler Kreis-Blattes" lesen wir: „Ankauf volljähriger Pferde aus Anlaß der Heeresverstärkung. Die preußische Heeresverwaltung wird im September und Oktober d. Js. — vorbehaltlich der Bewilligung der im Reichshaushaltsetat hierfür angeforderten Mittel



Der enorme gesundheitliche Wert

der Kopf- und Haarwäsche mit Pixavon ist außerordentlich schnell erkannt worden. Wer sich einmal daran gewöhnt hat, Kopfhaut und Haar regelmäßig die Woche einmal mit Pixavon zu waschen, wird wissen, daß es kein besseres Mittel gibt, sein Haar gesund und kräftig zu erhalten. Pixavon reinigt nicht nur das Haar und Kopfhaut, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltuende Wirkung verspüren. Die Pixavon-Haarwäsche ist daher als die tatsächlich beste Methode zur Pflege der Kopfhaut und Kräftigung der Haare anzusprechen. Preis pro Flasche zwei Mark, monatelang ausreichend.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0324
© Universitätsbibliothek Heidelberg

— eine größere Zahl volljähriger, warmwütiger Pferde ankaufen." Wenn die Heeresverwaltung schon warmwütige Pferde ankauft, so sollte sie es nicht so ins Land schreien. Das muß in Frankreich ja böse Wut machen.

Dresden. Dr. A. D.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Düsseldorf. J. R.: Wir haben das Wortspiel bei ähnlichen Anlaß vor Jahren schon gebracht.

Elberfeld. W. Sch.: Leider nicht geeignet.

Essen (Ruhr). Stammtisch Heinz.: Der „Rheinisch-Westfälische Anz." (Nr. 113) meldet, daß die Direktion des Union-Theaters den Film „Liebelei" (nach dem Schnitzlerschen Schauspiel) erworben habe. „Die Vorstellungen von Liebelei sind gegen 4, 6½ und 9 Uhr angesetzt. Sonntag ist von 11 bis 1 Uhr mit Liebelei Matiné zu kleinen Preisen. Danach scheint die Liebelei abends teurer zu sein als vormittags. — H. R.: Die „Alldeutschen Blätter" (Nr. 18) sagen von den tschechischen Abgeordneten des österreichischen Reichsrats: „Es geht ihnen wie den zweigeschwänzten Leuen in ihrem Wappen: mit dem einen Schweif wedelt man nach Rußland, mit dem anderen streut man der Wiener Regierung ‚loyalen Sand' in die Augen." Ein Löwe, der mit dem Schwanz streuen kann, sollte sich als Schwanzkünstler im Zirkus sehen lassen. — Die „Ärztlichen Mitteilungen" (Nr. 18) sagen in einem Artikel „Arzt und Krankenhaus": „Denn wenn die in der Reichshauptstadt am grünen Tisch gelegten Eier wirklich die Früchte entwickeln, wie man geglaubt hat, den Bedürfnissen der Berufsgenossenschaften bei den Verletzten entgegenzukommen, so besteht die Gefahr, daß wir im Falle eines Krieges nicht die genügend durchgebildeten Ärzte haben". Der grüne Tisch ist nicht der geeignete Ort, um an ihm Eier zu legen. Wer soll denn die dort gelegten Eier ausbrüten?

Friedberg (Hessen). A. Z.: In Nr. 95 Ihrer „Neuen Tageszeitung" lesen wir: „Bettenhausen, 24. April. Die Nachricht des ‚Gießener Anzeigers', daß der Staatsanwalt hier 15 Zeugen wegen der im Oktober stattgefundenen Bürgermeisterwahl hier vernommen habe, stimmt nicht so ganz. Es wurden nämlich 4 Zeugen wegen Majestätsbeleidigung des Lehrers Dietz und 5 Zeugen zur Feststellung des s. Zt. bei großherzoglichem Kreisamt eingelaufenen anonymen Schreibens vernommen. Auffallend ist es der Gemeinde, daß schon seit Beendigung der Osterferien noch keine Schule gehalten worden ist, sollte sich der Herr Lehrer vielleicht auf die Übernahme des Bürgermeisteramtes vorbereiten?" Auch der Berichterstatter der „Neuen Tageszeitung" wird sich eine Klage wegen Majestätsbeleidigung des Lehrers Dietz zuziehen. Was geht es ihn an, ob Se. Majestät Schule hält oder nicht. Und dann das Bürgermeisteramt! Se. Majestät sind doch kein Thormann! Bettenhausen ist doch kein Köslin!

Giessen. X.: Der „Frankfurter General-Anz." (Nr. 94) enthält die öffentliche Zustellung der Klage eines Minderjährigen gegen seinen Erzeuger; die Klage enthält angeblich die Behauptung des klagenden Kindes, „daß der Beklagte innerhalb der gesetzlichen Empfängniszeit mit seiner Mutter geschlechtlich verkehrt habe". Pfui!

Glatz. — ck —: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Grossziegenort. H. Br.: In Nr. 53 des „Lokalanzeiger für Neuwarp und Umgegend" findet sich ein reizendes Gedicht „Sehnsucht nach der Sommerfrische" von C. R. Wir entnehmen dem Hymnus folgende Verse:

Reisen ist ein schönes Ding. —
Ach Reschen, pack die Sachen flink,
Guck die Sonne scheint so warm,
Laß uns aus der Stadt raus fahrn,
Denn am Strand Neuwarper See
Vergessen wir unser Ach und Weh. —
Dort gibts Wald und frische Luft,
Fische, Schinken — gewürzte Wurst,
Braten, kochen nach Geschmack,
Das heißt Leben, das macht satt! —
Dann am grünen Strand rumspringen,
Und heiter soll das Liedchen klingen!
Wenn wir liegen auf dem Rasen
Unsern Geist und Körper laben."

Wir stammeln erschüttert:

Die Reime sind nicht rein aber auch nicht [schmutzig,
Und dabei putzig.
Ja, ja, nicht jeder kann's wie dieser Herr C. R. —

Übrigens herzlichen Gruß von P. W.!

Halle (Saale). G. R.: Im „General-Anzeiger für Halle" (Nr. 99) steht folgende Anzeige: „Witwer, 40 J., in guten Verhältn., sucht Herrenbek. zwecks Heirat. Kl. Beamt. bevorzugt." O, o! — Dr. R. P.: Der „General-Anzeiger für Halle" (Nr. 104) bringt eine Erzählung, in der zitiert wird:

„Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd,
In das Feld, in die Freiheit gezogen,
Im Felde, da ist der Mann noch was wert,
Da wird ihm das Herz noch gebogen ..."

Biegen oder brechen! Besser ein gebogenes als ein gebrochenes Herz.

Hagen (Westf.). Fr. D.: Nach Nr. 185 der „Täglichen Rundschau" hat Professor Dr. Ziemke-Kiel auf der 30. Hauptversammlung des Preußischen Medizinalbeamtenvereins gesagt: „Ein Hauptmerkmal der kriminellen Leichenzerstückelung ist es auch, daß sie niemals an der Leiche und niemals an Lebenden vorgenommen wird." Ja, dadurch unterscheidet sich die kriminelle Leichenzerstückelung von der nichtkriminellen, bei der die Leichen immer lebendig zerstückelt werden und die z. B. die Kritik bei dem lebenden Leichnam Tolstois hier und da beliebte.

Hamburg. Fr. Schn.: In Nr. 189 der „Hamburger Nachrichten" lesen wir: „Dreißig Jahre deutsche Kolonialpolitik. Heute ist für die deutsche Kolonialgeschichte ein denkwürdiger Tag: Vor dreißig Jahren, am 24. April 1884, schickte der Reichskanzler Fürst Bismarck an den deutschen Konsul in Kapstadt das bekannte Telegramm: Nach Mitteilung des Herrn Lüderitzbucht zweifeln die Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich vom Oranje Anspruch auf deutschen Schutz haben. Sie wollen amtlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Deutschen Reiches stehen" Da wird sich aber Herr Lüderitzbucht gefreut haben!

Hannover. R.: Im „Hannoverschen Tagebl." (Nr. 113) macht die Gasanstalt folgenden Vortrag bekannt: „Thema: Das Gas und seine Verwendung. Eintritt frei. Während der Vorführung werden kleine Kostproben verabreicht." Prosit Mahlzeit! Wir fürchten, der Appetit der Kostenden wird bald für immer gestillt sein. — A. C.: Die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" (Nr. 97) bringen eine Meldung unter der Überschrift: „Der Kronprinz in rebus politicus". Gewiß, der Kronprinz ist ein Politikus, aber nicht nur im (so soll es heißen) Rebus. Das ist auch wieder so eine der beliebten Kronprinzenbeleidigungen, die das Schamgefühl gröblich verletzen!

Heilbronn a. Neckar. N.: Im „Schwarzwälder Boten" (Nr. 91) lesen wir folgende Anzeige: „Mädchen, 25 J., kath., ang. Äußere, mit Kind und schöner Aussteuer, wünscht, da es ihm an Herrenbekanntschaft fehlt, mit solidem, bravem Herrn zwecks Ehe bekannt zu werden. Witwer in sicherer Stellung nicht ausgeschlossen." Es ist merkwürdig, daß der Storch oft gerade zu Mädchen kommt, denen es an Herrenbekanntschaft fehlt.

Hörde. W. H.: Im „General-Anzeiger für Dortmund" lesen wir folgende Mitteilung: „In der Nähe von Dernau verunglückte dem Lokalanzeiger zufolge das Automobil des Besitzers Witsch aus Neuenahr infolge falscher Weichenstellung." An der Ahr scheint man zwecks Regelung des Straßenverkehrs Autogleise gelegt zu haben. Vielleicht macht man dort auch einmal einen Versuch mit Aerogleisen.

Konstanz. Ein Leser: Die „Neue Konstanzer Abendztg." (Nr. 101) schreibt: „Der Militärverein Konstanz hält am Samstag den 2. Mai, abends 8½ Uhr im Vereinslokal zum hohen Haus Monatsversammlung ab. Anschließend wird Herr Major z. D. Fon keinen Vortrag über ‚Selbsterlebtes in Ostafrika' halten, zu dem Mitglieder und Gäste eingeladen werden. Herr Major Fonk war 15 Jahre in Deutschostafrika, kennt also Land und Leute sehr genau." Um keinen Vortrag über Selbsterlebtes in Ostafrika zu halten, braucht man Land und Leute nicht aus eigener Anschauung zu kennen.

Leipzig. A. J.: Das „Leipziger Tagebl." vom 1. Mai schreibt unter dem 30. April: „In Perm begann heute der Prozeß gegen die deutschen Liftschiffer Hans Berliner,

So lange die Erde steht, hat kein Mensch eine so ungeheure Strecke — 2360 km in 24 Stunden — zurückgelegt wie der Flieger Viktor Stöffler. Um der masslosen körperlichen und geistigen Anspannung Herr zu werden, nahm er unterwegs nur Milch und KOLA-Pastillen DALLMANN

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0325
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alexander Haase und Arnold Nikolai." Navigare necesse est, aber doch nur in der Luft, nicht im Liſt. — H. P.: Das „Leipziger Tagebl." (Nr. 202) ſchreibt: „Die geſamten deutſchen Börſen ſind augenblicklich in einer Verfaſſung, wie ſie ſelbſt für die hochſommerliche Zeit der edlen ſauren Gurſe faſt eine Abnormität iſt." Daß die Leipziger ſich ihren Dialekt doch gar nicht abgewöhnen können! Man ſchreibt richtig: Kurſe, nicht Gurſe. Ja, ja, die verwünſchten Kurſe ſtoßen manchem ſauer auf!

Magdeburg. J. U.: In einem Artikel „Deutſchlands auswärtige Politik 1888 bis 1913" ſagt die „Magdeburgiſche Zeitung" (Nr. 302): „Als Grundmotiv — und dies mit Recht — betont Reventlow den Gedanken, daß durch die ganze Auslandspolitik der Jahre 1888—1913 die deutſche Flotte ſich hindurchzieht, teils als Frage, teils als Stein des Anſtoßes, teils als Anſporn, teils als Hindernis." Trotz dieſes grauſamen Satzes iſt aber doch die bisher ganz unbekannte Wahrheit erfreulich, daß die deutſche Flotte ſich hindurchgezogen hat! Möge ſie ſich weiter hindurchziehen! Das zieht durch!

München. R. P.: Der „Altöttinger Liebfrauenbote" hat eine „Plauderſtube der Redaktion", der wir ſchon wiederholt köſtliche Blüten entnommen haben. In Nr. 16 antwortet der Plauderer: „Jakob: Ruhig und gefaßt bleiben bei dieſen B. Anfechtungen, dann zieht der feige Teufel am eheſten den Schwanz ein. Gott gebe, daß Sie die Diamanten aus ihrer rohrauen Umhüllung recht ſchön herausſchleifen können. Große Geduld und Gottvertrauen macht hier den Meiſter. Wegen Menage Vorſtellungen machen! Dreipfündigen Gruß!" Dank und ſechspfündigen Gruß! — L. T.: Der „Oberbayeriſche Generalanzeiger" (Nr. 97) ſagt von einer wegen Betrugs angeklagten „Geiſterbannerin": „Die Hexenbeſchwörerin will ihre Kunſt von Vater und Großvater her, welch letzterer Waſenmeiſter uud Schafrichter geweſen ſei, erlernt haben." Auch die Enkelin wendet ſich nur an Schafe; bei andern richtet ihre Kunſt nichts aus. — A. W.: In den „Münchener Neueſten Nachrichten" vom 30. April leſen wir: „Berlin, 29. April. Der Staatsſekretär des Reichsmarineamtes Großadmiral v. Tirpitz richtete an Großadmiral v. Köſter folgendes Telegramm: ‚Euerer Exzellenz ſende ich zu Ihrem 70. Geburtstage meine und der Marine aufrichtigſten und herzlichſten Glückwünſche. Das an tatkräftiger Arbeit und Erfolgen reiche Leben, auf das Euere Exzellenz heute in ungewohnter Friſche des Geiſtes und Körpers zurückſchauen, iſt mit der Entſtehung und Erſtarkung der deutſchen Marine unauslöſchlich verbunden.'" Aber Tirpitz! — N. N.: In Nr. 211 der „Münch. Neueſten Nachrichten" findet ſich folgendes Inſerat: „20jähriges Mädchen ſucht Stelle hier oder auswärts ſofort oder bis 1. Mann. Kann auch etwas kochen. Artilleriestraße 21/2 l. Rgb." „Bis 1 Mann?" Warum nicht gleich „bis 2 Männer?"

Nebra. O. Sch.: Der „General-Anzeiger für Halle" (Nr. 76) ſchildert, wie die Deichſel eines Möbelwagens in eine Schaufenſterſcheibe hineinfuhr und ſagt: „Da der Möbelwagen außerdem auf den Straßenbahnſchienen ſtehen blieb, entſtand 21 Jahren 15 M." Die Deichſel des Möbelwagens ſcheint eine furchtbare Verwirrung angerichtet zu haben.

Neuwied. A. D.: Die „Kölniſche Ztg." (Nr. 470) bringt eine Rubrik „Zahlungs-Einſtellungen". In dieſer Rubrik ſind 13 Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie, 17 Schiffe des Norddeutſchen Lloyd, 7 Schiffe der Woermann-Linie und 2 Schiffe anderer Linien aufgeführt. — Auf Zeitungsnachrichten iſt kein Verlaß. Daß auf einmal 39 Schiffe ihre Zahlungen eingeſtellt haben ſollen, iſt ſicher nicht wahr. Schiffe ſtellen wohl die Sextanten, aber nicht die Zahlungen ein. — H. F.: In Nr. 81 des „Arnſtädtiſchen Nachrichts- und Intelligenzblattes" findet ſich ein Inſerat mit der Überſchrift: „Jahresverſammlung des Vereins für verendete Schweine". Ein wahrhaft edler Verein! Gibt es auch einen für „verwendete" Schweine?

Potsdam. W.: Nach der „Täglichen Rundſchau" (Nr. 197) hat der Miniſterialdirektor Kirchner im Reichstag geſagt: „Im Jahre 1911 hat die Reichstagskommiſſion Übergang zur Tagesordnung beantragt. Jetzt verlangt ſie Berückſichtigung dieſer Petitionen. Was iſt ſeitdem geſchehen? Sind Tauſende von Kindern zugrunde gegangen? Haben wir eine Pockenepidemie gehabt? Nichts iſt geſchehen. Die Pocken haben asbsgsesnsosmsmsesn." Danach ſcheint es allerdings, als wenn die Impfung allerlei unbekannte Wirkungen hätte.

Querfurt. J. M.: In Nr. 83 der „Querfurter Zeitung" vom 30. April 1914 leſen wir: „Lokales. Querfurt, den 30. April 1914. Denkſpruch: Man ſoll die Saat nicht vor der Ernte loben. Vorausſichtliches Wetter am 29 April: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, Nacht ſehr kühl, Tag ein wenig wärmer." Die ſchlichte Art, in der das Blatt dem „Denkſpruch" nachlebt, hat etwas Erhebendes und Rührendes!

Rinteln. Ein Abonnent: In der „Schaumburger Ztg." (Nr. 103) leſen wir folgende Anzeige: „Pflanzenfreſſen empfiehlt C. Bösendahl jun." Dieſe Empfehlung iſt ſehr rühmenswert; denn der Vegetarismus iſt geſund.

Rostock. E. D.: In Nr. 111 der „Roſtocker Zeitung" leſen wir: „Woldegk, 23. April. Das Großfeuer in Neuhaus ſoll durch Brandſtiftung entſtanden ſein. Der Tat verdächtig iſt eine Schnitterin, die nach erfolgter Unterſuchung durch den Staatsanwalt Dr. Müller-Neuſtrelitz dem hieſigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde." Aber Dr. Müller! Sie werden es mit dem Staatsanwalt zu tun kriegen! Denken Sie an die lex Heinze!

Schöneck (Vogtland). E. M.: In einem Bericht über eine Verſammlung der „Landeskirchlichen Gemeinſchaft in Schöneck (Zeitung für Schöneck und Umgegend)" (Nr. 52) heißt es: „Herr Paſtor Kaiſer brachte als Bezirksſeelſorger zugleich im Namen des Herrn Pfarrer Franke, der amtlich verhindert war, herzliche Segenswünſche: Bis hierher hat der Herr geholfen, möge er fernerhin helfen — Friede und Liebe untereinander! Ein herzanklopfendes Solo der Frau Lehrer Lorenz und ein ſinniges Gedicht des Herrn Kriegbaum leiteten über zu dem energiſchen Appel des Generalſekretär Herrn Brück-Chemnitz — an die aufmerkſamen Zuhörer." Was heißt „energiſcher Appel"? Warf Herr Brück vielleicht einen faulen Appel energiſch auf die Zuhörer, an deren Herz das Solo der Frau Lorenz angeklopft hatte?

Strassburg (Elsass). G. H.: Die „Elſaß-Lothringiſche Gaſtwirte-Ztg." (Nr. 15) bringt ein Ostergedicht, aus dem wir folgende Strophen wiedergeben:

„Der Lenz bricht auf zur Siegesfahrt,
Um den Winter zu bezwingen.
Wandern auch wir keck vom Start,
Es gilt Nötiges zu erringen.
So wie die Sonne mit heißem Strahl
Den Berg befreit von dem Schneebalaſt,
Möge bei uns Freude herrſchen überall
Und brechen jede Tageslaſt.

Ein Weckruf ſchallt durchs Erdenreich,
Frohe Hoffnung erfüllt alle Herzen,
Hartnäckig war des Winters Streich,
Vorbei ſind Sorg und Schmerzen.
Friſcher Mut zieht ins Gaſtwirtsſtreben,
Durchglüht mit wahrer Schaffensmacht,
Es gilt um den Kampf im Leben,
Oſterkleid, welch' herrliche Tracht."

Auch wir verſuchen zu dichten:

Ja, das ſind herrliche Wochen,
Wenn Oſtern durchs Gemüte zieht.
Da wird ein friſches Faß angeſtochen.
Ostergedicht, welch' herrliches Lied!

Weimar. Holzmacher, Weinſtube Schrickel: Im Neuhaldenslebener „Stadt- und Landboten" (Nr. 94) finden wir folgende Anzeige: „Zur Maitrankbereitung empfehle: Rum. Liter von 1,20 Mk. an, ff. Fruchteſſig Liter 30 Pf. Weinſteinſäure, Moſel- und Apfelwein. A. Braumann." Brau man, Braumann!

Zwickau (Sachsen). Ein Leſer: Die „National-Zeitung" (Nr. 97) ſagt in ihrem Bericht über den Holzke-Prozeß wegen Entführung der jugendlichen Javanerin: „Das Kind wurde vor der Mutter verborgen gehalten, es wurde von der Polizei verſteckt und von einer Penſion in die andere verſchleppt." Und für dieſes Verbrechen der Polizei mußten die Angeklagten büßen! Wieder ein Polizeiſkandal!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zuſendungen müſſen wir um Geduld bitten, wenn ſich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einſendung iſt uns ebenſo unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt eingehenden Manuſkripte. Zurückgelandt werden dieſe nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt iſt. — Honoriert werden Briefkaſtenbeiträge nicht.

Redaktionsſchluß: 12. Mai 1914.

Die Redaktion des Kladderadatſch.

Aus dem Buchhandel

Mit Rucksack, Bergstock und „Professor Kinzel".

Für 1914 ſind von Profeſſor Kinzels Wanderbüchern erſchienen: Oberbayern und Tirol, XI. umgearb. u. vermehrte Aufl., 1914, 3 M. — Schweiz, VII. ſtark vermehrte Aufl., 1913, geb. 3 M. — Sommerfriſchen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, IV. Aufl., 1913, kaſch. 1,75 M. — Italien, IV. neubearb. Aufl., 1913, geb. 3,60 M. — Ihr beſonderer Vorzug iſt auch die Rückſichtnahme auf den ſchmalen Geldbeutel.

Jetzt ſchon 26 Auflagen mit 65 000 Exemplaren!

Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn, Schwerin i. M.

Auf der Walze. Des Deutſchtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unſeren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen luſtigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umſchlag M. 2.—, elegant gebunden M. 2.75. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Das Buch nimmt in der humoriſtiſchen Literatur einen erſten Platz ein. Text und Bilder ſtammen von geborenen Humoriſten. „Die Muſen."

Eine Traveſtie voll Geiſt und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeſchichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erſcheinungen verquickt wird, iſt echt humoriſtiſch, und echter Humor iſt nichts ſo ſehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illuſtrationen ſind ganz ausgezeichnet. „Neues Tageblatt und Generalanz. für Stuttgart und Württemberg."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Guſtav Gillhauſen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerſtr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerſtr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0326
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das beruhigte Rußland

br. Ein alter Generalstäbler in Königsberg i. Pr. hatte vor einiger Zeit die Befürchtungen der Ostpreußen, daß im Falle eines Krieges mit Rußland ihre grogfröhliche Heimat dem Feinde preisgegeben werden könnte, mit den drastischen Worten beschwichtigt: „Nicht die Laus eines Kosaken kommt über die deutsche Grenze!“

Eine derartige Geringschätzung moskowitischer Strategie erregte natürlich im Reiche „Väterchens“ helle Entrüstung. „Das wollen wir doch mal sehen, ob sie nicht über die Grenze kommt! Ihr dummen Pruskis, ihr Frechlinge!“ hallte das Echo aus dem russischen Blätterwalde.

Wüste Brandartikel erschienen, sämtlich mit dem alle Wodkageister aufpeitschenden Titel versehen: „Keine Laus eines Kosaken über die deutsche Grenze!? — Unerhörte deutsche Renommage!!“ Bis zum Siedepunkt wurden die Gemüter der juchtenstiefeltragenden Kinder „Väterchens“ erhitzt, ein Funke — und die kriegerische Explosion mußte erfolgen! —

Da plötzlich traf bei dem Chef des russischen Generalstabes in Petersburg folgende Depesche ein:

„D-Zug. 2. Klasse, Eydtkuhnen—Königsberg.
Urra! Urra! Urra! Hob ich schon 8 Stück rübber gebracht!
Wladimir Ossipoff.“

Nun endlich war Freude in Rußland, und seine Presse schlug wieder einen versöhnlicheren Ton an.

Das kanonische Alter

In Stolp wurden zwei von einem Bürger für das Denkmal Kaiser Wilhelm I. gestiftete Kanonen wieder entfernt, weil sie „neueren Datums“ wären.

Herr Nitzschke, Wagenfabrikant,
Ist Patriot mit Herz und Hand;
Für König, Heer und Vaterland
Da steht er gleich in Flammen.
Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal drum —
Der Einfall scheint ihm gar nicht dumm —
Schmückt er mit zwei Kanonen — bumm! —
Und denkt, das paßt zusammen.

Jedoch der Stolper Magistrat,
O weh, mit Kennerblicken naht:
Die Meinung lob' ich, doch die Tat
Muß ich durchaus verdammen!
Das Denkmal zeigt 'nen ältren Herrn,
Dagegen neu und fast modern
Sind die Kanonen — insofern
Paßt das doch nicht zusammen!

Und richtig, nächstens, „in der Nacht“,
Im Two-Step-Schritt, ganz leis' und sacht,
Hat man sie wieder fortgebracht,
Dahin, woher sie stammen.
Ja, Bürgereinfalt, Stadtratswitz,
Und krumm und grad, und stumpf und spitz,
Und leeres Stroh und Geistesblitz,
Das paßt auch nicht zusammen! h. st.

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

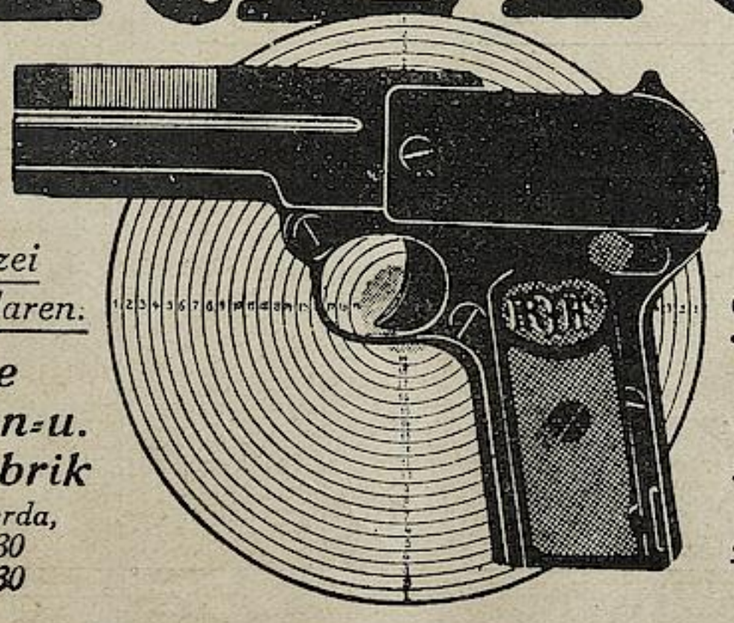
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

„Grüß Gott, Herr Doktor; das mir verordnete Mineralwasser hat mir gar nichts genutzt, trotz peinlichster Diät, während Präsident v. Ixleben schon nach 14tägigem Gebrauch von Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle ein ganz bedeutendes Nachlassen seiner gichtischen Schmerzen rühmt, ohne daß er sich in seiner Lebensweise wesentlich eingeschränkt hätte.“

„Sie haben recht, lieber Herr Kommerzienrat, der Name der Ihnen empfohlenen Quelle liegt den Aerzten wegen der überall betätigten Reklame so auf der Zunge, daß bei uns leider andere vorzügliche Wässer oft übersehen werden. Kaiser Friedrich Quelle ist wirklich von hervorragender Qualität und unübertroffenem Erfolg, nennt sie doch ein Kollege mit Recht Deutschlands Edelwasser. Trinken Sie nur noch Kaiser Friedrich Quelle wie Ihr Freund Ixleben, Sie werden sicher auch zufrieden sein.“

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

DREYSE



Im Gebrauch bei Militär-, Gendarmerie-, Polizei-, Forst- und Grenzbehörden des In- u. Ausland., u. a.

Berliner Polizei in 8000 Exemplaren.

Rheinische Metallwaaren- u. Maschinenfabrik

Abteilung Sömmerda, Büro Berlin W 30 Barbarossastr. 30

Erprobte und anerkannt erste

deutsche Selbstlade-pistole

Kaliber 6,35, 7,65 u. 9 mm.

Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen.

Berliner Luft Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson

Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.

Inhalt: Aus einer kleinen Konditorei — Die Beine weg! — „Ach, Quatsch!“ — Zwei Luft-Schöpfer — Das neue Fräulein — Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage — Nacht-Asyl — Herr Leisezahl — Eine Konferenz im „Trikot-Theater“ — Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstags-Mieze — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit 'n Hopser — Die große Überschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe“ — „Kuschelmann, jeh' nich bei de Meechens!“ — Mein Volontär.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag v. A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, **Hamburg 53**
Grosse **illustr. Preisliste gratis u. franko.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0327

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nur um die Ehre

Die bekannte Wiener Literarische Vereinigung „Concordia" will im nächsten Jahre einen Kalender herausgeben, der preisgekrönte Dichtungen enthalten soll. Der Preis für eine Dichtung soll jeweils darin bestehen, daß „eine Jury von Schriftstellern einer Arbeit die Auszeichnung zuteil werden läßt, sie als die beste hervorzuheben."

Der Lorbeer lockt den Dichter an,
Wenn er sein Werk verrichtet.
Das ist kein braver Dichtersmann,
Der zu dem Zwecke dichtet,
Daß ihm ein Geld im Beutel klingt.
Schon Goethe hat's betonet:
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.

Die Ehre sei der Preis! Warum
Soll er zu Geld gelangen?
Solch Kerl ist meistens doch zu dumm,
Mit Geld was anzufangen.
Und selbst, wenn er sich drauf versteht,
Soll er sich etwa mästen?
Nein, mager sein muß der Poet,
Das dient der Kunst am besten.

Der Pegasus, das arme Vieh,
Versteigt sich heutzutage
Zu höherm Fluge doch fast nie.
Es macht ihm zuviel Plage;
Es scheint, daß ihm die Kraft gebricht,
Er möchte lieber rasten.
Mit schweren Reitern darf man nicht
Den armen Gaul belasten.

e. p.

☽ Bei der Einweihung der Galerie König Eduards VII. (des neuen britischen Museums) befanden sich unter den Eingeladenen nur zwei Offiziere in Uniform, auch der König trug Zivil.

Die Zeitungen heben diesen Umstand mit einem ironischen Blick auf unsere Zustände ausdrücklich hervor. Dieser Seitenblick ist unbegründet. Auch bei uns bürgert sich die Sitte, zu der Eröffnung von Museen, Bibliotheken, Kunstausstellungen und ähnlichen überflüssigen Veranstaltungen auch das Zivil zuzuziehen, immer mehr und mehr ein. Nachdem durch die bekannte Kabinettsorder die Befugnisse des Militärs und des Zivils gegeneinander abgegrenzt sind, wird die Teilnahme von Zivilisten bei solchen Gelegenheiten voraussichtlich noch zunehmen, selbstverständlich soweit bei diesen Menschenansammlungen die Kommandogewalt des obersten Kriegsherrn nicht beeinträchtigt wird.

Sühne

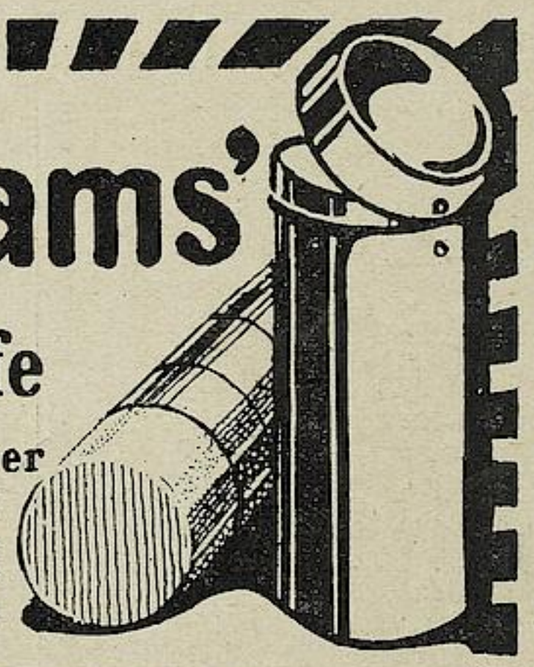
Im Zweikampf fochten miteinand
Zween wütende Franzosen;
Doch tränkte nicht ihr Blut den Sand,
Noch wurden feucht die Hosen.

Vier Schüsse haben sie verpufft
Im Kampf um ihre Ehre;
Caillaux schoß zweimal in die Luft
Und in den Sand d'Aillières.

Sie schossen beide voll Bravour
Mit schneidiger Gebärde;
Doch auf der Wahlstatt blieben nur —
Zwei Löcher in der Erde.

Rousselet's
Duplex
Ges. Hut gesch.
Deutsches Erzeugnis
MODEHUT
Sommer 1914
VORNEHM
DAUERHAFT
ELEGANT
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich
Man achte auf den Namen
Duplex

Williams'
american.
Rasier-Seife
oder
Rasier-Seifenpulver
geben einen wunderbar weichen erfrischenden Schaum, welcher der Haut wohltut und das Rasieren erleichtert.



GRATIS-ANGEBOT
Um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich von den Vorzügen der Williams' Seifen zu überzeugen, senden wir Ihnen gegen Einsendung von 20 Pf. für Porto ein Probestück Seife oder ein Quantum Seifenpulver, welches für 50 maliges Rasieren ausreicht, kostenlos zu. — Wenn Sie nicht zufrieden sind, so retournieren wir Ihnen die 20 Pf. und das Porto.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter: **Parfümerie 8185 :: Lehmann & Bohne**
BERLIN W 35, Lützowstr. 102/4.
Agenten für Österreich:
A. Motsch & Co., Wien

Stets auf der Höhe sind
Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel
zu 16.50
für Herren u. Damen
Erkenntlich an diesem HERZ Zeichen SPECIAL auf der Sohle

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

SACHSEN DREI PFENNIGE FRANCO
BRIEFMARKEN
ZEITUNG große Kataloge KOSTENFREI
1000 verschiedene Briefmarken Mk. 3.-
ANKAUF & VERSTEIGERUNG
ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin W. 8. Friedrichstr. 167.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlung
Arthur Seyfarth
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — **Gegründet 1864.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.** **Rasse-Hunde** Versand sämtl. moderner edelster Abstamm., v. kleinst. **Salon-Schoßhündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sowie alle Arten **Jagdhunde** Garant. erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Das interessante Werk: „**Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten**" **M. 6.—. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichnis und Beschreib. d. Rassen M. 1.50.** Preisliste gratis und franko.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0328
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das unsittliche Kinderlied

„Die Tugend der Jugend braucht Schutz vor dem Schmutz!“ so hallt es jetzt von der Panke bis Krojanke. Die Ansichtskarten, die Schauerromane und die Kientöppe wissen ein Liedchen davon zu singen. Aber was die Kinder selbst singen und was ihnen schon in der Wiege vorgesungen wird, danach fragt man noch nicht. Man würde sonst schaudern! Unsitte, Ungesetzlichkeit und Unmoral, wohin man nur blickt und hört! — Da ist z. B. gleich das bekannte:

„Muhkuh von Halberstadt,
Bring' doch unserm Gretchen wat!
Wat soll ick ihr denn bringen?
Zwei rote Schuh mit Ringen“ — usw.

Wie soll wohl diese „Muhkuh“ — natürlich der Spitzname einer übel beleumundeten Alten des Dorfes — zu roten Schuhen, noch dazu „mit Ringen“, kommen? Auf ehrlichem Wege doch gewiß nicht. Also unverkennbar Anstiftung zum Diebstahl und bezw. zur Hehlerei! — Nehmen wir weiter:

„Maikäfer, flieg'! Dein Vater ist im Krieg,
Deine Mutter ist in Pommerland, Pommerland ist abgebrannt.“

Das klingt harmlos, aber die antimilitaristische Tendenz blickt doch ziemlich deutlich hindurch; das Lied könnte von Liebknecht, zusammen mit der Friedensbertha, verfaßt sein. Ob mit dem „Maikäfer“ nicht gar auf die preußische Garde angespielt wird, lassen wir dabei noch dahingestellt.

„Meine Mutter hat Gänse abgerupft,
Nackend — (pfui!) — sind sie in der Stube 'rumgehupft.“

Tierquälerei und Schamlosigkeit in einem Atem! Auch hier drängt sich dabei noch eine Nebenbeziehung — zwischen den „Gänsen“ und jungen Damen eines gewissen Alters — als vielleicht nicht unbeabsichtigt auf. — In der Kinderstube hört man:

„Hopsa, Lottchen Schivelbein
Kehrt die ganze Woch' nicht ein,
Hat gesungen und gesprungen
Mit dem kleinen Schäferjungen.“

Hier wird also der nichts weniger als einwandsfreie Lebenswandel einer gew. Charlotte Schivelbein dem Kinde geradezu als Muster hingestellt. Und was bei dem Verhältnis mit dem Schäferjungen schließlich herauskommen muß, das kann sich selbst ein Schaf denken! — Beim Ringelreihen singen die Mädchen:

„Wolln die weisen Frauen fragen
Und die Töchter nicht versagen,
Nehmen Sie, nehmen Sie!
Welche wolln Sie haben?“

Da fragt man doch, was halberwachsene Mädchen schon mit „weisen Frauen“ zu tun haben? Das wird ja immer schöner. — Und nun gar das famose Lied von dem Bauern, der „ins Holz, sa, sa, Kirmesholz“ fuhr, worauf es dann heißt: „Die Frau nahm sich 'nen Knecht, sa, sa, Kirmesknecht“, sowie: „Der Knecht nahm sich 'ne Magd, sa, sa, Kirmesmagd“ — und so weiter mit Grazie. Ein schönes agrarisches Idyll, Himmeldonnerwetter! Gibt es denn keine Landräte und Landgendarmen mehr?

Es wäre wirklich die höchste Zeit, daß auch gegen die Verbreitung dieser sog. Kinderlieder energisch vorgegangen wird. Wo man sie beschlagnahmen kann? Nichts einfacher als das! Sie sind ja in aller Munde.

Im Nu
verschwinden alle Arten von Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen wie Blütchen, Mitesser, Flechten, Finnen, Pickeln, Pusteln usw durch Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
à Stück 50 Pf. Ueberall zu haben.

PHILODERMINE
Auxolin
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.
Grand Prix St. Louis 1904.
ist das beliebteste aller Haarwasser.
Stärkt und reinigt den Haarboden und verhindert die Schuppenbildung. Hinterlässt einen lieblichen nicht aufdringlichen Veilchengeruch.
F. WOLFF & SOHN
BERLIN · KARLSRUHE · WIEN

† St. AFRA †
Die Perle der Liqueure
Deutscher Cognac
Kempe Exquisit
Echter alter Cognac.
E. L. Kempe & Co.
Wilthen i/S. - Châteauneuf. Chte

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey ✻ Preis gebunden 3,50 Mark ✻ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Courier«.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0329
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Knochen

Mehr als sechshundert Männer und Frauen durchwühlen das Land bei Cilento in Italien nach den Knochen einer Heiligen, die einer Nonne im Traum erschienen ist.

Bei Salerno, bei Salerno
Klingt ein Rufen nächtlich schwer:
„Fürchterlich wie das Inferno,
Peinigt etwas mich so sehr.
Ja, mir ist, als tät man kochen
Meine Seele frech und roh,
Meine treuen alten Knochen
Liegen unten irgendwo!

Meine Seele zwar im Himmel
Fliegt, dieweil ich heilig war,
In der Seligen Gewimmel
Auf und ab seit manchem Jahr.
Doch, daß heilig ich gesprochen,
Stimmt trotzdem mich gar nicht froh —
Meine Knochen, meine Knochen
Liegen unten irgendwo!

Bei Cilento, bei Cilento —
O, es ist fürwahr ein Graus!
Hört denn keiner mein Lamento?
Gräbt die Knochen keiner aus?
Würdig seien meine Knochen
Endlich nun zur Ruh' gebracht!"
Solches hörte schon seit Wochen
Eine Nonne bei der Nacht!

Tausende mit Hack' und Spaten
Wühlen nun bei Tag und Nacht
Felder, Wälder, Gärten, Saaten —
Alles wird zunicht gemacht.
Ach, wann wird der Bann gebrochen!
Unsre Zeit ward ungeniert
Wieder mal bis auf die Knochen
— Einer Heiligen blamiert!

W.

○ Der Polizeiinspektor von Ulster hatte sich in England ein Klavier bestellt. Als die Ulsterleute dies erfuhren, ließen sie drei Kisten mit Gewehren als Klaviere deklarieren, an die Adresse des Inspektors senden und gleich nach ihrer Ankunft, vorgeblich in dessen Auftrag, abholen und in Sicherheit bringen. Da die Einfuhr von Waffen in Ulster verboten ist, so machte man später der Zollbehörde über ihr Versehen heftige Vorwürfe.

Diese Vorwürfe erscheinen sehr ungerechtfertigt. Die Zollbehörde konnte natürlich nicht wissen, daß es Ulsterleute waren, welche die Sendung abholten. Hätte sie dies aber auch selbst gewußt, so war sie doch zu der Annahme berechtigt, es handle sich um Klaviere, die den Ulsterleuten zur Musik bei der Oper dienen sollten, die diese der Regierung vorspielen. Die Zollbehörde hätte denn allerdings durch die Meldung von der Ankunft dieser Klaviere die Regierung in die Lage versetzt, andere Saiten aufziehen zu können. Sie war aber bei dem bisherigen Verhalten der Regierung wohl im voraus überzeugt, daß diese sich vor einem andern Ton fürchten und beileibe keine Verstimmung bei den Ulsterleuten verursachen würde.

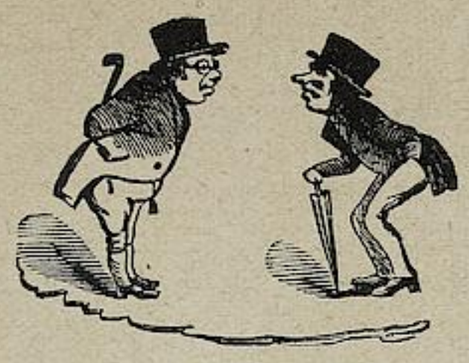
☽ Der „Matin" verzeichnet eine neue Unfreundlichkeit Deutschlands gegen Frankreich: alle in Elsaß-Lothringen wohnenden Franzosen haben nach dem „Matin" die Aufforderung erhalten, das Deutsche Reich binnen drei Monaten zu verlassen.

Der „Matin" weiß noch nicht alles. Die deutsche Regierung führt gegen Frankreich noch Schlimmeres im Schilde. Sie hat — natürlich so heimlich, daß es kein Franzose merkte — allen in Frankreich wohnenden Franzosen befohlen, das Gebiet der französischen Republik binnen vierzehn Tagen zu verlassen! Von diesem grausamen Befehl ist nicht einmal das Militär ausgenommen.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0330
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat sagste zu det Zentrum von Deutschland?
Schultze. Mensch laß mir mit det dämliche Zentrum zufrieden!
Müller. Ick spreche doch nicht von det Zentrum, ick spreche von den Mittelpunkt.
Schultze. Ach so, von Krina bei Bitterfeld.
Müller. Stimmt! Ick werde meine nächste Tochter Krina nennen. Krina Müller —
Schultze. Un ick meene Krinalina, det is denn doch noch scheener! w.

Müller: Wat der Reichskassierer Kühn is, der sagt, 1913 hätte die Rejierung bei die Besoldungsvorlage nachjejeben, aber 1914 muß der Reichstag nachjeben.
Schultze: Det is ooch jar nich so ohne. In die unjraden Jahre jibt die Rejierung nach, un in die jraden der Reichstag.
Müller: Det stimmt aber janz und jar nich. Die Sache is nämlich die: In die jraden Jahre sagt die Rejierung: Nu jrade, un in die unjraden sagt sie: Nu jrade nich! fr.

---

fr. Oben ins Luftmeer schiffte mit zwei Genossen Berliner,
Unten im D-Zug-Kupee kehrt er geknickt nach Berlin.

Die beiden Löwen

(Kriegsminister v. Falkenhayn sagte im Reichstage, daß sich Militärkabinett und Kriegsministerium nicht wie die beiden bekannten Löwen gegenüberstehen, die sich bis auf den Schwanz aufgezehrt haben.)

Zwei Löwen gingen wieder mal in einem Wald spazoren,
Doch haben sich die beiden nicht, wie jene aufgezohren.

Vom „Kabinett für Militär" des Kaisers war der eine,
Vom Ministerium des Kriegs der andre, wie ich meine.

Da fingen diese Leuen an, die sonst gemütlich schnurren,
Sich wegen gleicher Kompetenz gar böse anzuknurren.

Doch eh' die beiden Biester nun einander aufgezohren,
Da brüllte der vom Kabinett dem andern in die Ohren:

„Ein Löwe bin nur ich allein! Du, Esel, du, verstehste!
Ich habe zu bestimmen hier! — Sic volo! Marsch, nu gehste!"

Das hat der Kriegsministerleu in Bälde wohl begriffen
Und seinen stolzen Löwenschwanz gar ängstlich eingekniffen.

Oft wiederholt sich dieses Spiel der Löwen mit den Schwänzen.
Man nennt dies Gleichberechtigung in Preußen der Instänzen! m. br.

---

w. Dem Reichstag ist eine dicke Denkschrift der Regierung über die Dualas zugegangen. Man will gegen sie, obenan gegen ihren Oberhäuptling Bell, das Enteignungsverfahren in Anwendung bringen. Vor dreißig Jahren wurde bei Abtretung ihrer Souveränität den Häuptlingen das Eigentum garantiert. Wie nennt man ein solches Verfahren, das doch sonst bei uns nicht gerade üblich ist und zu einem casus Belli werden kann? Richtig! das nennt man eben Dualismus!

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Der dickste Etat, der des Kriegsministeriums, steht auf der Tagesordnung.

Kriegsminister von Falkenhayn: Die Ausführung der Wehrvorlage ist glatter gegangen als ein Aal. Nicht nur die klugen Pferde, sondern auch die weniger intelligenten Menschen sind leicht, schnell und gut untergebracht worden. Es war eine wahre Freude, und wir würden die Sache gern bald wieder einmal machen.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.): Die Kriegsgefahr war Schaumschlägerei. Man hat uns eingeseift und über den Löffel barbiert. Man hat die Sache frisiert und uns dann geschoren.

Präsident Kaempf: Der Reichstag ist keine Barbierstube.

Abg. Erzberger (Z.): Wenn man uns auch durch den Wehrbeitrag die Haare sehr kurz geschoren hat, was schadet das? Die Tonsur ist die festgemauerte Grundlage jeder Bildung.

Abg. Bassermann (nl.): Wir lieben nicht die Wut der Zahl, aber Zahlmeister müssen wir trotzdem haben.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Die religiösen Gegensätze dürfen nicht so weit gehen, daß im Kriege an einem Tage eine protestantische und einem andern Tage eine katholische Schlacht geschlagen wird. Beim Militär soll nicht die Öffentlichkeit, sondern der Luxus ausgeschlossen werden. Wenn uns gesagt wird, daß Christen und Bürgerliche nur schwer als Offiziere angestellt werden, so scheint uns diese Behauptung nicht über jeden Zweifel erhaben zu sein.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Körper der Zivilisten wird doppelt so oft verletzt wie der der Soldaten. Wenn dieser Vergleich hinkt, so schadet das nichts; der Vergleich braucht ja nicht militärtauglich zu sein. Was den Wehrverein betrifft, so ist es mir fatal, wenn er mich unter den Linden grüßt; aber zu Hause wird sich alles finden. Es ist wünschenswert, daß die anderen Offiziere an sozialem Ansehen den Sanitätsoffizieren gleichgestellt werden.

Abg. Stücklen (Soz.): Die Siegesstraße des Heeres darf weder eine Siegesallee, noch eine Viktoriastraße sein.

Abg. Gothein (Vp.): Der Kriegsminister und der Chef des Militärkabinetts sind zwei Löwen, von denen einer den Löwenanteil des andern bis auf den Schwanz auffrißt, der die Achillesferse des andern ist.

Abg. Graf Westarp (k.): Wenn das Militärkabinett die Offiziersernennungen vorbereitet, so ist dies ein Treueverhältnis; wenn der Kriegsminister dies täte, so wäre dies ein Untreueverhältnis. Das eine ist ein Verhältnis, das andere eine Ehe.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Schweizer Käse paßt für uns, aber nicht die Schweizer Miliz. O, wäre ich doch hundert Jahre früher geboren! Damals gab es keinen Reichstag.

Abg. Schöpflin (Soz.): Wir hassen nicht das Militär, sondern den Militarismus, nicht das Kapital, sondern den Kapitalismus, nicht die Revision, sondern den Revisionismus. Nieder mit dem — ismus!

Abg. Oertel (k.): Die Presse ist ein Homer, ich bin zwei Achillesse, denn ich habe zwei Fersen.

Abg. Zubeil (Soz.): Unter den Linden, unter den Linden ist die Blechmusik zu finden, ach, ich kenne ihre Sünden.

Generalmajor Wild von Hohenborn: Es tut mir in der Seele weh, wenn ich am grünen Strand der Spree den Feuerzauber pfeifen seh'.

Die Blechmusik geht weiter. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

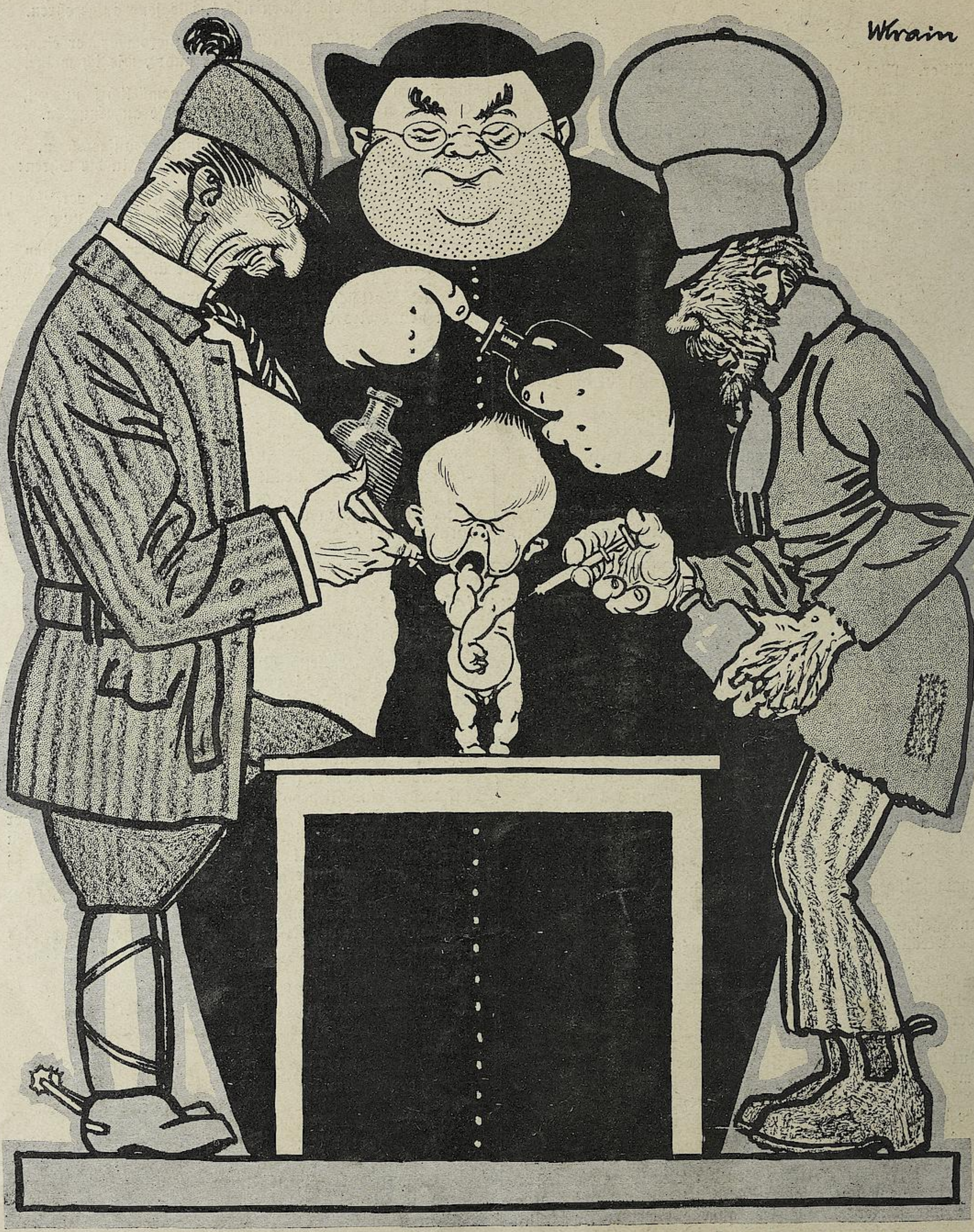
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0331
© Universitätsbibliothek Heidelberg

332

Der arme kleine Deutsche

(Zur Impfdebatte)

Wrain



Die drei Quacksalber: „Höre, Bengel, es geht nicht anders! Entweder mußt du dich gegen die schwarzen oder die blauen oder die roten Pocken impfen lassen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0332

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
23.MAI.19'4

333

Nr. 21 Berlin, den 24. Mai 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Neuer Gesang der Rheintöchter aus dem „Wagnergold“

Wagalaweia!
Wir waschen aufs neia
Die schmutzige Wäsche!
O Cosimameia!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0333
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 24/5 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 25. Mai

Im Reichstag sprach manch kluger Mund,
Wie man Soldaten nähre,
Und wie der Käse so gesund
Und bluterzeugend wäre.

Dienstag, den 26. Mai

Ob Harzer oder Holländer,
Ob Mainzer oder Kümmel,
Ob Roquefort oder Allgäuer,
Man fühlt sich wie im Himmel.

Mittwoch, den 27. Mai

Der Neuschateller auch ist gut,
Der Gervais und der Schweizer,
Der Chester auch ist für das Blut
Der allerbeste Heizer,

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. Mai

Es atme tief den Käseduft
Das Heer mit vollen Zügen!
Und wer das nicht tut, ist ein Schuft,
Er achtet kein Vergnügen.

Freitag, den 29. Mai

Ob der Soldat im blauen Tuch
Steckt oder bloß im Drillich,
Ach, nächst dem Kaseïngenuß
Ist ihm gesund die Millich.

Sonnabend, den 30. Mai

Doch für die Füttr'ung des Kommiß
Und auch für seine Lenkart
Ist das gesündeste gewiß
Die Milch der frommen Denkart.

M. Fr. Kladderadatsch

Immer mit die Ruhe!

Kinder, Kinder, seid doch stille!
Schlagt nicht alles gleich entzwei,
Denkt des Worts „Es ist mein Wille“,
Laßt das wütende Geschrei!
Lernt, euch in Geduld zu fassen,
Dieses ist der Weisheit Schluß;
Mit dem Wahlrecht der drei Klassen
Kommt schon alles, wie es muß.

Auf der Linken den Karnickeln
Geht das längst nicht schnell genug,
Und man meint, das „Fortentwickeln“
Das sei alles Lug und Trug.
Kaum, daß er mal warm geworden,
Stürmt man wild auf Loebelln ein —
Und den brausenden Akkorden
Tönt entgegen: „Heute nein!“

Ha, da wetzen sie die Schwerter,
Schärfen Lanze gleich und Speer —
„Willst du nicht wie wir, Verehrter,
Fordere von uns nichts mehr!“
Und es jubeln die Triarier:
„Alles steht so wie es stand!
Dieser auch ist ein Agrarier,
Ganz wie unser Heydebrand“.

Ach, so laß sie bei dem Glauben
Hochverehrtes Publikum!
Hüte dich doch, ihn zu rauben,
Sei doch mal ein wenig „dumm“.
Tröste dich, die Stunden eilen,
Denk', im Eifer des Gefechts
Irrt der beste Mensch zuweilen,
Ob er links steht oder rechts!

Und so bist du wohlgeborgen,
Und es gibt ein Kompromiß.
Kommt es heut nicht, kommt es morgen —
Kommen muß es ganz gewiß.
Also legt nur in die Truhe
Eure Wünsche! Bleibet still!
Immer, immer mit die Ruhe!
Loebell weiß schon, was „Er“ will!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0334
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 21
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Mai 1914

Wieder ein neues Attentat auf die preußische Volksschule

Schon wieder versuchte ein Individuum, das sich Diffrich nannte, eine sehr gefährliche Bombe auf die Volksschule zu werfen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0335

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warnung

Der Erzbischof von Köln warnt die jungen Damen, die Mitglieder einer marianischen Kongregation sind, vor Bekanntschaften mit Nichtkatholiken.

Wenn ihr Mädchen marianisch
Seid in der Kongregation,
Dann sei euer Fürchten panisch
Vor dem Protestantensohn.
Meidet sorgsam die Bekanntschaft,
Wenn sie nicht katholisch ist!
Denn es zählt sie zur Verwandtschaft
Der verdammte Antichrist.

Jedes Wesen ist ein Lude,
Und es sei darum verbannt,
Wenn dies Wesen ist ein Jude
Oder gar ein Protestant.
Wenn ihr die Genossen Nathans
Oder Luthers etwa grüßt,
Fallt ihr in die Klaun des Satans,
Der euch in der Hölle spießt.

Hüte dich, katholisch Mädchen,
Wappne dich mit strengem Haß!
In die Stricke und die Fädchen
Fällst du sonst des Satanas.
Ach, dann zwickt er in die Ohren
Dich, dann wird dir angst und bang,
Mußt dann in der Hölle schmoren
Viele, viele Jahre lang!

Darum, Mädchen, gehe in dich,
Meide jeden fremden Mann,
Denn sein Atem schon ist sündig,
Und die Luft um ihn steckt an.
Katholikin, flieh' nicht minder
Jede nichtkathol'sche Maid,
Fliehe streng auch ihre Kinder,
Wie die Sündenhaftigkeit!

Meide sie mit strengem Willen,
Sie sind alle frech und dreist,
Infizieren mit Bazillen
Dir dein Herz und deinen Geist.
Ach, mit buhlerischen Blicken
Hielten sie gar gern dich fest,
Meide drum Nichtkatholiken,
Wie den Aussatz und die Pest.

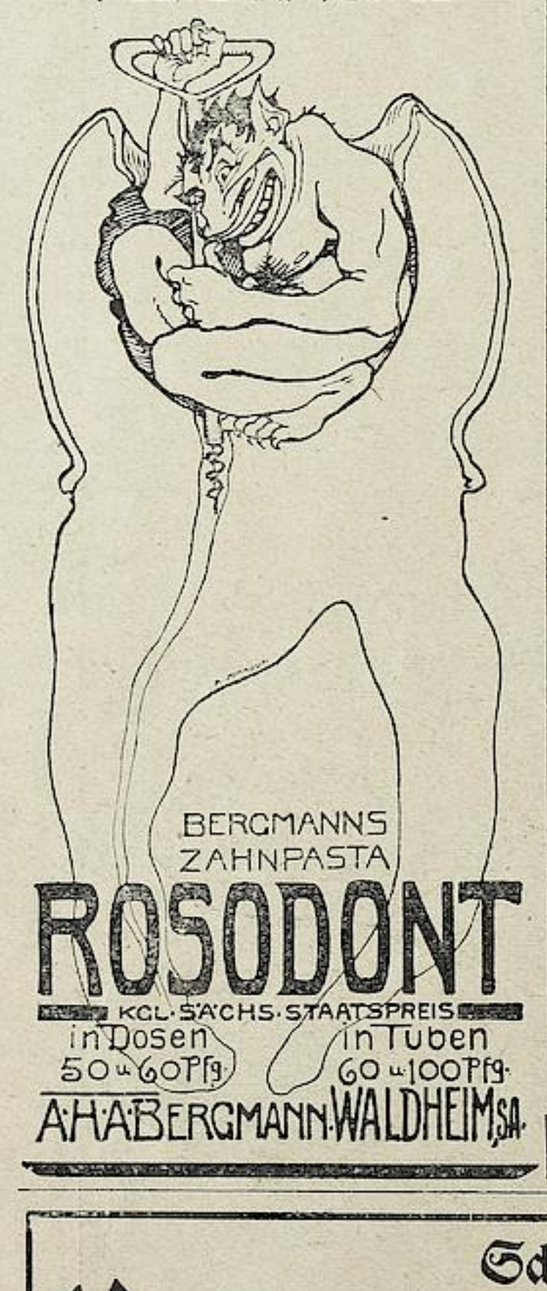
Ja, Gefahren ohnegleichen
Drohn sie dir bis in den Tod.
Glaube mir, selbst ihre Leichen
Bringen deiner Leiche Not.
Mann, Frau, Mädchen oder Knabe,
Höret drum mein warnend Wort:
Rückt vorsichtig selbst im Grabe
Meilenweit von ihnen fort! m. fr.

Die italienische Regierung hat den Präfekten von Neapel, Sorge, seines Amtes enthoben, weil er, entgegen den ihm erteilten Instruktionen, das österreich-ungarische Konsulat nicht mit dem nötigen Nachdruck gegen feindliche, d. h. italienisch-irredentistische Kundgebungen geschützt hatte.

Die italienische Regierung wird also in Zukunft diesen, von Zeit zu Zeit immer wieder auftretenden anti-österreichischen Kundgebungen ohne Sorge entgegensehen.

Die neueste Erfindung auf dem Gebiet der Hygiene sind Fensterscheiben aus Baumwolle. Man hat sie in Schulen ausprobiert und gefunden, daß die Luft in den mit solchen Fensterscheiben ausgestatteten Schulzimmern gesünder und wärmer sei.

Wenn die Fensterscheiben aus Baumwolle gemacht werden, dann wird nichts anderes übrig bleiben, als die Hemden und Unterhosen aus Glas herzustellen.



Rheumatiker
Gichtiker
Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Briefmarken
Zeitung Probenummer kostenfrei
1000 verschiedene Briefmarken M 8.-
Ankauf u. Versteigerung ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin 39 W. 8

Schultze und Müller im
Ring des Nibelungen
Neue Ausgabe. ✦ Preis in farb. Umschlag brosch. 1.50 M.
Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz.

Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verstrichen, seit die klassischen Figuren Schultze und Müller sich zum erstenmal dem Zauber des Wagnerschen Nibelungen-Kunstwerks hingaben. Die damalige Präsenzziffer des Büchleins, das ihre Aufregungen und Abenteuer während der ersten Berliner Bühnendarstellung schilderte, war rasch und radikal vergriffen. Aber da Schultze und Müller noch immer - Wotan sei es gedankt - in alter Jugend fortleben und seitdem oft genug nach ihren künstlerischen Irrfahrten befragt wurden, so entschlossen sie sich neuerdings im Bunde mit der Verlagshandlung, ihre wagnerischen Erlebnisse frisch zu bearbeiten und auf die Wirklichkeit der Gegenwart abgestimmt herauszugeben. Ihr Schauplatz ist nunmehr Bayreuth, ihre Denkweise vollkommen modern. Der Name des Verfassers Alexander Moszkowski, des feinfühligen Humoristen und Dichters, bürgt für die Gediegenheit des Inhalts.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!
✦ Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8. ✦

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0336
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 21
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Mai 1914

Die sensationelle „Enthüllung“ im Reichstag am 11. Mai

Die Enthüllung des Enthüllers erregte tosende Beifallsstürme

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0337

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Pegasus

Kling' hell, mein Lied, kling' laut und hell,
Weil eine Tat ich singen muß:
Zu Salzburg im Schloß Mirabell,
Da steht ein stolzer Pegasus.

Ein Flügelroß, ganz wunderbar,
Aus alter Zeit, das ist was Rechts.
So steht es da seit manchem Jahr,
Und es ist männlichen Geschlechts.

Das preis' ich wohl und sing's im Lied,
Denn rar ist heut die Männlichkeit.
Nur, daß man sie so deutlich sieht,
Das tat bei diesem Gaul mir leid.

Denn wir sind sittlich, züchtig, keusch,
Und derlei Dinge, schauderhaft,
Erinnern lebhaft an das Fleusch,
An Fleuscheslust und Fleuscheskraft.

Da kam ein frommer Mann zur Nacht
Und hat mit kühner Heldenhand
Die wundervolle Tat vollbracht
Und hat den Pegasus entmannt.

Nun kling' mein Lied, kling' laut und hell,
Weil eine Tat ich singen muß.
Zu Salzburg im Schloß Mirabell,
Da steht ein alter Pegasus.

Er ist nicht Stute, ist nicht Hengst —
Zerbrecht euch weiter nicht den Kopf.
Der diese Tat getan, war längst
Beschaffen so, der arme Tropf.

w.

✡ Aus einem Staatsanwaltsplaidoyer der Zukunft: „Und dann, meine Herren Geschworenen, bedenken Sie, daß die Angeklagte eine gewerbsmäßige Mörderin ist, der auch die jetzt zur Aburteilung stehende Tat zuzutrauen ist; denn sie ist schon zweimal von einem Berliner Schwurgericht von der Anklage wegen Mordes freigesprochen worden."

Die sterbende Saison

m. br. Die Saison naht sich ihrem Ende, und die Vergnügungsarrangementsräte spähen nach einem letzten „Clou", um das geistig-anregungsbedürftige Publikum von Berlin W. nach allen Regeln eines verwöhnten Geschmacks zu amüsieren.

Nach dem unbestreitbaren Erfolge, den das „Wettkochen der Bühnenkünstler" zu verzeichnen hatte, sollte es eigentlich nicht schwer sein, neue, ähnliche Attraktionen ausfindig zu machen. Wir kommen allen, die sich darum redlich bemühen, mit folgenden Vorschlägen gerne entgegen:

1. Das „Wetthosenknopfannähen der unverheirateten Diplomaten, Botschafter, Attachés und Legationssekretäre": die Herren entledigen sich auf der Bühne des Rocks und der Weste. Die Hose, an der ein Knopf fehlt, behalten sie aus Schicklichkeitsgründen, obgleich ihnen dadurch die gestellte Aufgabe beträchtlich erschwert wird, auf den Beinen. Nun bekommt jeder einen Knopf, Nadel und Zwirn, und die Prozedur geht nach den Klängen der beliebtesten „Schlager" vor sich. Preisrichter sind selbstverständlich die anwesenden Damen der Gesellschaft von Berlin W., vorausgesetzt natürlich, daß eine von ihnen mit dem Annähen von Hosenknöpfen Bescheid weiß.

2. Das „Preiskaffeemahlen der Futuristen, Kubisten und Neoexpressionisten": Jeder der Herren erhält eine Kaffeemühle. Dann wird in jede der Mühlen ein Lot vom besten „Zuntz seel. Witwe" hineingeschüttet, und auf das Signal eines „Starters" beginnen die Künstler ihre in diesem Falle so nutzbringende Mahltätigkeit. Dazu würde am besten gespielt werden: „Und das haben die Mädchen so gerne." Der glückliche Sieger, dem es gelingt, seine Aufgabe in der geringsten Sekundenzahl zu bewältigen, wird dann zum „Obermahlmeister" proklamiert.

3. Ungeheure Zugkraft würde auch eine „Selbstrasier-Schau der dramatischen Dichter" ausüben. Herren mit so starken Stoppeln, wie z. B. Hermann Sudermann, müßte natürlich gerechterweise eine „Vorgabe" von soundsoviel Minuten erhalten. Wer den „glattesten Erfolg" in der kürzesten Zeit hat, wird preisgekrönt, der am meisten „geschnittene" erhält den Titel „Der geschundene Dichter". Das Einseifen dürfte selbstverständlich nur von den hierzu berechtigten Kritikern ausgeübt werden.

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed. Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

Norderney
Das Königl. Nordseebad. Das größte Seebad Deutschlands. Die Insel des Sports. Die Stätte klassischer Musik. Höchste Besucherzahl: 45000. Führer, Ortsplan kostenlos durch Gemeindeverwaltung u. Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Rheinfelden - Schweiz
Neu eröffnet: Solbad Vesta. Pension 1. Ranges. 14 Betten. Herrliche, ruhige Lage. Großer Garten. 5 Min. vom Wald. - Aller Komfort. 2 bis 3 junge Mädchen finden sorgfältige Aufnahme. (Milchkur.) - Französin im Hause. Prospekte durch Frau Wwe. Postdirektor Schmidt.

Kuranstalt Bad Thalkirchen
20 Min. v. Mittelp. Münchens entfernt, im Isartal gelegen, für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke. Prospekte durch Dr. Karl Uibeleisen. (2 Ärzte.)

Gräme Dich Nicht!
Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Wildbad
württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Warme Heilquellen
mit großer Radioaktivität
seit Jahrhundert. bewährt geg. Rheumatismus, Gicht, Nerv.- u. Rückenmarksleid., Neurasthenie, Lähmung., Verletzung. u. chron. Leid. d. Gelenke u. Knochen. Dampf- u. Heißluftbäd. Schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad. Radium-Inhalatorium (Emanatorium.) Luftkuren. Sommerfrische. Neues Kurhaus. Berühmte Enzpromenade. Drahtseilbahn auf d. Sommerberg, 730 m ü. d. M. Berghotel. — Wintersportpl. Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. — Hervorrag. Ärzte. — Prospekt grat. durch d. Kurverein. — Direkt. Wag. ab Berlin 8.20 h. v. an Wildbad 10.35 h. abds.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey ✒ Preis gebunden 3,50 Mark ✒ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Couriers«.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0338
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

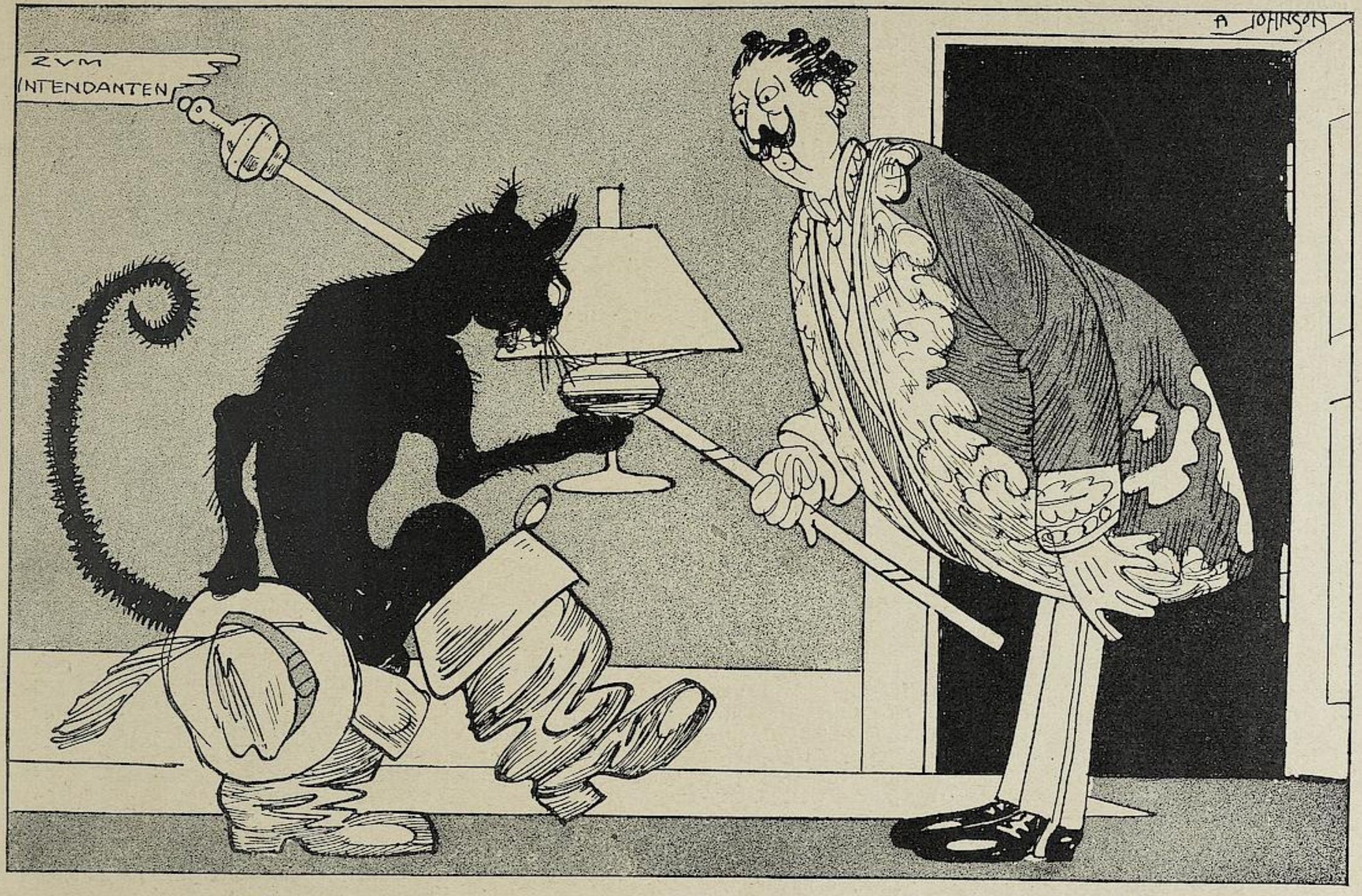
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 21 Drittes Beiblatt | Berlin, den 24. Mai 1914 | LXVII. Jahrgang

Märchen

Das Hoftheater in Berlin hat die vom verstorbenen sozialdemokratischen Dichter Rosenow verfaßte Komödie „Kater Lampe“ zur Aufführung angenommen.



Freundlicher Empfang des „Gestiefelten Katers“ durch den Herrn Generalintendanten

Sonnen-Schein

lachst mir ins Herz hinein! — Geh' mit, Gesell, wir ziehen in die Weite! Dorthin, wo die Welt schön ist, wo uns die Freude lacht, wo Wanderlust und Wanderglück in Harmonie zusammenklingen! — Wir haben ja Riesenkräfte und unerschöpfliche Genussfreudigkeit in den echten KOLA-Pastillen DALLMANN, genannt Dallkolat.

1 Schachtel Dallkolat M. 1.— in Apotheken u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker

von EDUARD FUCHS

Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark, gebunden 22,50 Mark.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0339
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Alsfeld. A.: Die „Oberhessische Ztg." (Nr. 108) berichtet von einem Suffragettenskandal im Gerichtssaal: „Der Gerichtshof wurde mit allerlei Gegenständen beworfen, und die Gerichtsweiber wurden von einer Horde von Wahlweibern überwältigt." Es handelt sich hier anscheinend um eine englische Eigentümlichkeit. In Deutschland gibt es wohl einen Gerichtsherrn, aber kein Gerichtsweib. Es ist übrigens interessant, daß die verrückten Wahlweiber nicht einmal ihre eigenen Geschlechtsgenossinnen schonen.

Berlin. N. N.: Nach den Theateranzeigen des „Berl. Lokal-Anzeigers" vom 10. Mai wurde am Mittwoch, den 13. Mai im Opernhause gegeben: „Christian und Isolde". Das ist wohl nur ein Druckfehler, es soll wahrscheinlich Christian und Leopolde heißen. — Gent.: Mit bestem Dank abgelehnt. — C. B.: Mit bestem Dank abgelehnt. — M. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bern. L.: In Nr. 100 der „Berner Tagwacht" findet sich ein „Proletenlied" von Julius Zerfaß, Düsseldorf. Es beginnt mit den Worten:

> „Ich bin ein Prolet und du ein Prolet;
> wir lieben das Leben und sehen sonst nichts
> als um uns die Erde, die ewig sich dreht,
> täglich voll Schatten und Sonnenlichts."

Der Satz: „Ich bin ein Prolet und du ein Prolet" ist zwar falsch konstruiert, aber es ist doch gut, daß Zerfaß nicht geschrieben hat: „Ich bin ein Poet und du ein Poet" — das wäre noch viel falscher!

Biebrich a. Rh. A. G.: Über das Programm eines Festes des Frauenvereins vom Roten Kreuz, Zweigverein Gerbach, berichtet die „Pfälzische Tageszeitung" (Nr. nicht ersichtlich) folgendes: „Unsere rührigen Damen haben auch dafür Sorge getragen, daß die Gäste durch verschiedene humanistische Einlagen erfreut und somit auch auf einem anderen Gebiete auf ihre Rechnung kommen werden." Ja, ja, die Damen von heute wissen mit „Einlagen" aller Art gut Bescheid. Was sie unter „humanistischen Einlagen" verstehen, ist uns nicht ganz klar. Vielleicht handelt es sich um eine neue Art von Korsetteinlagen.

Braunschweig. S.: Über die Einweihung des dem Komponisten des „Heidenrösleins" gewidmeten Grabdenkmals berichten die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" u. a. folgendes: „Auch Nachkommen des Komponisten waren bei der Feier zugegen, so die beiden Enkelkinder von Heinrich Werners ältester Schwester Karoline Charlotte Eberhardine Werner, verehel. Luttert: der Lehrer Franz Schreck aus Magdeburg und Frau Dr. Klara Rack, geb. Schreck, wohnhaft in Braunschweig, ferner von Heinrich Werners jüngstem Bruder Wilhelm Werner: Frau Marie Werner, geb. Hildebrandt, die Witwe von A. W. Werner, dem Sohne Wilhelm Werners, ferner deren Kinder Wilhelm und Johanna, alle drei wohnhaft in Braunschweig. Endlich Frau Witwe Grüttemann aus Goslar, die Tochter von Heinrich Werners unvergeßlicher Braut Charlotte Bruckmeyer." Die Enkelkinder von Heinrich Werners ältester Schwester sind seine Nachkommen? Donnerwetter! Und wie steht es mit der Tochter seiner Braut? Recht sonderbare Verhältnisse!

Buenos Aires. Treuer Anhänger des Kl.: Vielleicht bringen wir gelegentlich den Zeitungsausschnitt. Das Übrige leider nicht verwendbar. — Dank und Gruß aus der Heimat!

Bütow in Pommern. B.: Die „Berl. Illustrierte Ztg." (Nr. 17) enthält ein Inserat einer Korsettfirma, das mit folgenden Worten beginnt: „Der Reiz der deutschen Frau liegt in einer gewissen Charme." Die Charme ist die Ehefrau des bekannten bekannten Charme, der unsere Frauen so lieblich macht. Der Reiz kommt vom Charme, wie die Armut von der Powerteh.

Chemnitz. A.: In den „Leipziger Neuesten Nachr." (Nr. 115) lesen wir folgende Anzeige: „Suche ein älteres, erfahrenes, zuverlässiges Kindermädchen, einfach. Fräulein oder Norce zu einem Baby, welche etwas Stubenarbeit übernimmt, nach Gohlis." Des Babies stärkste Force — Ist eine tüchtige Norce.

Dillenburg. P. R.: Der „Frankfurter General-Anz." (Nr. 109) spricht von einem Konzert der Nauheimer Kurkapelle, „die die Freischützouvertüre und die ‚Erika' von Beethoven zum Vortrag bringt." Sollte dieses „Haydenkraut "nicht von Haydn sein?

Duisburg. M. P.: Die „Rhein- und Ruhrztg." (Nr. 238) spricht in einem Artikel „Korps-Appell und Roter-Kreuz-Tag" an neun verschiedenen Stellen von den „Pfandfindern." Es handelt sich da wahrscheinlich um ein Gesellschaftsspiel, bei dem Pfänder gegeben werden, die dann gesucht und gefunden werden.

Düsseldorf. H. E.: Im „Düsseldorfer Tageblatt" (Nr. 126) findet sich folgendes Gesuch: „Gebildete Dame, (Witwe), 30 J., kath., ohne Anhang, von gutem Äußern u. gemütlichem Heim, wünscht baldige Heirat mit gebildetem Herrn gleich. Konf., von großer Figur, edler Deckungsart, in guter Position. Photographie erw. Vertrauen gegen Vertrauen. Ang. usw." Edle Deckungsart in guter Position? Die Dame hat wohl sehr viele Schulden! — Im übrigen verweisen wir auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens.

Erkelenz. J. Gr.: Im Reichstagsbericht der „Frankfurter Zeitung" (Nr. 132) heißt es über die Sitzung vom 12. Mai: „Der Berichterstatter Dr. Brabandt beichtet über die Verhandlungen in der Kommission." Hoffentlich wurde dem Dr. Brabandt Absolution erteilt!

Essen (Ruhr). K. Schr.: In Nr. 103 des „Oberschlesischen Wanderers" lesen wir: „Newyork, 5. Mai. Zum siebenten Male innerhalb eines Jahres wurde gestern ein Polizist bei der Ausübung seines Amtes von Verbrechern erschossen." Ein unglaublich zähes Leben haben diese amerikanischen Polizisten. — In demselben Blatte wird in der Nummer vom 8. Mai über einen Selbstmord berichtet: „Die Identität der Frauensperson ist noch nicht festgestellt und wurde mittels Leichenwagen nach der Leichenhalle auf die Koselerstraße geschafft." Was soll die Identität zumal, wenn sie tot ist, in der Leichenhalle auf die Koselerstraße?

Freiburg i. Br. C. St.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

Friedrichshafen (Bodensee). F.: Das „Ulmer Tagblatt" (Nr. 101) schreibt: „Der Philosoph, der sich durch die Genüsse der Tafel verführen läßt, geht denselben Weg wie Hannibals Heer in Cuba." Ob Capua, (wo bekanntlich der treue Hofer in Banden war,) oder Cuba, das ist uns Hekuba, was auf deutsch schnuppe heißt!

Greifenberg (Pommern). G.: In der „Post" (Nr. 206) berichtet Dr. Wilser (Heidelberg) über einen Besuch bei dem intelligenten Hund Rolf, der den Namen des Besuchers buchstabiert habe. Kurz vorher habe der Hund eine lange Sitzung mit Prof. Ziegler durchgemacht. Es wurde ihm eine Zeichnung gezeigt, auf die er ursprünglich nicht reagierte; dann heißt es: „Endlich, nach vielem Zureden, nach Drohungen und Versprechungen klopft er folgenden, für alle Anwesenden völlig unerwarteten und überraschenden Satz, bei dem ihm selbstverständlich niemand hatte helfen können: sr fil bildr gsn und sagd was is bei dsiglr gnug is nigd mr sagn wil was is dum ig gn lasn r al hrs mir bugl s(d)eign. Das heißt: ‚Sehr viele Bilder gesehn und sagt (gesagt), was ist, bei Ziegler [der zwei Tage zuvor bei Rolf war], genug ist, nicht mehr sagen will, was ist. Dumm ich gehen lassen er, alle Herren mir Buckel steigen." Der Hund scheint mehr klug als höflich zu sein.

Hagenow. M.: Besten Dank! Wir kommen vielleicht gelegentlich auf die Sache zurück.

Hamburg. W. K.: Den „Hamburger Nachrichten" vom 2. Mai ist über eine am 29. April beobachtete Feuerkugel die Mitteilung einer Dame zugegangen. Nachdem der Inhalt dieser Mitteilung wiedergegeben

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0340
© Universitätsbibliothek Heidelberg

worden ist, heißt es weiter: „Ein anderer Beobachter gibt die Richtung der Erscheinung auch ungefähr nördlich an, die Helligkeit gleich der einer Bogenlampe, die Form ähnelnd der einer Glühbirne, und die Farbe etwa ebenso wie die Dame, unten feuerrot, oben blau-grünlich.“ Hoffentlich bezieht sich diese Farbenbezeichnung nur auf die Toilette der Dame, nicht auf sie selbst.

Hannover. W. R. & S.: Der „Hannov. Courier“ (Nr. 31 097) berichtet über Mexiko: „Vorgestern früh begannen die Umzüge und Tumulte aufs neue. Das Parlament votiert einstimmig eine Bankadresse an Huerta für seine Energie zur Verteidigung der nationalen Ehre.“ Ja, eine gute Bankadresse kann Huerta wohl brauchen.

Karlsruhe (Baden). K. B.: In der „München-Augsburger Abendztg.“ (Nr. 116) lesen wir folgende „Erklärung. Überfüllung fast überall, des Anwaltstandes ganz besonders, die Bestrebungen gegen ihn, Verwechselung eines nicht verwandten, namensgleichen, fränkischen Kollegen mit mir, durch diese Umstände noch leidende Gesundheit veranlassen mich, hier außer Vertretung von Kollegen beratende, begutachtende, besonders Schriftsatztätigkeit in schwierigeren Sachen und bei guter Kenntnis fremder Sprachen wissenschaftliche Tätigkeit überhaupt auszuüben. Regensburg, 27. April 1914. Hs. Häfner, Rechtsanwalt.“ Schwierigere Sachen als die Abfassung dieser Anzeige und eine fremdere Sprache als die deutsche gibt es wohl nicht.

Kattowitz. Mehrere Stammtischgäste bei Trupke: Besten Gruß und Dank für die interessante Mitteilung. Wir werden den Vorfall vielleicht glossieren.

Kestenholz. Sch.: Die „Deutsche Ztg.“ (Nr. 203) sagt in einem Artikel über die Streitkräfte der Vereinigten Staaten von dem Generalstabschef Generalmajor Wood: „Wood, ehemals Arzt und Rough Rinder-Genosse Roosevelts, wird den Oberbefehl führen“ Man mag über Roosevelt denken, wie man will, ein Rindvieh ist er nicht.“ — In demselben Artikel heißt es: „Der Nordamerikaner ist ein guter Soldat, kaltblütig, tapfer, umsichtig; die Offiziere sind gut vorgebildet und entstammen einseitlichen Gesellschaftsklassen.“ Die meisten Gesellschaftsklassen haben zwei Seiten.

Leipzig. R. S.: Nach dem Berichte der „Leipz. N. N.“ vom 16. Mai hat Staatssekretär v. Jagow über die Tätigkeit des Auswärtigen Amtes im Falle des Anarchisten Holzmann gesagt: „Einmal wurden 1912 Ermittelungen angestellt. Sie ergaben, daß Holzmann wegen Verbreitung anarchistischer Schriften verhaftet worden sei.“ Waren, um das herauszubringen, wirklich so unmenschlich viele Ermittelungen erforderlich? Und wenn ja — könnte sich Liebknecht damit nicht doch schließlich begnügen?

Lindau. B. E. G.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens abgelehnt.

Lyck. M. D.: Die „Masurische Zeitung“ (Nr. 98) zitiert aus dem „Strand-Magazine“ die Antwort der Sarah Bernhardt auf eine Rundfrage „Soll man aus Liebe heiraten?“ In dieser Antwort heißt es: „Die leidenschaftliche Erregung ist dem zeitweiligen Irrsinn verwandt; sie berauscht, solange sie dauert, aber wie das stolzeste Feuer und die beste Zigarre brennt sie ab und hinterläßt nichts als Kälte, weiße Arsche, die bei der zartesten Berührung in sich zusammenfällt.“ Sarah Bernhard scheint in der chemischen Zusammensetzung der Liebe sehr bewandert zu sein.

Magdeburg. M.: Die „Magdeburger Tages-Ztg.“ (Nr. 103) schreibt: „Matrosen des deutschen Dampfers ‚Paula Peters‘ ermordeten, wie der ‚B. Z.‘ aus Savona an der Riviera di Ponocle gemeldet wird, den Schiffskoch, mit dem sie in Unfrieden lebten, und warfen ihn über Bord.“ Das ist wohl nur ein Druckfehler. Statt Ponocle muß es „Monocle“ heißen, weil viele Besucher der Riviera di Ponente „Monocles“ tragen. — W. B.: Über die Weihe des restaurierten Rathauses in Mühlhausen i. Th., wird in Nr. 328 der „Magdeburgischen Zeitung“ berichtet: „An das Festmahl schloß sich ein Festmahl, bei dem u. a. Finanzminister Dr. Lentze auf den Kaiser, Oberpräsident v. Hegel auf die Stadt Mühlhausen toastete.“ Das zweite Festmahl wurde natürlich nur veranstaltet, weil August Lentze und v. Hegel zu reden vergessen hatten und dies nachholen wollten.

München. L. T.: Das „Füssener Bl.“ (Nr. 69) berichtet über den Besuch König Ludwigs III. in Nesselwang: „Unter Hochrufen verließ Seine Majestät den Kirchplatz.“ Wie nett ist es von dem König von Bayern, daß er ein Hoch auf die Nesselwanger ausgebracht hat! — In den „Münchner Neuesten Nachr.“ (Nr. 228) lesen wir folgende Anzeige einer Pension bei Hohenschwangau: „Pension von 4½ Mk. an, da nur mit Butter gekocht und gewissenhaft nur das Beste verwendet wird, auch deshalb von Ärzten empfohlen, für Rekonvaleszenten 2c., da auch die Ruhe ringsum, wenn auch nahe dem heftig pulsierenden Verkehr, in d. Quisisana eine großartige ist und durch die herrlichen nahen Wälder einesteils und doch freie Lage andernteils die Luft nie heiß und auch nie kalt wird, sondern stets gleichmäßig ist.“ Donnerwetter! — R. Pr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neukölln. J. T.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neustadt a. d. Haardt. R. Sch.: Die „Straßburger Bürger-Ztg.“ (Nr. 92) erzählt von einem Brande in Zabern: „Dank den vereinten Anstrengungen des dem angrenzenden Kanals entnommenen Löschmaterials und der völligen Windstille gelang es, die Werkzeugfabrik von einem großen Brande zu verschonen.“ Wenn das Löschmaterial und die Windstille ihre Anstrengungen vereinigen, dann wehe dem Feuer!

Norden. A. H.: Im Ostfriesischen Courier“ (Nr. 108) steht folgende Anzeige: „Wegen Trauerfalls deckt mein Hengst am Sonnabend nachmittag nicht.“ Wir kondolieren dem armen Hengst zu dem Trauerfall, der ihn anscheinend tief erschüttert hat. Hoffentlich nimmt er seine gewohnte Tätigkeit bald wieder auf. Arbeit ist der beste Trost im Schmerz.

Nordhausen. In Nr. 108 der „Nordhäuser Allgemeinen Zeitung“ befindet sich ein Bericht über den „Frühlingsjahrmarkt auf den Neumarkt.“ Es heißt da: „Wir wollen es unsern Lesern bequem machen und mit ihnen zusammen einen Rundgang über und durch den Jahrmarkt veranstalten. Da man da irgendwo anfangen muß, so gehen wir durch die Gartenstraße und kommen dann gleich an eine bekannte Firma: da steht der allen unter dem Namen Facius bekannte Herr Madeheim, im Schweiße seines Angesichts die leckersten Schmalzkuchen backend. Auf seinem großen Verkaufsstand sind auch Honigkuchen und sonstige Leckereien bester Qualität ausgebreitet.“ Guten Appetit zu Madeheims Schweißgebackenem!

Potsdam. v. H.: In einem Aufsatz der „B. Z. am Mittag“ vom 1. Mai über Vollmöllers „Mirakel“ heißt es: „Ich erinnere mich eines Blumenregens, eines Halleluja-Reigens der Nonnen, die sich plötzlich aus asketischen Flegellantinnen in gottheitstrunkene Bachantinnen wandelten.“ „Flegellantinnen“ ist eine vortreffliche deutsche Bezeichnung für die verrückten Wahlweiber Englands, die dort „Suffragettes“ genannt werden. — Im übrigen bitten wir die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Schweidnitz. R. H.: Der „Mittelschles. Volksfreund“ vom 21. April berichtet: „Zur Verschönerung des Eulengebirges werden in dem ‚Hotel Schreyer‘ und der ‚Forelle‘ in Steinkunzendorf Sammelbüchsen aufgestellt werden“. Die beiden Sammelbüchsen werden gewiß zur Verschönerung des Eulengebirges

Aus dem Buchhandel

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebd. 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 7. durchgesehene und verbesserte Auflage (21.—23. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstr. 10. Preis 80 Pf., in Ganzleinen geb. 1,25 M.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0341
© Universitätsbibliothek Heidelberg

beitragen, zumal sie im Innern von Gebäuden stehen, und daher vom Eulengebirge aus nicht sichtbar sind. — Im übrigen verweisen wir Sie auf die Redaktionsnotiz am Schluß des Briefkastens.

Spandau. A. R.: Leider nicht geeignet.

Treptow (Rega). T.: Der „Treptower General-Anz." (Nr. 100) schreibt: „Der Bund der Landwirte wird Freitag d. 31. April nachmittags 5 Uhr im Hotel ‚Pommersches Haus' eine Versammlung abhalten." Da sieht man, wie hartnäckig der Bund der Landwirte sich jedem Fortschritt entgegenstemmt. Selbst den Einzug des Mai sucht er aufzuhalten.

Warmbad (Deutsch-Südwestafrika). R. P.: Die „Lüderitzbuchter Zeitung" (Nr. 14) schreibt: „Das Kolonialamt entsendet den Unterstaatssekretär Dr. Conze nach Kamerun zur Untersuchung der Beschwerde und Petition an den Reichstag der Dualaneger." Also haben die Dualaneger jetzt ihren eigenen Reichstag! Ob sie den auch so anlügen werden wie den Reichstag in Berlin?

Weimar. R. O.: Die „Jenaer Ztg." vom 6. Mai enthält folgende Anzeige: „Herren Pfarrer werden gebeten, den Tauf- und Trauschein des Webers Heinrich August Preßler (Breßler) zu suchen. Er wurde 1730—65 geb., getr. 1763—81 mit Christina Sibylla Schramm und zog ca. 1780 nach Chemnitz ein." Die arme Mutter des Webers Preßler, der 35 Jahre lang geboren wurde! Es ist kein Wunder, daß dieser langweilige Peter 16 Jahre zu seiner Trauung brauchte!

Wesel. L. v. d. T. S.: Die „Kölnische Zeitung" (Nr. 469) sagt von dem Ministerialdirektor Glockner: „Er war erst 32 Jahre, als er vom Minister Eisenlohr ins Ministerium berufen wurde, wo er bald die rechte Hand Eisenlohrs und später auch des Ministers Schenkel wurde." Des Ministers rechte Hand und Schenkel? Was will man mehr?

Wiesbaden. A. Z.: In Nr. 223 des „Wiesbadener Tagblattes" lesen wir: „Wiesbadener Nachrichten. Der Kaiser, der gestern im Laufe des Tages im Schlosse weilte, machte nachmittags um 5 Uhr einen Automobilausflug in der Richtung nach der ‚Platte'. Die Rückkehr erfolgte nach 6 Uhr. Kurz vor ½8 Uhr fuhren die kaiserlichen Automobile in das Königliche Theater, wo die erste Festvorstellung stattfand." Hoffentlich haben sich die kaiserlichen Automobile im Königlichen Theater königlich amüsiert!

Wittingen (Hann.) W. Sch.: Unter „Tagesnachrichten" schreibt die „Uelzen-Isenhagener Zeitung" (Nr. 83): „Die Geburt des Erbprinzen in Braunschweig soll, Blättermeldungen zufolge am 20. Mai stattfinden." Die Redaktion der „U.-I.-Z." hat sich etwas aufbinden lassen. Auch ein Hochwohlgeborener wird nur einmal geboren.

Würzburg. Sch.: In den „Guten Geistern mit Alma Julia", der Unterhaltungsbeilage zur „Bayrischen Landesztg." (Nr. 172) steht ein Artikel „Der Leichenbedarf an den Universitäten", in dem es heißt: „Polizeilich muß jeder plötzlich oder ohne ärztliche Hilfe Verstorbene . . . . obduziert werden." Mit ärztlicher Hilfe stirbt es sich leichter.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt eingehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 19. Mai 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Einzig in seiner Art und für die heutige Zeit von größtem Interesse ist das

Zentrums-Album des Kladderadatsch

1870-1910

Mit reichem Textinhalt u. über 300 Illustrationen. Quartformat, 286 Seiten stark. In karton. Einband.

Preis 5 Mark. 200 Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à 10 Mark.

Das Organ des „Evangelischen Bundes" äußert sich über das Werk:

„Das ist ein Buch, an dem unsere Freunde ihre helle Freude haben werden und das darum allen angelegentlich empfohlen sein soll. Im Gewande feinsinnigen Humors, scharfer Satire, schlagfertigen Witzes und doch mit eindringlichem Ernste zieht hier ein gutes Stück deutscher Kulturgeschichte an dem von trefflichen Zeichnungen gefesselten Blick vorüber, das gerade unter den gegenwärtigen staats- und kirchenpolitischen Verhältnissen von weitgehender aktueller Bedeutung ist. Besonders dankenswert ist das Einfügen eines verbindenden Textes, der dem mit den geschichtlichen Ereignissen nicht Vertrauten das Verständnis für Wort und Bild vermittelt und so zum vollen Genusse des prächtigen Inhaltes verhilft. Dabei ist das Album keineswegs nur humoristisch aufzufassen und zu werten. Seine Absicht ist vielmehr die, die Zentrumsherrschaft zu erschüttern durch Nachweis der aus der Zentrumspolitik für Volk und Vaterland erwachsenden Gefahr. So will es — wie das Vorwort sagt — ein ernstes Kampfbuch sein, „das dazu beitragen will, die Kraft zu stählen zu unermüdlichem Widerstande, zur Erreichung eines Zieles aufs innigste zu wünschen", „zur Erringung endlichen Sieges". — Auch deshalb sollte dieses von der Treue zu Kaiser und Reich beseelte Buch — ein würdiges Seitenstück zu dem Bismarck-Album des Kladderadatsch — weite Verbreitung in Bundeskreisen finden."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0342

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kunst und Natur

Im Grand Palais an den Champs Elysées in Paris finden abwechselnd Vieh- und Kunstausstellungen statt.

Heute Viecher, gestern Bilder,
Heut November, gestern Mai,
Heute roher, gestern milder,
Und kein ewiges Einerlei.
Heute Schweine, gestern Bücher,
Gestern Schweigen, heut Gebrumm,
Gestern Bilder, heute Viecher
Und so weiter um und um.

Auch die Erde kehrt nach oben,
Was noch gestern unten war,
Und sie schiebt und wird geschoben
Jeden Tag und jedes Jahr.
Heute noch auf hohem Pferde
Oben auf der steilsten Höh',
Morgen abgestürzt zur Erde —
Gleich Ministern, ach, a. D.

Ölgemälde und Skulpturen
Sind doch nichts als blauer Dunst,
Immer Bilder und Figuren,
Immer Kunst und nichts als Kunst!
Was auf sogenannten Höhen
Schafft des Menschen Künstlerhand,
Das ist doch, bei Licht besehen,
Nichts als Gips und Leinewand!

Neben dieser Kunst der Bilder
Gibt es auch noch die Musik.
Doch natürlicher und wilder
Tönt der borstigen Sau Gequiek'.
Ach, die sogenannten Künste
Sind getünchte Höflichkeit,
Doch die frischen Schweinedünste
Sind von der Kultur befreit.

Die Musik ist zu manierlich,
Zu geleckt und ist zu fein,
Nur das Rindvieh ist natürlich
Und der Hammel und das Schwein.
Nieder mit den orthodoxen
Vorschriften des Moll und Dur!
Nur die Stimme eines Ochsen
Ist ursprüngliche Natur!

fr.

Wotan Wagner an seine Wal-Kinder

Nicht straf' ich Euch erst:
Euere Strafe schuft Ihr Euch selbst.
Durch meinen Willen
seid Ihr allein:
gegen mich doch habt Ihr gewollt;
Mein Vermächtnis
solltet Ihr wahren:
gegen mich doch habt Ihr's vermacht;
mein Gedächtnis
solltet Ihr ehren:
gegen mich doch habt Ihr gedacht;
die Gemeinschaft
solltet Ihr pflegen:
gegen mich doch wart Ihr gemein;
Wunschkinder
waret Ihr mir:
gegen mich doch habt Ihr gewünscht;
Namensträger
waret Ihr mir:
gegen mich Ihr schändet den Namen;
Vaterstolz
maßt Ihr mir:
gegen mich Ihr zweifelt am Vater.
Was Ihr sonst wart,
sagt Euch der Vater:
Was Ihr jetzt seid,
das sagt Euch selbst!
Wagners seid Ihr nicht mehr,
Bülows seid nie Ihr gewesen: —
nun bleibt fortan,
was Ihr noch seid!

Anmutiger „Wendel"-Gesang im Deutschen Reichstag

(Genosse Wendel rief zum Schluß seiner Rede im Reichstage: „Vive la France!")

Ich nehm' die Schnauze in die Hand, vive la compagneia!
Und schimpf' aufs deutsche Vaterland, vive la compagneia!
Vive la, vive la, vive la va!
Vive la France! — Utopia!
Vive la compagneia!

Der „Vorwärts" heißt jetzt: „En avant". Vive la compagneia!
Der Ledebour wird „Président", vive la compagneia!
Vive la, vive la, vive la va!
Vive la France! — Utopia!
Vive la compagneia!

Auf unsre Heimat pfeifen wir, vive la compagneia!
Car tel est notre grand plaisir! Vive la compagneia!
Vive la, vive la, vive la va!
Vive la France! Utopia!
Vive la compagneia!

„Mon cher monsieur! O quel éclat! Vive la compagneia!"
So lacht die Frau Germania, vive la compagneia!
„Wendel scheint mir hopsasa, imbécile et trallala!"
Vive la compagneia!

m. br.

---

m. l. In Berlin hat sich unter der Firma „Treue um Treue" eine Aktiengesellschaft gebildet, die den Zweck verfolgt, liebe Hunde und Katzen würdig zu bestatten. Für Menschen, mit denen man nachweislich wie Hund und Katze gelebt hat, ist eine Unterabteilung beabsichtigt, die „Auge um Auge" oder „Zahn um Zahn" genannt werden soll.

Wer den „Kladderadatsch" in der Sommerfrische lesen will

kann denselben bei dem Postamt seines Aufenthaltsortes bestellen. Die Postanstalten nehmen

Monatsabonnements

gegen eine Gebühr von 84 Pf. exklusive Bestellgeld entgegen und liefern auf Verlangen gegen eine Gebühr von 10 Pfennig die bereits erschienenen Nummern des betreffenden Monats nach. Gegen Einsendung von 1 Mark pro Monat an die unterzeichnete Verlagshandlung kann der Kladderadatsch auch direkt per Kreuzband von dieser bezogen werden.

Die Verlagshandlung des „Kladderadatsch" A. Hofmann & Comp., Berlin SW

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0343
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum Schutz der amerikanischen Kultur will die Burnett-Bill alle Analphabeten von der Einwanderung in die Vereinigten Staaten ausschließen. Das ist schlimm für die armen russischen Auswanderer. Sie verlassen ihr Vaterland, weil sie dort unter einem unerträglichen Druck zu leiden haben, und in der neuen Welt weist man sie mit der Begründung zurück, daß sie keinen Druck kennen.

„Dies Veracruz", seufzte Präsident Wilson, „ist ein wahres Kreuz!"

i. tr. In Wien wurde der Baron Heinrich Strahlendorf wegen Erpressungsversuches zu einem Jahre schweren Kerker und Verlust des Adels verurteilt. Würde in einem solchen Fall nicht besser gesagt: „und in den Bürgerstand versetzt?"

Die Reichstagsabgeordneten haben es ja alle nicht leicht, am allerschwersten aber ohne Zweifel hat es Liebknecht. Wenn er redet, können die andern doch rauslaufen, er aber muß drinnen bleiben und sich anhören.

KESSLER SEKT

G. C. KESSLER & CO.
KGL. HOFLIEFERANTEN
ESSLINGEN

Älteste deutsche Sektkellerei — Gegründet im Jahre 1826

Humoristische Reiselektüre

aus dem Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Ernste und heitere Narren
Geschichten von Joseph Jaffé. Preis broschiert 2,— M.

Von mir, von Durchlaucht und anderen
Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen
Preis broschiert 1,50 M.

Berliner Luft
Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson. Preis broschiert 1,50 M.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz
Von Victor Laverrenz. Mit vielen Illustrationen von G. Brandt und L. Stutz. Drei Bändchen. Preis broschiert à 1,– M., gebunden à 1,50 M.

Mephistos Denkwürdigkeiten
Veröffentlicht von Theobald Rehbaum. Preis broschiert 3,— M., gebunden 4,— M.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen humoristischen Zeichnungen v. Arthur Krüger. Preis broschiert 2,— M., gebunden 2,75 M.

Gottes-Teppich
Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3,— M.

Der moderne Knigge
Bd. II: Leitfaden durch den Sommer. Von Julius Stettenheim. Preis broschiert 1,50 M. Ein humoristischer Ratgeber, hauptsächlich für Reisende.

Schultze und Müller im Harz
Preis broschiert 1,— M.

Von Strand und Heide und andere Skizzen
Von Johannes Trojan. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

Leute von heute
Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen humoristischen Zeichnungen v. Arthur Krüger. Preis broschiert 2,— M., gebunden 2,75 M.

Das Corps Schlamponia
Eine Studentengeschichte aus dem 20. Jahrhundert v. Max Brinkmann. Preis broschiert 1,50 M.

Kleine Bilder
Ernstes und Heiteres von Johannes Trojan. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. · Berlin SW. 68 · Zimmerstraße 8.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0344
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Das Amt, dessen Etat auf der Tagesordnung des Reichstags steht, ist auswärtig.

Staatssekretär v. Jagow: Mit Frankreich stehen wir gut, vorläufig freilich nur in Geldsachen; aber in Geldsachen fängt die Gemütlichkeit an. Soweit Ungemütlichkeit herrscht, entscheidet die Friedenskonferenz im Niagarafall; der Niagarafall ist weder ein Rheinfall noch ein Reinfall.

Abg. Wendel (Soz.): Die deutsche Sprak ist eine swere Sprak. Ik heiße Vendelles. Je suis un chevalier sans phrase et sans reproche. Cherchez la femme. La recherche de la patrie est interdite. Vive l'entente cordiale! Vive l'enfant terrible!

Abg. Spahn (Z.): Was sich liebt, das neckt sich, darum neckt uns Rußland. Evviva Roma locuta est!

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (nl.): Kein Feuer, keine Kohle, die uns die Friedens-Bertha glühend auf unser Haupt sammelt, kann so heiß brennen wie die heimliche Liebe der europäischen Mächte, von der niemand nichts weiß.

Abg. Gothein (Vp.): Sie sehen mich entrüstet. Nach der Rüstung kommt die Entrüstung. Roggen, Kali und russische Werte sind die Triangelpunkte, um die wir uns drehen.

Abg. Oertel (k.): Die chinesische Republik und das chinesische Porzellan sind beide zerbrechlich. Die chinesische Republik und der chinesische Zopf baumeln beide. Ich wünschte, daß alle Republikaner baumelten.

Abg. Schultz-Bromberg (Rp.): Es lebe der Krieg! Nieder mit den Ballonfahrern! Nun ja, sie müssen doch einmal landen.

Abg. Mumm (w. Vg.): Was wird von dem Fall Perm für ein Aufhebens gemacht! Viel Perm um nichts! Und dabei handelt es sich doch nur um einen Berliner! Ja, wenn es sich um einen Sieger, Wittgensteiner oder Biedenkopfer gehandelt hätte!

Abg. Bernstein (Soz.): Bekanntlich sind die jungen Lämmchen (z. B. wir Sozis) weiß wie Schnee. Aber noch viel weißer sind die Weißbücher, die uns das Auswärtige Amt nicht vorlegt. Der Kriegsminister hat von Fichte geschwärmt; ich wollte, er wäre aus dem Holz geschnitzt, das vom Fichtenstamm genommen ist. Fichte ist der Kronprinz der Volksfreiheit.

Präsident Kaempf: Sie haben in diesen Räumen das Wort Kronprinz ausgesprochen, ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.

Abg. Fürst zu Löwenstein-Wertheim (Z.): Wenn der Prinz zu Berliner den Ballon Albanien nach Wied gesteuert hätte, dann wäre alles anders gekommen.

Abg. Freiherr v. Richthofen (nl.): Man sollte die Konsuln mit den Leutnants und die Generalkonsuln mit den Generalleutnants gleichstellen.

Abg. Heckscher (Vp.): Ich hasse die Prüfungen wie Oertel die Frauen im Konsularkorps. Bei den Prüfungen fällt man manchmal durch, bei den Frauen manchmal ab.

Die Debatte schließt wie das Hornberger Schießen.

m. fr.

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.

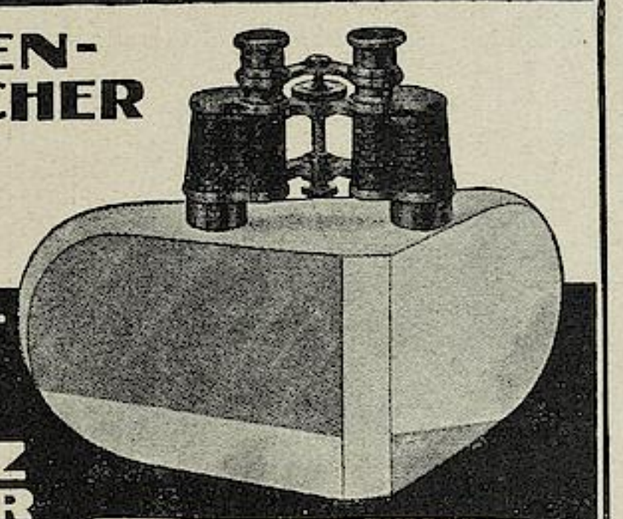
Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden . . . Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

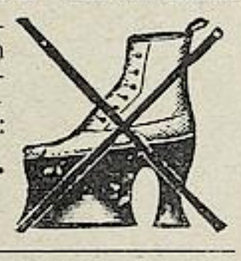
Schlanke Figur
durch d echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M 2.–, 3 Pak. M. 5.–. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden 2,50 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

LEITZ
PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR HEER u. MARINE, SEE u. GEBIRGE, REISE u. SPORT, THEATER u. JAGD
VON

M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR
Optische Werke
Man verlange Spezialliste K.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

In unserem Verlage erschien:
Religion und Kosmos
von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2,— M.
Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

Fort mit dem
Beinverkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.:
Extension G.m.b.H. Frankfurt a. M.
Eschersh. No. 220.


Zucker- kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an Apotheker
Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Niewerle 30a b. Sommerfeld.

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser Katalog Nr. 19 für getrag.
Kavaliers - Garderoben
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München, Buttermelcher - Straße 5.

„Welt-Detektiv“
Auskunftei Preiss-Berlin W. 188
Behrenstraße 49, Eckhaus Friedrichstraße, Nähe Linden. Beobachtungen (auf Reisen, in Bade-Kurorten etc.), Ermittelungen, speziell in Zivil- und Strafprozessen! In- und Ausland.
Heirats-Auskünfte
über Vorleben, Lebenswandel, Verkehr, Gesundheit, **Einkommen, Vermögen, Mitgift** etc. an allen Plätzen der Erde! **Diskret! Zuverlässigst!** Tausend freiwillige Anerkennungen, u. a. **von Behörden, Rechtsanwälten, Richtern, Offizieren, Kaufleuten** u. viel. sonst. Ständen beweisen absolute **Vertrauenswürdigkeit. Ratschläge gratis in unauffällig. Kuvert ohne Firma.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0345
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der göttliche Sauhirt

Im Kreise Osterburg-Stendal sucht eine Gutsbesitzerin mit Hilfe des Schweineknechts Pimpernick die Abonnenten des liberalen „Altmärkers" für das konservative „Intelligenzblatt" zu gewinnen.

Pimpernick! O merkt euch diesen Namen,
Diesen holden Namen: Pimpernick!
Ach, es sieht die edelste der Damen
Seinen Träger mit verklärtem Blick.

Pimpernick! Wie sprangst du in die Bresche
Für Altar und Thron, Gesetz und Recht,
Du, der im Zivil der brave, fesche,
Vielgeliebte, treue Schweineknecht!

Ja, aus deinem Auge blickt die Treue,
Schlichte Treue spricht aus deinem Blick;
Außerdem erkennt in ihm die Schläue
Jedermann sogleich, o Pimpernick!

Auch die Herrin hat mit scharfem Auge
Seinen tiefern Wert sogleich erkannt;
Und weil Pimpernick zu Höherm tauge,
Hat sie ihn von Haus zu Haus gesandt.

„Je, de Zeitungsquittung sall ick halen,
Un dat sall jo allens anners nu,
Und dat is nicks mit den Liberalen,
Her dormit! Dat will de gnädige Fru!"

„Ja, konservativ salln wi jo lesen,
So is dat de gnädige Fru jo recht.
Aewerst nich dat liberale Wesen!
Dat hett uns Schult Bode ok all seggt."

Als nun Pimpernick sein Werk vollendet,
Kam der Gutsinspektor Wünderling,
Der sogleich, weil er dazu entsendet,
Ungeniert und frisch aufs Ganze ging.

Wünderling, du zeigtest hier dich stärker
Als der hochgepriesne Pimpernick;
Und die „liberal" gezahlten Märker
Schleunigst fordertest du sie zurück.

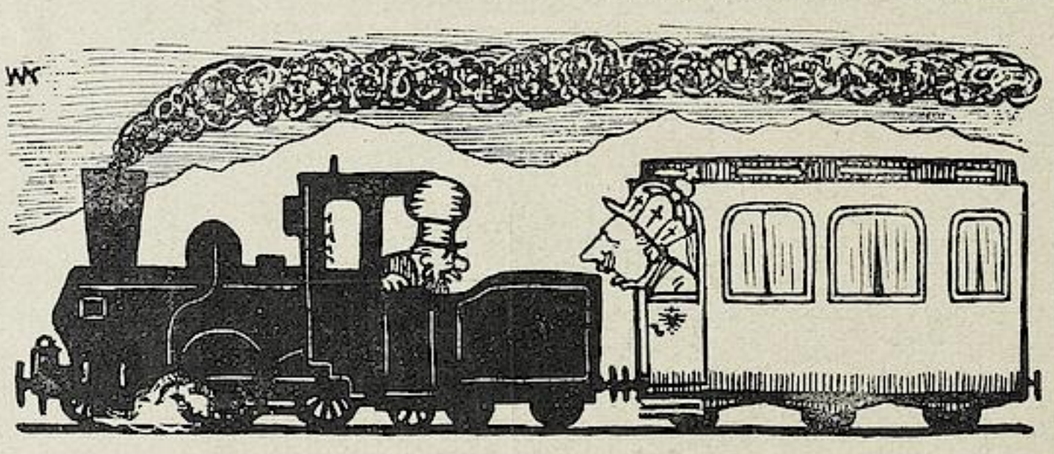
Gabst sie dann dem Blättchen, das agrarisch;
Denn die Liberalen, die sind roh,
Ja, sie sind gemein und sind barbarisch,
Und — die gnädige Frau, die will es so!

Und so feiern wir denn bis zum Tode
Mit von Rührung ganz verklärtem Blick
Wünderling sowohl wie auch den Bode
Und den vielgepriesnen Pimpernick.

O wie wunderlich ist solch ein Klingen
Von dem edlen Hüter doch der Sau,
Von dem Pimpernick, von Wünderlingen,
Und vor allem von der gnädigen Frau! w.

Der sozialdemokratische Schweizer Zugführer

Der Zug des Kaisers wird durch die Schweiz stets von dem sozialdemokratischen Zugführer Tamo geleitet.



Wilhelm II.: „Genosse Tamo, werden Sie nicht umkippen?"

Tamo: „Keine Spur, Majestät, ich bin nur theoretischer Umstürzler!"

Schweinezucht

○ Dem Doktor der Harvard-Universität Dr. George C. Griffith ist es nach langjährigen Versuchen gelungen, ein blaues Schwein zu züchten. Zuerst ist man allerdings versucht, diese Nachricht mit dem Ausruf: „Na, so blau!" abzutun. Die näheren Angaben klingen aber so ernsthaft und glaubwürdig, daß sie keinerlei Zweifel aufkommen lassen. Das „Saphir-Schwein" ist über alle anderen Schweine hocherhaben; es wächst außerordentlich schnell, wird sehr rasch fett und steht so hoch auf den Beinen, daß, selbst bei stärkster Mast, sein Bauch den Boden nicht berührt. Das „Saphir-Schwein" ist allerdings nur ein Bastard, aber sehr intelligent und zeugungsfähig.

Der bos Zebu indicus major wird die Nachricht von der Existenz dieses sus violaceus americanus maximus sicher nicht ohne Enttäuschung und Mißfallen aufnehmen.

Stoßseufzer

(Von Karlchen Mießnick, Quarta, coet. B.)

Indem ich nämlich die Lektüre
Der bösen, alten Klassiker
Als überflüssige Qual verspüre,
Und überhaupt, wär' ich der Herr,
Da würd' ich aus der Welt sie streichen,
So aber kann ich nichts erreichen,
Und alles bleibt beim alten Status,
Obwohl ich lauf' und bin nicht stolz,
Man schickt von Pontius zu Pilatus
Mich Ärmsten und von Trott zu Solz. m. fr.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

Leute von heute
Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

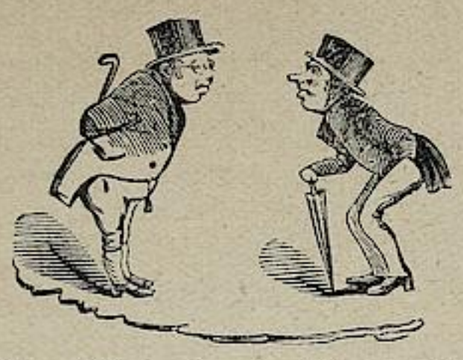
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Geschäftliche Mitteilungen

Wildbad (Württ.). Berg- und waldumschlungen im nördlichen Schwarzwald in einem der schönsten Schwarzwaldtäler, dem Enztale, liegt 430 m ü. M. das Kgl. Bad Wildbad, das Kleinod des Schwabenlandes, der Schauplatz des von Uhland besungenen „Überfall im Wildbad". Seine radiumhaltigen Warmquellen entspringen in Bluttemperatur badfertig dem Urgestein und münden direkt in die über ihnen gelagerten Badbecken. Die unübertreffliche Heilkraft der Quellen bei rheumatischen und gichtischen Leiden und solchen nervöser Natur ist durch jahrhundertelange Erfahrungen erprobt und hat dem Ort einen Weltruf verschafft. Jahrfrequenz 20 000 Fremde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat der Abgeordnete Runze is, der schlägt vor, det die Bibliothekare uff jut deutsch lieber Bücherwarte heeßen sollen.

Schultze. Nee, über Runzen aber ooch! Wie kann er bloß so wat meenen?

Müller. Na warum denn nich? Bücherwart klingt doch janz scheen!

Schultze. Ja, et klingt janz scheen; aber et is doch nischt for die Bibliothekare. Ins konträre Jejenteil! Die, die sich die Bücher pumpen, sind die Bücherwarte, denn die müssen doch uff die Bücher warten.

fr.

Müller. Komisch, det selbst in Berlin immer noch allens ohne Hut rumlooft.

Schultze. Det sind woll man Importierte. Wir waschechte Berliner dürfen sowat nich riskieren.

Müller. Nanu, woso denn nich?

Schultze. Na, det weeßte doch, det wir Berliner offne Köppe haben.

m. l.

Besoldungsreform

fr. Während das Reich die Zuschüsse der sogenannten Altpensionäre gesetzlich regeln will, will die preußische Regierung ihnen durch die Verwaltung nach ihrer Bedürftigkeit Zuschüsse gewähren. Sie ist der Meinung, daß bei dieser Regelung die individuelle Lage jedes einzelnen Pensionärs besser berücksichtigt werden kann.

Das sind goldene Worte. Um die individuelle Lage jedes Beamten zu berücksichtigen, wäre es richtig, auch mit dem Prinzip der festen Besoldung zu brechen und die Bezüge der im Dienst befindlichen Beamten nach ihren Bedürfnissen einzurichten. Die Beträge zur Deckung der Ausgaben müßten ihnen einzeln bewilligt werden; dieses System würde eine wohltätige Kontrolle der Ausgaben und ihre Einschränkung zur Folge haben. So würde z. B. künftig der Ministerpräsident um Bewilligung von 12 Mark einkommen müssen, weil er einen Abend im Kreise seiner Regimentskameraden zubringen wolle; hierbei müsse er aus Repräsentationsgründen eine bessere Flasche Wein trinken und ein anständiges Trinkgeld geben. — Der Kriegsminister würde um 15 Mark bitten, weil er sich 100 Stück Zigarren kaufen wolle. Die letzte Kiste sei deshalb so schnell alle geworden, weil er im Winter wiederholt Besuch von Parlamentariern gehabt habe und ihnen die Fünfzehnpfennig-Zigarre habe vorsetzen müssen, weil ihm die für Parlamentarier bestimmte Fünfpfennig-Zigarre ausgegangen sei. — Der Kultusminister würde 75 Mark erbitten, weil seine Frau sich einen neuen Hut kaufen müsse; der alte sei zwar noch brauchbar, aber die Frau des Handelsministers habe einen neuen Hut, und man könne von seiner Frau nicht verlangen, daß sie neben der Frau Handelsminister in ihrem alten, unmodernen Hut herumgehe. — Der Finanzminister endlich würde um Bewilligung von 1 Mark 25 Pfennig bitten, weil er sich seine Frackbeinkleider aufplätten lassen müsse; die Notwendigkeit dieser Ausgabe werde durch den Augenschein bewiesen und sei bei ihm notorisch.

„Vaterland"

Hochragend, durch die blauen Wogen,
Ein kühn getürmtes Märchenschloß,
Kommst du, o stolzes Schiff, gezogen,
In Schönheit schimmernder Koloß!
Glückzu in dieser Ausfahrt Stunde,
Und halte sie, was sie verheißt!
Von deutscher Kühnheit gibst du Kunde,
Von deutscher Arbeit, deutschem Geist!

Daß Anmut sich mit Kraft vermähle,
Wardst du ersonnen und erbaut.
Wie schimmern deine hohen Säle,
Wie grüßen deine Kammern traut!
Wie pocht in deiner Brust tiefinnen
Dein starkes Herz in fester Ruh!
So trägst du Hoffen, Sehnen, Sinnen
Vieltausendfach der Ferne zu!

Du fügst zu alten Ruhmes Kranze
Dem Vaterland ein neues Blatt.
Gott segne dich mit Glück und Glanze,
Du Kind der alten Hansestadt!
Streu' aus des deutschen Geistes Samen —
Dich fügte deutscher Meister Hand!
Voll Würde trägst du deinen Namen,
Den heiligen Namen „Vaterland"!

Kladderadatsch
P. W.

Stimme aus Walhall

„Ei cha — nu merk'chs deitlich: Meine Werke sind freigeworden!"

Die nächste Nummer vom 31. Mai cr. erscheint als **Reisenummer des Kladderadatsch**

Bei allen Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändlern zu haben.

Preis 25 Pfennig. A. HOFMANN & COMP., Berlin SW. 68.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hennel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0347

© Universitätsbibliothek Heidelberg

348

Lob der Presse durch die Helden des Reichstags

Der Abg Oertel nannte die Reichstagsabgeordneten „Achilleste“ und die Stenographen „Homere“.

Wenn nicht verzeichnet dein Tun der Reichsstenographe Homeros,
Sag', wo bliebest selbst du, herrlicher Oertel-Achill!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0348
© Universitätsbibliothek Heidelberg